

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Landes-Kalender

1890

[urn:nbn:de:bsz:31-336777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336777)

OZ

A 925,
1890



Preis 20

Preis 20

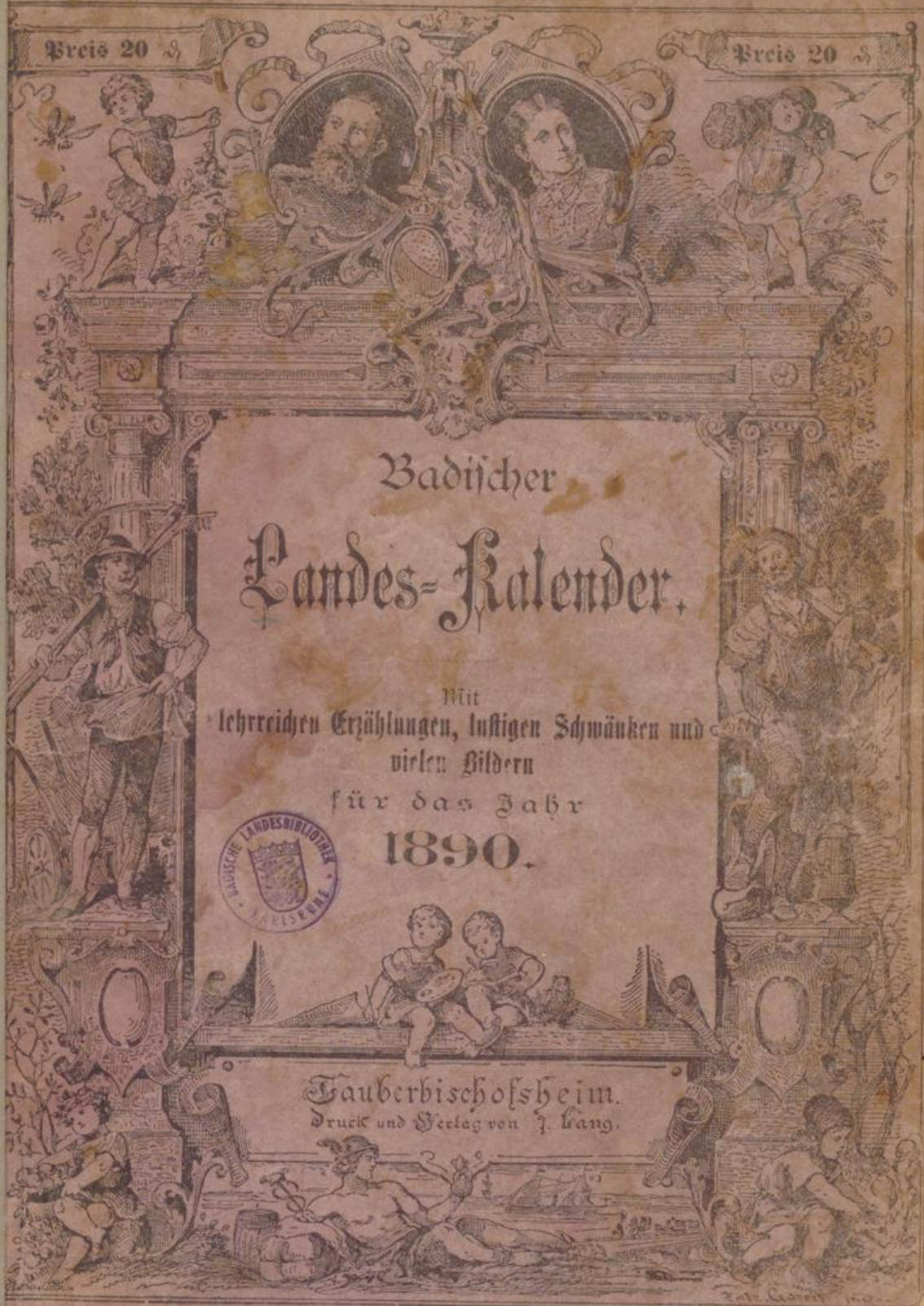
Badischer
Landes-Kalender.

Mit
 lehrreichen Erzählungen, lustigen Schwänken und
 vielen Bildern
 für das Jahr

1890.



Gaueerbischofsheim.
 Druck und Verlag von J. Lang.



Zeit- und Festrechnung.
 Die goldene Zahl ist 10.
 Die Sonnenjahrzeit ist 23.
 Die Spalten sind IX.
 Die Römerzahl ist 3.
 Der Sonntagsbuchstabe ist E.
 Septuagesima am 2. Februar.
 Achtermittwoch am 19. Febr.
 Der Ostervollmond ist a. 5. April.
 Oster Sonntag am 6. April.
 Himmelfahrt Christi am 15. Mai.
 Pfingstsonntag am 25. Mai.
 Fronleichnamfest am 5. Juni.
 1. Adventsonntag am 30. Nov.
 Das Jahr 1890 ist nach der gregorianischen Zeitrechnung ein gemeines Jahr von 365 Tagen. Es entspricht dem Jahre 6603 der julianischen Periode u. dem Jahre 7398/99 d. byzant. Aera. Die vier Quatember: I. 26., 28. Febr. u. I. März (Juv. 13 W.), II. 28., 30. u. 31. Mai (Trinitatis 16 Wochen), III. 17., 19. u. 20. Sept. (Crucis 13 Wochen), IV. 17., 19. u. 20. Dezbr. (Lucia 9 Wochen).

Von Weihnachten 1889 bis Herrenschnacht 1890 sind es 7 Wochen 4 Tage. Der Karneval dauert 6 Wochen 1 Tag. Nach Pfingsten sind 26 Sonntage.

Historische Zeitrechnung für 1890.
 Seit Erbauung von Baden, Badweiler, Dreifach, Jahre. Kleinfels, Konstanz, Pfullendorf, Wadenburg durch die Römer . . . 1777
 Seit der Ankunft der Alemannen in den Rheingegenden . . . 1690
 Seit der Schlacht der Alemannen und Römer bei Mittelhausbergen . . . 1515
 Seit dem Einfall der Hunnen unter Attila . . . 1439
 Seit Erbauung der ersten christlichen Kirche durch den hl. Fridolin in Säckingen, ungefähr 510 . . . 1380
 Seit Ernennung Bertholds, Grafen im Breisgau, des Stammvaters d. Fürsten von Zähringen u. Baden, zum Herzog 1052 . . . 838
 Seit Gründung der Stadt Freiburg 1118 . . . 772

Kreislauf des Mondes.

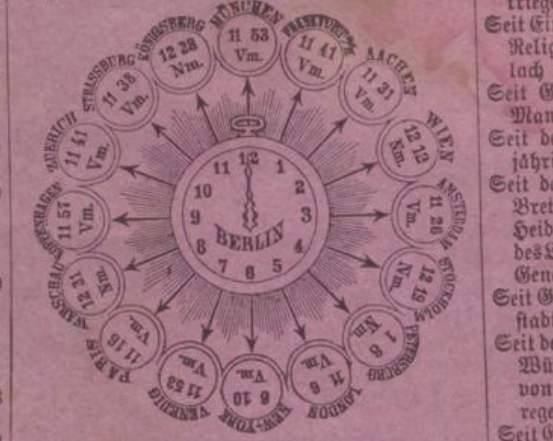
Untenstehende Scheibe giebt die Stunden an, in denen uns der Mond von 6 Uhr Abends bis Morgens 6 Uhr leuchtet. Der äußere Kreis bezeichnet die Zu- und Abnahme des Mondes, der zweite die Tage, der dritte die Stunden und der vierte Kreis die Minuten nach dem Neumonde, und zwar 8 Tage nach dem Neumond scheint er 6 Stunden 24 Min. vor Mitternacht; wenn er 22 Tage alt ist, scheint er eben so lange, diese 6 Stunden 24 Minuten aber nach Mitternacht.



Septes Viertel, Octes Viertel, Himmelszeichen, Himmelskörper.

Zeiten-Uhr.

Diese Uhr gibt an, wie viel an der Zeit es in den umstehenden Städten ist, von Berlin ausgegangen. Zum Beispiel: Wenn es in Berlin 12 Uhr ist, so hat München 11 Uhr 53 Min., Frankfurt 11 Uhr 41 Min., Waagen 11 Uhr 31 Min. u. s. w.



Kalender der Juden.

Das 5650. Jahr der Welt und der Anfang des 4651. Jahres.		5650. Neumonde und Feste. 1890.		5651. Neumonde und Feste. 1891.	
10. Tsebeth	1. Jan.	1. Siman	29. Mai.	3. Tischni	17. Sept.
1. Schebal	22. "	6. Wochenfest (Pfingsten)	25. "	10. Verdröhnungsfest	24. "
1. Adar	21. Februar.	7. Zweites Fest	26. "	15. Raubbüttenfest	29. "
13. Fasten-Esther	5. März.	1. Tamus	19. Juni	16. Zweites Fest	30. "
14. Purim	6. "	18. Tempel-Erober. unter	8. Juli	21. Palmfest	5. Okt.
15. Schuschan Purim	7. "	1. Titus 70 n. Chr.	18. "	22. Versamm. Raubb. Ende	6. "
1. Nissan	122. "	1. Ab.	18. "	23. Geseßfreude	7. "
15. Pesach-Anfang (Ostern)	5. April.	19. Tempelverbrennung durch	27. "	1. Marchiswan.	15. "
16. Zweites Fest	6. "	1. Redscharab. d. Chr. 596	27. "	1. Rislem.	13. Nov.
21. Siebendes Fest	11. "	1. Elul	17. August.	25. Tempelweihe (Viehles.)	7. Dez.
22. Achtes Fest	12. "	1. Tischni	15. Septbr.	1. Tsebeth	12. "
1. Nisur	21. "	2. Sw. Fest. Sossanen-Fest	16. "	10. 2el. Jerusalems Fasten.	21. "
18. Tag Bomer (Schülerf.)	8. Okt.				

Himmelszeichen.
 Bidder
 Stier
 Zwillinge
 Krebs
 Löwe
 Jungfrau
 Waage
 Skorpion
 Schärpe
 Steinbock
 Wassermann
 Fische

Himmelskörper.
 Sonne
 Mond
 Merkurius
 Venus
 Mars
 Juppiter
 Saturnus.
 Uranus.
 Neptun

Zwischen Mars und Juppiter sind jezt 27 1/2 Ubr 58, 61 Minute Aferoiden.

Historische Zeitrechnung auf 1890
 Seit der Kirchenversammlung zu Konstanz im Jahre 1414
 Seit dem Anfang d. Bauernkrieges 1524
 Seit Einführung der luther. Religion in Baden-Durlach 1556
 Seit Gründung der Stadt Mannheim i. J. 1607
 Seit dem Anfang des 30-jährigen Krieges 1618
 Seit der Einäscherung von Bretten, Durlach, Schloß Heidelberg, u. Verheerung des Landes unter d. franz. General Melac
 Seit Gründung d. Residenzstadt Karlsruhe 1715
 Seit der Annahme d. großh. Würde u. Souveränität von Seiten des Landesregenten 1806
 Seit Gründ. d. deutsch. Reichs

Sonnen- und Mondfinsternisse.

Im Jahre 1890 werden zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsternis stattfinden; von denen wird aber nur die erste Sonnenfinsternis in unserer Gegend sichtbar sein.

Die erste Sonnenfinsternis ereignet sich am 17. Juni vormittags. Der Anfang auf der Erde überhaupt ist morgens 7 Uhr 28,6 Min.; bei uns tritt die Verfinsternung erst um 8 Uhr 48,4 Minuten ein und endet um 11 Uhr 24,3 Minuten mittags. Das Ende auf der Erde überhaupt geschieht um 1 Uhr 28,8 Minuten mittlerer Karlsruher Zeit. Die größte Phase ist 0,475 des Sonnendurchmessers. Der Eintritt geschieht 135,9° westlich, der Austritt 105,4° östlich vom Nordpunkte der Sonne. Diese Finsternis ist eine ringförmige, bei uns aber nur eine partielle. Die Linie der zentralen Verfinsternung beginnt im atlantischen Ozean, läuft über das nördliche Afrika, überschreitet das Schwarze und Kaspische Meer, durchschneidet Afghanistan und endet am Himalaya. Die Grenze der einfachen Verfinsternung ist im Norden Island, das Eismeer und Nordibirien, im Süden das Somaliland, das indische Meer, Ceylon und Sumatra.

Die Mondfinsternis beginnt am 26. November 27 Uhr 58,9 Minuten nachmittags und endet um 2 Uhr 61 Minuten. Dieselbe wird auf den Inseln des Großen Ozeans, auf Australien, im größeren Teile von Asien mit Ausschluß von Kleinasien und Arabien sichtbar sein.

Die zweite Sonnenfinsternis ist eine ringförmige und totale, bei uns aber eine nicht sichtbare. Anfang am 12. Dezember um 1 Uhr 2 Minuten nachts, Ende um 6 Uhr 16,3 Minuten morgens. Die Linie der zentralen Verfinsternung trifft kein bekanntes Festland, sondern geht durch das südliche Polarmeer; die nördliche Linie der einfachen Verfinsternung streift die Südspitze Vorderindiens, Ceylon und Sumatra, durchschneidet Neuholland und Neuseeland und verläuft bei Madagaskar.

Von den vier Jahreszeiten

Man hat das Jahr in vier Jahreszeiten eingeteilt: Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Der Winter hat bereits im vorigen Jahre begonnen, als die Sonne am 21. Dezember (1889) um 3 Uhr 25,3 Min. abends sich zum Zeichen des Steinbocks (♋) neigte.

Der Frühling wird eintreten am 20. März um 4 Uhr 14,4 Min. abends, wenn die Sonne das Zeichen des Widbers (♈) und somit den Aequator erreicht; Tag und Nacht werden gleich sein.

Der Sommer nimmt seinen Anfang am 21. Juni um 3,3 Min. mittags. Die Sonne hat das Zeichen des Zwillinges (♊) erstiegen und ist unserm Scheitel am 21. Juni. Es erfolgt der längste Tag und die kürzeste Nacht.

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in den Aequator und zwar in das Zeichen der Waage (♎) am 23. September um 2 Uhr 0,48 Min. früh und erzielt am zweitenmale Tag- und Nachtgleich.

Der Winter erfolgt am 21. Dezember um 9 Uhr 19,9 Min. abends beim Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks (♋). Kürzester Tag und längste Nacht. Die Hundstage beginnen am 22. Juli und enden am 23. August.

Die Venus ist Morgenstern und wird am 3. Februar Abendstern und am 2. Dezember wieder Morgenstern.

Zwischen Mars und Jupiter sind es jetzt 284 Asteroiden oder Planetoiden.

Hundertjähriger Kalender für das Jahr 1890.

Die Alten schrieben jedem Jahre einen Planeten als Regenten zu. Später, als die Astrologie sank, stellte man sich keinen wirklichen Regenten mehr vor, sondern gruppierete die Jahre nach ihrem Charakter und bezeichnete eine solche Gruppe mit dem herkömmlichen astrologischen Namen. Im Jahre 1890 regiert der Mars, der erste Planet, welcher sich auch außerhalb der Erdbahn bewegt, und deswegen ein oberer Planet heißt. Man kann im Laufe der Zeit den Mars nicht bloß in Konjunktion, sondern auch in Opposition und in den Quadraturen, somit zu jeder Zeit des Tages und der Nacht sehen. Die große Exzentrizität seiner Bahn bewirkt, daß er in dem Perihel 205, im Aphel 248, also im Mittel 227 Mill. Km. von der Sonne entfernt ist. In seinem Umlaufe braucht er 686 Tage 23 Std. 31,2 Minuten. Sehr verschieden sind auch seine Entfernungen von der Erde: bei seiner Opposition ist er nur 55, bei seiner Konjunktion 400 Mill. Km. von der Erde entfernt, so daß sein scheinbarer Durchmesser im ersten Falle 25,5", im zweiten 3,5" groß ist. Der wahre Durchmesser beträgt aber 6770 Km. Die geringste Entfernung tritt ein, wenn der Mars im Perihel und in der Opposition, die Erde aber im Aphel ist, was nur in bestimmten Jahren und dann nur im August (wie 1877) stattfindet. Der Mars glänzt dann mit rötlichem Dichte heller als ein Stern erster Größe. Die Marsbahn hat zur Erdbahn 1 Grad 51,04' Neigung, schneidet dieselbe in einer Entfernung von 48 Grad 12,5' vom Frühlings- Tag- und Nachtgleichpunkt. Die Neigung seines Aequators zur Bahn ist 23 Grad 42', die Neigung der Achse somit 61 Grad 18'. Dabei dreht sich dieser Planet in 24 Std. 37,38 Min. um seine Achse. Die Masse des Mars ist 0,10, die Dichtigkeit 0,71, die Schwere 0,38, wenn die gleichen Größen der Erde = 1 setzt. Eine Abplattung an den Polen ist nicht nachgewiesen. Die Farbe des Mars ist roth; die bräunlichroten Flecken sollen als Sand, die grünlichen als Wasser angenommen werden. Die Verteilung beider ist jener auf der Erde entgegengesetzt. Die Spektralanalyse ergab, daß das schmale Band der Atmosphäre nicht viel von der der Erde abweicht, aber mehr Wasserstoff enthält. In Folge der geringeren Erwärmung und des kleinen Durchmessers hat der Mars nur mäßigen Wind. Die Streifen am Aequator sind Wolfengebüde und deuten auf einen starken atmosphärischen Wechsel hin. Wind, Regen, Schnee, Erde und Frost müssen auf dem Mars stattfinden. Die weißen Flecke um die Pole herum sind Eisfelder, nehmen ab und zu, so daß sich hier der Wechsel der Jahreszeiten zeigt. Durch die große Exzentrizität der Bahn und der großen Elliptizität sind die Jahreszeiten in dieser wasserschwangeren Luft scharfer. Der Sommer ist auf der nördlichen Halbkugel gemäßig, der Winter kurz und mild, dagegen auf der südlichen der Sommer heiß, der Winter lang und streng. Tag und Nacht haben bedeutendere Ungleichheiten als bei uns. Der Astronom Alfons Hall entdeckte vom 11. bis 17. August 1877 zwei Trabanten, wodurch die „Grabenfolge“ Rant's in Bezug auf die Nebenplaneten bestätigt wurde. Der innere derselben wurde Phobos, der äußere Deimos geheißt. Die Exzentrizität des Mars brachte den Astronomen Keppler auf das Gesetz der elliptischen Bewegung und diente zur Bestimmung der Sonnenparallaxe. In diesem Jahre gelangt Mars am 10. Februar nachts mit der Sonne in die erste Quadratur, wird am 22. April stationär und dann rückläufig, tritt am 27. Mai Abends 8 Uhr in die Opposition, wird am 4. Juli wieder stationär und dann rechtläufig und gelangt am 21. September in die zweite Quadratur; dabei befindet er sich am 21. Oktober abends 5 Uhr in die Sonnennähe. Bis zum 6. Juni nähert er sich der Erde bis auf 72 Mill. Km. und entfernt sich dann wieder. Die Alten gaben dem Mars das Zeichen eines Schildes mit der Lanze und die Alchimisten gaben dieses Zeichen dem Metalle „Eisen“.

Jahreswitterung.

Das Jahr 1890 ist mehr trocken als feucht.
Der Winter ist kalt mit viel Schnee.
Der Frühling ist trocken, rau und kalt mit vielem Reif.
Der Sommer wird sehr heiß und trocken sein.
Der Herbst ist mehr trocken, ein Weinjahr und spät noch warm.
Der Winter beginnt kalt, mehr trocken als feucht dann aber unbeständig.

Charakter der Monate. Januar: gelind, trocken, windstill; Februar: kalt, trocken, ruhig; März: kalt, regnerisch, stürmisch; April: kalt, trocken, windig; Mai: kühl, trüb, unruhig; Juni: feucht, warm, windstill; Juli: heiß, gewitterreich, dürr; August: heiß, Schauer, windig; September: warm, trocken, still; Oktober: kühl, heiter, ruhig; November: nebelig, kühl, windig; Dezember: Schnee, Regen, Eis.

Januar oder Wintermonat.



Wochentage.	Katholisch	Protestant.	Mond-		Mondphasen.
			Afg.	Utg.	
1 Mittwoch	Neujahr, Besch. C.	Neujahr	756	411	Vollmond am 6. um 6 Uhr
2 Donnerst.	Macarius Abt	Abel, Iſidor	756	413	Min. morgens (Schnee und Sturm)
3 Freitag	Genoveſa J.	Gordius	756	414	6 Min. morgens (Schneegestöber); Ne-
4 Samstag	Titus, B. M.	Titus, C.	756	415	mond den 21. nachts 12 Uhr 23 Mi-
1. Kathol. Rückkehr in das Land Israel. Matth. 2, 19-23.			Tageslänge:		(starker Frost); Erstes Viertel a
Prot. { I.: Die Weifen a. d. Morgenlande. Matth. 2, 1-12.			8 Stunden 19 Minuten.		27. abends 8 Uhr 50 Min. (Schnee u
5 Sonntag	n. W. Erwin	2. n. W. Sim. C.	756	416	Mond geht abwärts am 5.,
6 Montag	Heilige 3 Könige	Erſch. Chr. C.	755	417	aufwärts am 19.
7 Dienstag	Lucian, Valentin	Wittfel. Val.	755	419	Planetenauf.
8 Mittwoch	Erhard, Severin	Severin	754	420	Die Sonne befindet sich am 2.
9 Donnerst.	Julian. u. Basil.	Marzell	754	421	der Erdböhe. Die Venus kann weg-
10 Freitag	Maur. Abt, Paul	Paul. Einsiedl	754	422	ber Sonnennähe nicht beobachtet werde
11 Samstag	Hyginus, P. M.	Mathilde	753	423	sie tritt am 2. in den absteigenden Kri-
2. Kathol. Jesus 12 Jahre alt. Luk. 2, 42-52.			Tageslänge:		ten. Mars steigt früh 2 Uhr im St
Prot. { I.: Der zwölfjährige Jesus. Luk. 2, 41-52.			8 Stunden 30 Minuten.		offen heraus und tritt morgens 6 U
12 Sonntag	L. n. Ep. Ernst	3. n. W. Joh. C.	753	424	10. in die Konjunktion mit der Sonn
13 Montag	Beronika, Gottfr.	Hilarius	753	425	er ist somit bei Tag am Himmel. S
14 Dienstag	Hilarius B. Felix	Felix	752	427	tur n. erhebt sich abends 8 Uhr
15 Mittwoch	Maur. A. Paul C.	Joh. C. Jth.	751	429	osten und bleibt bis morgens 10 U
16 Donnerst.	Marcell. P. M.	Heinrich	751	430	über dem Horizont. Der Mond ste
17 Freitag	Antonius C.	Antonius	750	431	am 6. in der Erdböhe, am 20. in d
18 Samstag	Petr. Stuhl. z. N.	Prisca	749	433	Erdböhe.
3. Kathol. Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11.			Tageslänge:		Witterungsbericht nach dem 100jäh
Prot. { I.: Die Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11.			8 Stunden 44 Minuten.		Kalender.
19 Sonntag	2. n. Ep. Tim. Jesus	4. n. W. M.	748	434	Der Januar ist trocken und gelind
20 Montag	Fabian u. Sebast.	Fab. u. Sebast.	747	436	Bauernregeln.
21 Dienstag	Agnes J.	Agnes	747	438	Ein schöner Januar bringt ein gute
22 Mittwoch	Theodolind. Vinc.	Obtram	746	439	Jahr. Morgenröthe im Januar, deut
23 Donnerst.	Alfons, Meinrad	Emerentia	745	440	auf viele Gewitter im Sommer; vie
24 Freitag	Maria de la Paz.	Timotheus	744	442	Schnee viel Heu, aber wenig Korn. Lan
25 Samstag	Pauli Bekehrung	Pauli Bekehr.	743	443	gen im Januar die Muden, muß der
4. Kathol. Heilung von Aussätzigen. Matth. 8, 1-13.			Tageslänge:		Bauer nach dem Futter gucen. - Bin
Prot. { I.: Der Hauptmann zu Kapernaum. Matth. 8, 5-13.			9 Stunden 0 Minuten.		genzen (22) Sonnenschein bringt viel Kor
26 Sonntag	3. n. Ep. Paula	5. n. W. Polyf.	742	445	und Wein. Wie das Wetter am Mar
27 Montag	Geburtstag d. deutschen Kaiſ.		740	447	cius (2.) war, so wirds im Septemb
28 Dienstag	Karl der Große	Karl d. Große	739	449	trüb oder klar. - Fabian Sebastian (20
29 Mittwoch	Arnulf, Jz. Sal.	Konstantin	738	450	läßt den Saft in die Bäume gahn. -
30 Donnerst.	Abelgunde.	Martina	737	451	Sankt Paulus klar (25.) bringt gute
31 Freitag	Petr. Nolasus	Birgil. Hans	735	453	Jahr; hat er Wind, regnets geschwind
Der jagt dahin, daß die Mofse schnaufen. - Der muß im Staub daneben laufen; Aber die Nacht holt beide ein. Seht jenen im Traume neben die Mofse - Und den andern in seine Karosse. Wer fährt nun fröhlicher? der da wacht. - Oder der blinde Passagier bei Nacht? (Eichendorff.)					ist Nebel stark, fällt Krankheit den Sarg, wenns regnet und schneit, wird theur's Getreid; doch Gott allein wend't all's sein. Winternebel bringt bei Ostwin Thau, der Westwind treibt ihn aus der Au. - Bleibt der Winter zu ferne, nachwintert gerne. - Bei Donner in Winter ist Käl' dahinter.

Tag

3a
2. Einmündig
(Stadt) S
len Besch
3. Weisach
4. Schö. G
5. Weisach
6. Porzheim
7. Weisach
8. Weisach

Februar oder Chaumonat.



Wochentage.	Katholisch.	Protestant.	Rond	Sonnen- Mg. Utg.	Mond- Mg. Utg.
1 Samstag	Ignatius, B.	Ignatius	☾	733 455	132 67
5. Prot.	Kathol. Darstellung Jesu im Tempel. Luk. 2, 22-32. L.: Die Arbeiter im Weinberg. Matth. 20, 1-16. R.: Sicht zu, d. ihr d. Gnade n. verg. empf. 2 Kor. 6, 1-10.			Tageslänge: 9 Stunden 24 Minuten.	
2 Sonntag	Marin, Valentin	Servat	☾	732 456	222 651
3 Montag	Blasius, B.	Blasius	☾	731 458	318 727
4 Dienstag	Andr. Corf. B.	Rabanus, M.	☾	729 50	417 80
5 Mittwoch	Agatha J. M.	Abelb., Pbl.	☾	728 52	522 825
6 Donnerstag	Dorothea J. M., Tit.	Amandus	☾	726 54	629 847
7 Freitag	Nich., Romuald	Romuald	☾	724 55	736 98
8 Samstag	Joh. v. Matha	Salomon	☾	723 56	845 927
6. Prot.	Kathol. Vom S'mann. Luk. 8, 4-15. L.: Das Gleichnis vom Sämann. Luk. 8, 4-15. R.: Die Predigt mit freunds. Rippen. Seph. 3, 8-12.			Tageslänge: 9 Stunden 46 Minuten.	
9 Sonntag	Seraf. Apollonia	Seraf. Apoll.	☾	722 58	955 945
10 Montag	Scholastika, Wilh.	Wilhelm	☾	720 510	115 106
11 Dienstag	Maria Bermähl.	Theodor	☾	719 512	MgS 1029
12 Mittwoch	Julia J. M.	Joh. Grey	☾	717 513	1219 1057
13 Donnerstag	Gregor II. Jordan	Venignus Jrd.	☾	715 515	135 1134
14 Freitag	Valentin M.	Valentin	☾	714 516	252 1668
15 Samstag	Siegfried, Faust.	Faustinus	☾	712 518	46 1223
7. Prot.	Kathol. Der Blinde am Wege. Luk. 18, 31-43. L.: Die Leidensverkündigung. Luk. 18, 31-43. R.: Der Anfänger und Vollender. Hebr. 12, 1-3.			Tageslänge: 10 Stunden 10 Minuten.	
16 Sonntag	Quint. Herrens.	Quint. Jul.	☾	710 520	515 124
17 Montag	Konstantia, Don.	Konstantia	☾	78 522	612 230
18 Dienstag	Fastnacht	Simeon, B., R.	☾	76 524	656 40
19 Mittwoch	Afchermittw.	Susanna	☾	74 525	732 515
20 Donnerstag	Vioba Lebteffin	Eucharius	☾	73 526	757 652
21 Freitag	Cleonora J.	Cleonore	☾	61 528	822 811
22 Samstag	Petri Stuhl f. z. A.	Pt. Stuhlfeier	☾	659 530	842 929
8. Prot.	Kathol. Versuchung Jesu. Matth. 4, 1-11. L.: Die Salbung Jesu. Matth. 26, 6-13. R.: Meine Seele dürstet nach Gott. Ps. 42, 1-6.			Tageslänge: 10 Stunden 34 Minuten.	
23 Sonntag	Andr. Jrmeng.	Andr. Rein.	☾	657 531	93 1044
24 Montag	Matthias Ap.	Matthias	☾	655 533	925 1156
25 Dienstag	Walburga J.	Reinhard	☾	653 535	949 MgS
26 Mittwoch	I. Quatem b.	Alexius	☾	651 536	1016 211
27 Donnerstag	Leander, Baldom.	Justus	☾	649 538	1049 311
28 Freitag	Roman Abt.	Roman	☾	647 539	1120 43

Man sage nicht, das Schwerste sei die That, da hilft der Mensch, der Augenblick, die Begung. Das Schwerste dieser Welt ist der Entschluß. Mit eins die tausend Fäden zu zerreißen, an denen Zufall und Gewohnheit führt, und aus dem Kreise dunkler Fügung tretend, sein eigener Schöpfer zeichnen sich das Loos. Das ist's, wogegen alles sich empört, Was in dem Menschen eigen dieser Erde und aus Verborgnem eine Zukunft baut.

Grillparzer.

Mondphasen.

Vollmond am 5. um 1 Uhr 11 Min. früh (heiter mit Frost); Letzt Viertel den 12. abends 7 Uhr 25 Min. (Chauwetter und Regen); Neumond den 19. vormittags 11 Uhr 1 Min. (kalter Ostwind); Erstes Viertel am 26. um 2 Uhr 40 Min. nachmittags (veränderlich).

☾ Mond geht abwärts am 2.
☽ aufwärts am 16.

Planetenlauf.

Venus wird am 2. Abendstern, tritt am 18. in die obere Konjunktion mit der Sonne, weshalb sie mit der Sonne auf und untergeht. Mars mit seinem rüchlichen Lichte erreicht am 9. die erste Sonnenquadratur, erhebt sich um 1 Uhr früh im Osten und sieht bei Sonnenaufgang im Meridian. Jupiter wagt nur bei Tage über dem Horizonte. Saturn tritt am 19. die Opposition mit der Sonne; er geht abends 6 Uhr auf und 8 Uhr früh unter. Der Merkur steht am 2. in der Erdferne, am 18. der Erdnähe.

Witterungsber. n. d. 100jähr. Kalend.

Anfangs schön und heiter, vom 1. bis 18. Schnee und Wind, dann so kalt bis an das Ende.

Bauernregeln.

Wie der Februar, so der August. Wenn am 2. Hornung die Sonne schief geraten die Erbsen wohl. Matheis bring Eis, hat er keins, so macht er ein. Wenn im Hornung die Schnafen geigen müssen sie im März schweigen. Petri Stuhlfeier kalt, die Kält noch länger anhält. Je stürmischer um Lichtmess sich erer ein schönes Frühjahr. — Zu Lichtmess kommt der Dachs aus seiner Höhle das Wetter anzuschauen; sieht er seinen Schatten, kehrt er noch vier Wochen seinen Bau zurück. — Feste Nordwind am Ende Februar, vermelden ein fruchtbares Jahr; wenn Nordwind aber im Februar nicht will, so kommt er sich im April. — Wenns friert auf Petri Stuhlfeier (22), friert es noch 14mal heuer. — Trockne Fasten, gutes Jahr. — Auf Achermittwochen sich stellt, so die ganzen Fasten sich hält.

Tag

Abelsheim
R. Gas
W. Schw
Rehrich
Edm. H
A. Zehle
hausen S
4. A. G. H.
W. Sch
M. Sch
gel. R. H.
W. Sch
heim W
6. Bonn

Tag	Anmerkungen für Familien-Ereignisse, ge- schäfts- und häusliches Leben.	Tag	Kassa-Buch.	Einnahm.		Ausgaben	
				M	S	M	S

Lertmannso Penze

Jahermärkte.

- | | | | |
|---|--|---|---|
| <p>3. Adelsheim R Schw. Eubigheim R. Galslach R. Heiterdheim R Schw. Krohlingen R Schw. Mehlkirch B. Neckarbischofsheim Schw. Pforsheim Bk. Riechen R. Thingen R. Untermittighausen Schw.</p> <p>4. Aglasterhausen Schw. Gernsbach B. Karlsruhe Zucht- und Ruhwies. Konstanz Schw. Mannheim Wildbach und R. Mosbach B. Offenburg B. Rieser R Schw. Stodach Schw. Stentheim R Schw. Ailsheim Schw. Radolfzell B. Schopfheim Schw.</p> <p>6. Bounsdorf Schw. Ziegenm.</p> | <p>Emmendingen R Schw. Rehl (Stadt) Schw. Randa Schw. Salem Schw. Wiesloch B. Winbischbach R.</p> <p>7. Breisach Schw. Herbolzheim Schw. Hitzingen Schw.</p> <p>10. Bretten B. Randern B. Rössingen Schw. Merchingen Schw. Stühlingen Schw. Ulm R. Schw.</p> <p>11. Geislingen Schw. Kenzingen Schw. Mosbach Schw. Pfullendorf R Schw. Wentheim Schw. Wehr R.</p> <p>13. Eigeltingen R Schw. Freiburg B. Rastatt B. Schliefstadt B. Schönau i. W. B. Waldshut R Schw. Fruchtm.</p> <p>17. Buchen Schw. Erzingen R.</p> | <p>Ettingen Bk. Krautheim R. Mehlkirch B. Mosbach R. Müllheim B. Neckarbischofsheim Schw. Neckargemünd R. Rosenberg B. Schliengen R Holzgeschirrmarkt. Lauderbischofsheim R Schw. Waldkirch R. Zell i. W. R.</p> <p>18. Mosbach B. Rheinbischofsheim R. Schwarzach (M. Buhl) R. Stein (R. Bretten) R. Stodach Schw. Wilferdingen B. Zell i. W. B.</p> <p>19. Bruchsal B. Lörrach R (2). Radolfzell B. Wiltberg R (2).</p> <p>20. Borberg Schw. Eimendingen R. Engen Schw. Eppingen B. Rehl (Stadt) Schw. Lörrach Schw. Wöfingen R.</p> <p>24. Bräunlingen R Schw. Bahl R.</p> | <p>m. B. am 2. Tag (2). Durlach Bk. Eubigheim Schw. Galslach R. B. Alppenheim R. Badenburg R. Benzkirch R. Möhringen Bk. Schw. Schliengen B.</p> <p>25. Eubingen R mit Schw. Gans am 1. Tag (2). Ettingen R. Gans-Pladsm. Mosbach Schw. Engen Schw. Staufen R. Frucht-Virtualienm.</p> <p>26. Bretten R. Donauschingen B. Schw. Neberlingen B.</p> <p>27. Engen Schw. Groheholzheim B. Ridenbach Schw. Weingarten R (2).</p> <p>28. Thingen Schw.</p> |
|---|--|---|---|

März oder Frühlingsmonat.



Wochentage.	Katholisch.	Protestant.	Mond	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.
1 Samstag	† Suitbert, Dst.	Albinus	☾	645 541	Abbs 449
9.	Kathol. Verkündung Christi. Matth. 17, 1-9. Prot. ♂: Warnung des Verräthers. Matth. 26, 14-25. ♀: Aus der Tiefe rufe ich. Pf. 130.			Tageslänge: 11 Stunden 0 Minuten.	
2 Sonntag	2. Rem. Simpl.	2. Rem. Luise	☾	643 543	18 528
3 Montag	Kunigunde, Kais.	Titian	☾	642 544	27 62
4 Dienstag	Kasimir Pr. Luc.	Adrian	☾	639 545	311 629
5 Mittwoch	Friedrich Abt	Friedr., Wal.	☾	636 547	418 752
6 Donnerst.	Fridolin v. Saff.	Viktorin	☾	634 550	526 711
7 Freitag	Thomas v. Aquin	Perpetua	☾	631 552	746 722
8 Samstag	Johann v. Gott	Zacharias	☾	630 553	858 750
10.	Kathol. Jesus treibt Teufel aus. Luk. 11, 14-28. Prot. ♂: Petrus gelobt Kreuz. Matth. 26, 30-35. ♀: Sei nun stark mein Sohn. 2. Tim. 2, 1-5.			Tageslänge: 11 Stunden 27 Minuten.	
9 Sonntag	3 Pauli Franzis.	3 Pauli 40 R.	☾	628 555	858 810
10 Montag	40 Märtyrer	Wieland	☾	626 556	1011 839
11 Dienstag	Rosina J.	Cyrrill, Eulog.	☾	623 557	1126 859
12 Mittwoch	Mittelfasten	Gabriel	☾	622 559	Mgs 929
13 Donnerst.	Theodora, J.	Ernst, Euphr.	☾	620 60	19 1015
14 Freitag	Mathilde Kais.	Mechtilde	☾	618 61	230 1110
15 Samstag	Longinus M.	Christoph	☾	616 63	342 Abbs
11.	Kathol. Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6, 1-15. Prot. ♂: Jesus in Gethsemane. Matth. 26, 36-46. ♀: Mir hast du Arbeit gemacht. Jes. 43, 21-25.			Tageslänge: 11 Stunden 49 Minuten.	
16 Sonntag	4. Vat. Heribert	4. Vat. Henr.	☾	615 64	440 1217
17 Montag	Gertraud Abtiss.	Patricius	☾	612 66	452 134
18 Dienstag	Gabriel Erzengel	Eduard M.	☾	68 68	530 255
19 Mittwoch	Jos. Wl. Jesu. Pat. Etk. R. u. Dichtl		☾	65 69	61 418
20 Donnerst.	Cyrrill. B. Frühlingsanf. Ob.		☾	63 611	626 539
21 Freitag	Benedikt Abt	Benedikt	☾	61 613	645 71
22 Samstag	Nikolaus v. d. Flüe	Kasimir	☾	558 615	75 817
12.	Kathol. Die Juden wollten Jesum steinigen. Joh. 8, 46-59. Prot. ♂: Gefangennehmung Jesu. Matth. 26, 47-56. ♀: Der Herr ist mein Licht. Psalm 27, 1-9.			Tageslänge: 12 Stunden 20 Minuten.	
23 Sonntag	5. Jud. Pass. Sont.	5. Jud. Eberh.	☾	556 616	725 931
24 Montag	Simeon, Latinus	Gabriel	☾	553 618	748 1043
25 Dienstag	Maria Verkündg.	Maria Brfdg.	☾	552 620	815 1156
26 Mittwoch	Kastulus, Ludger	Emanuel	☾	550 621	844 Mgs
27 Donnerst.	Ruprecht, Lydia	Ruprecht	☾	547 622	921 20
28 Freitag	7 Schm. Maria	Sib. M.	☾	546 623	103 240
29 Samstag	Ludolf, Eustasia	Eustasius	☾	544 625	1055 327
13.	Kathol. Jesu Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1-9. Prot. ♂: Jesus vor dem hohen Rat. Matth. 26, 57-68. ♀: Seid bereit & Verantwortl. 1. Petr. 3, 15-18.			Tageslänge: 12 Stunden 45 Minuten.	
30 Sonntag	6. Palmsonntag	6. Palmf. Odo.	☾	542 627	1158 41
31 Montag	Valbina, Guido	Benjamin	☾	541 628	Abbs 432

Handle so, wie Du kannst wollen, daß auch Andere handeln sollen.

Mondphasen.

Vollmond am 6. um 7 Uhr Min. abends (veränderlich); Letzt Viertel den 14. früh 4 Uhr 38 M (Schnee); Neumond den 20. abends 1 Uhr 35 Min. (Regen u. Wind); Erst Viertel am 28. um 10 Uhr 6 M vormittags (kalte Tage).

☾ Mond geht abwärts am 1., ☽ aufwärts am 15., ☾ abwärts am 28.

Planetenauf.

Venus beschreift bei Tag ihren Weg. Mars erhebt sich nach Mitternacht über dem östlichen Horizont und erreicht früh 5 Uhr den Meridian. Jupiter ist ganz kurze Zeit vor Beginn der Dämmerung im Südosten zu finden. Saturn im Zeichen der Jungfrau abends 4 Uhr auf und früh 6 Uhr unter. Der Mond ist am 2. und 29. in der Erdferne, am 18. in der Erdnähe und am 21. im Äquator. Das Zodiaklicht, in Gestalt einer mattschimmernden Pyramide, ist längs der Sternbilder des Tierkreises in mondleeren Nächten zu beobachten.

Witterungsbericht nach dem 100jährigen Kalender.

Anfangs kalt, wenn es auch morgen und abends thaut; vom 10. bis kalt; bis zum Ende schneue, heitere Tage.

Bauernregeln.

Viel und langer Schnee viel Heu, aber kein Korn und dicke Eyren. — Märzschnee Frucht und Weinstock weh; Märzschneid bringt Gras und Laub. — Donnerstags in März, schneit im Mai. — Wie's im März regnet, wird's Juni wieder regnen. — Märzdonner bedeuten fruchtbares Jahr. — Wasser März, trocken April, das Futter nicht gerathen will, kommt bei ein kalter Mai, giebt es wenig Frucht, Weizen und Heu. — So viel im März Regen plagen, so viele Gewitter nach hundert Tagen. — Ist es um Jucida (23.) feucht, so bleiben Kornbuden leicht. — Ist's am Josefstag (19.) so folgt ein fruchtbares Jahr. — Ist an Ruprecht (27.) der Himmel rein, so wird es auch Juni sein. — Karfreitag-Regen bringt ein feuchtes Jahr zuwege. Hat der März viel Schnee schmelzen, eine gute Ernt' in Aussicht sein.

Ein' Gems auf dem Stein,
Ein Vogel im Flug,
Ein Mädel, das flug,
Kein Bursch holt die ein.

Tag

3. Adelsheim
Schm. v.
W. Schw.
bischöflich
W. Pfl.
terwiltig
4. Adelsheim
Schw. I.
gen W. v.
bach W.
Ruprecht
Mannheim
Ebenburg
Brantzen
Stodach
5. Donau
gen W. v.
Kobols.
Schriedh.
6. Donau
gen W. v.
Lauda R.
Salen W.
7. Dreieck
Schw.



en.
m 7 Uhr
(h); Legt
Uhr 38 W
20. abends
ind); Er ft
Uhr 6 W

am 1.,
wärts am 28

u f.
Tag ihren B
h Mitterna
it und erre
n. Jupit
Beginn
n zu find
Jungfrau g
o 6 Uhr um
nd 29. in
Erdnähe u
Zodiak
attschimme
er Sternbil
eeren Näd

dem 100jd

auch morg
10. bis
heitere Ta

Tag	Anmerkungen für Familien-Ereignisse, ge- schäfts- und häusliches Leben.	Tag	Kassa-Buch.	Einnahm.		Ausgaben	
				M.	S.	M.	S.
	M U C U S D E D I T N O M E N C O C L I S						
	Herrn						

Jahrmärkte.

- | | | | |
|---|---|--|---|
| <p>3. Adelsheim Schw. Griechen AB-Schw. Haslach B. Heltersheim AB-Schw. Meßkirch B. Neckarbischofsheim Schw. Forstheim AB. Pfaffenlohr AB-Schw. Unterwiltshausen Schw.</p> <p>4. Adelsheim A. Klosterhausen Schw. Durlach A. Emmendingen AB-Schw. Gersbach B. Karlsruhe Markt- und Ruhwiesm. Konstanz B-Schw. Mannheim Marktvieh A-Schw. Offenburg B. auch Farrenm. in Prämierung. Sriesheim AB. Stockach B-Schw.</p> <p>5. Donauwörth A. Emmendingen AB-Schw. Kilsheim B-Schw. Roholz B. Schopfheim B-Schw. Schriesheim A. Wertheim Scha. 6. Biondorf B-Schw. Riegnm. Engen AB-Schw. Rehl (Stadt) Schw. Randa A-Schw. Säckingen AB. Salem B-Schw.</p> <p>7. Dreifach B-Schw. Herbolzheim Schw. Hülzingen B-Schw.</p> | <p>10. Bretten B. Bühl B. Eppingen A. Görwihl B-Schw. Randern B. Rössingen B-Schw. Merdingen Schw. Mühlacker AB. Schönau (Heidelberg) A. Stählingen AB. Unterschloß A-Schw.</p> <p>11. Baden A. m. Hanf. u. Federnm. am 1. Tag u. B-Schw am 3. Tag (3). Graben A (2). Kenzingen Schw. Mobsach B-Schw. Pforzheim A-Schw. (am Montag vorher Verkauf von Löpferwaa- ren) (2). Kolbenberg B. Sinsheim B-Schw. Unterschloß B. Willingen AB-Schw. Wehr B. Weiskheim Schw.</p> <p>12. Borberg A. Kleinlautenburg A. B. Kadoßzell AB. Sulzfeld A. Wolfach A.</p> <p>13. Bräunlingen B-Schw. Freiburg B. Grobholz B. Immen- eich B. Karlsruhe. Mühlb. A. Kleejammern Königsbosen Schw. Meßkirch AB. Rellingen B. Ra- statt B. Ruff A. Schlierstadt B. Schönau i. W. B. Thien- gen B.</p> | <p>14. Limbach A.</p> <p>16. Freudenberg A.</p> <p>17. Buchen Schw. Eßlingen AB. Gochsheim A. (2). Grobholz- heim A. Heiligkreuzsteinach A. Rippingen AB. Malsberg A. Schw. Markdorf A. Meßkirch B. Mühlheim B. Neckarbischofs- heim Schw. Neustadt AB. Ren- den A-Schw. Tauberbischofsheim B-Schw. Thengen AB-Schw.</p> <p>18. Dreifach AB. Bruchsal A. Ge- spinnst. Holzgeschirr. Breiterm. (2). Ettenheim AB-Schw. Gei- singen AB-Schw. Grünfeld A. Herbolzheim A. Randern A. Schw. Frucht. (2). Malsch (A. Eßlingen) A. mit W. am 1. Tag (2). Neunfirchen A. Ra- dolfszell B. Singen B-Schw. Sinsheim A. Stockach B-Schw. Zell i. W. B.</p> <p>19. Harbheim A. Hauenstein A. Hornberg A. Schiltach A. Went- heim A.</p> <p>20. Bogberg B-Schw. Eppingen B. Harbheim B. Herrschried AB.</p> | <p>Schw. Rehl (Stadt) Schw. Ken- zingen B. Kilsheim B-Schw. Nangensteinbach AB. Rörsch B-Schw.</p> <p>22. Trüberg A.</p> <p>24. Abtenweier A-Schw. Ballenberg A-Schw. Durlach AB. (auch Far- renmarkt mit Preisverteilung.) Gerbach A. Gersbach A. Lahr AB (2). Mähringen AB-Schw. Mübau A.</p> <p>25. Neckesheim A. St. Georgen (H. Pflingen) AB-Schw. Riegn- Schaftm. Etten a. i. W. AB. A-Schw. Wertheim A.</p> <p>26. Bruchsal B. Donauwörth B-Schw. Mobsach Schw. Schweh- ingen A. Heberlingen AB (2). Waldsbühl A-Schw. Fruchtmarkt. Weinheim A.</p> <p>27. Lach (A. Engen) AB. Haden- heim A. Hülzingen AB-Schw. Mi- terbach AB. Waldbühl A.</p> <p>28. Dreifach B-Schw. Welschingen A.</p> <p>31. Engen B-Schw. Eßlingen B. Gubigh. Schw. Eßlingen B.</p> |
|---|---|--|---|

April oder Ostermonat.



Wochentage.	Katholisch.	Protestant.	Mond	Sonnen-		Mond-	
				Ufg.	Utg.	Ufg.	Utg.
1 Dienstag	Hugo B.	Theodora		539	630	2 ^o	456
2 Mittwoch	Franz. v. P., Ros.	Theodosia		537	632	3 ¹⁰	518
3 Donnerstag	Gründonnerst.	Gründonnerst.		535	633	4 ²⁰	537
4 Freitag	Karfreitag	Karfreitag		533	634	5 ³¹	566
5 Samstag	Karsamstag	Vincenz		531	636	6 ⁴⁴	614
14.	Rathol. Auferstehung Jesu. Mark. 16, 1-7. Prot. { A.: Die Auferstehung d. Herrn. Mark. 16, 1-8. B.: Gott hat Jesum v. Naz. auferw. Akt. 2, 23-24			Tageslänge: 18 Stunden 10 Minuten.			
6 Sonntag	I. Osterfest	I. Osterfest		528	638	7 ⁵⁸	636
7 Montag	Ostermontag	II. Osterfest		526	639	9 ¹⁴	7 ²
8 Dienstag	Dionysius B. Alb.	Apollonius		524	641	10 ³²	7 ³²
9 Mittwoch	Waltrudis	Bogislaus		522	642	11 ⁴⁸	8 ¹³
10 Donnerstag	Mechtild Abt	Daniel		521	644	12 ⁵⁹	9 ⁴
11 Freitag	Leo Papst	Julius		517	645	12 ⁵⁹	10 ⁷
12 Samstag	Zeno, Julius	Eustorgius		514	646	21	11 ¹⁹
15.	Rathol. Jesus bei geschlossenen Thüren. Joh. 20, 19-31. Prot. { A.: Erscheinung d. Auferstandenen. Joh. 20, 24-29. B.: Der Herr läßt sich finden. Jerem. 29, 10-14			Tageslänge: 18 Stunden 38 Minuten.			
13 Sonntag	I. Quaj. Weiß. S.	I. Quaj. Patr.		512	650	25 ¹	11 ⁶⁶
14 Montag	Tiburtius, Just.	Tiburtius		510	651	33 ²	12 ³³
15 Dienstag	Anastasia J.	Simon		58	653	44	158
16 Mittwoch	Vampert B. Kalix.	Aaron		57	654	42 ⁹	318
17 Donnerstag	Rudolf, Anicetus	Rudolf		55	655	45 ⁰	437
18 Freitag	Eleutherius	Valerian		53	657	58	556
19 Samstag	Werner, Gerold	Melanchth		52	658	52 ⁶	710
16.	Rathol. Vom guten Hirten. Joh. 10, 11-16. Prot. { A.: Der gute Hirte. Joh. 10, 11-16. B.: Der Herr und die Hirten. Hesel. 34, 9-16			Tageslänge: 18 Stunden 58 Minuten.			
20 Sonntag	2. Mis. Casarius	2. Mis. Sulp.		51	659	54 ⁸	827
21 Montag	Anselm Krchl.	Anselm		459	70	613	935
22 Dienstag	Lothar, Soter	Lothar		457	71	641	1044
23 Mittwoch	Georg M. Adalb.	Georg R.		455	73	715	1149
24 Donnerstag	Fidelis v. Sign.	Albert		453	75	758	1258
25 Freitag	Markus Evang.	Markus Ev.		451	76	839	125
26 Samstag	Cletus, Marg.	Cletus		449	77	943	21
17.	Rathol. Ueber ein Aelnes. Joh. 16, 16-22. Prot. { A.: Es ist euch gut. Joh. 16, 5-15. B.: Der Gott des Friedens. 1. Thess. 5, 14-24.			Tageslänge: 14 Stunden 22 Minuten.			
27 Sonntag	3. Jub. Trudpert	3. Jub. Anasi		447	79	1045	241
28 Montag	Vitalis, Valerie	Theodor		446	710	1151	257
29 Dienstag	Petr. v. M. Sybilla	Sybilla		444	711	1263	322
30 Mittwoch	Katharina v. S	Gg. Calixt.		541	613	23	342

Man soll nur nie, auch unter den schmerzlichsten Lebensverhältnissen, an die Unmöglichkeit glauben, daß sie sich jemals wieder besser gestalten können. Wenn ein großes Leiden des Gemüths alles um uns her zu Nacht verfinstert und darin der letzte Hoffnungs- und Freudenstrahl ausstirbt, welchen der Himmel ansenden konnte; glaube doch Niemand, daß die ewigen Sterne selbst ausgelöscht seien! Sie leuchten noch über den Wolken, und alles Leiden ist nur Gewölck, es entpinnet sich und zerbrüt.

Mondphasen.
Ostervollmond am 5. um 9 U. 58 Min. morgens, (kalter Wind); Lettes Viertel den 12. früh 12 Uhr 2 Min. (veränderlich); Neumond den 19. morgens 8 Uhr 39 Min. (Regen); Erstes Viertel am 27. um 5 Uhr 2 Min. früh (Regen).

Mond geht aufwärts am 11., abwärts am 25.

Planetenlauf.
Merkur ist in der zweiten Monatshälfte bis gegen halb 2 Uhr am Westhimmel zu sehen. Venus am 27. aufsteigenden Knoten, tritt nach Sonnenuntergang auf kurze Zeit aus der Dämmerung am Westhimmel hervor. Mars erhebt sich um Mitternacht im Osten und bleibt die ganze zweite Nachthälfte über dem Horizont. Sein niedriger Stand beschränkt die Sichtbarkeit; er wird am 9. vom Monde bedeckt. Jupiter erscheint vor 4 Uhr früh am Osthimmel. Saturn wird am 30. rückläufig, bei Sonnenuntergang bereits hoch am Himmel, gelangt mit dem Regulus in Löwen um 9 Uhr abends in den Meridian und geht erst kurz vor Sonnenanfang unter. Der Mond am 13. in der Erdnähe, am 26. in der Erdferne.

Witterungsber. n. d. 100jähr. Kalender.
Bis zum 16. Frost, dann gelinde bis 23., von hier bis zum 29. Kälte und Reif; der letzte Tag ist schön.

Bauernregeln.
Der April ist nicht zu gut, er schneit dem Bauern auf den Hut - Dürrer April ist nicht des Bauern Will; Aprilregen ist ihm gelegen. - Märzten trocken, Aprilten naß, fällt der Bauern Scheuer und Faß. - Wenn die Reben um Georgi sind noch blau und blind, so soll sich freuen Mann und Weib u. Kind. - Auf nassen April folgt trockener Juni. - Aprilschnee dünge Märzschnee frucht. - Bringt Regen munda (2.) Sturm und Wind, so ist Sibylle (29.) uns gelind. - Ist Marz (25.) kalt, so ist auch die Wittwoch kalt. - So lange die Frösche vor Georgi (23.) quaden, so lange müssen sie nach Georgi schweigen. - Verblühen die Rirschen gleich auch der Roggen ein Gleiches thut.

Tag

1. Aglafte
2. Emmer
3. Stabl
4. Kobl
5. Schw.
6. Schw.
7. Schw.
8. Schw.
9. Schw.
10. Schw.

Mai oder Wonnemonat.



Wochentage.	Katholisch	Protestant.	Mond	Sonnen-		Mond-	
				Hg.	Utg.	Hg.	Utg.
1 Donnerstag.	Philipp Walburg.	Philipp, Sat.	☾	441	714	312	40
2 Freitag	Athanasius B.	Athan., Sign.	☾	439	716	424	419
3 Samstag	Hl. + Auffind.	Monika M. A.	☾	437	717	537	440
18.	Kathol. Schrift Eingang. Joh. 16, 5-14. L.: Gute Traurigkeit. Joh. 16, 16-23. P.: Thränenfaat u. Freudenerte. Pf. 126.			Tageslänge: 14 Stunden 44 Minuten.			
4 Sonntag	4. Cant. Monika	4. Cant. Fl.	☾	435	719	656	53
5 Montag	Pius V., Damas.	Gottlob	☾	434	721	814	532
6 Dienstag	Joh. v. d. lat. Pf.	Johann Dam.	☾	432	722	934	68
7 Mittwoch	Gisela, Stanisl.	Otto d. Gr. G.	☾	429	724	1050	656
8 Donnerstag.	Achaz Hymn.	Medarba	☾	427	725	1157	757
9 Freitag	Gregor, Beatus	Gregor	☾	426	726	MgS	98
10 Samstag	Gordian M., Ant.	Gordian	☾	425	728	1252	1015
19.	Kathol. Gebet im Namen Jesu. Joh. 16, 23-30. L.: Das Gebet im Namen Jesu. Joh. 16, 23-30. P.: Das ist die Freudenzeit. 1. Joh. 5, 13-15.			Tageslänge: 15 Stunden 6 Minuten.			
11 Sonntag	5. Rogate + Woche	5. Rogate	☾	424	730	135	1145
12 Montag	Pankraz B.	Pankratius	☾	423	731	28	MgS.
13 Dienstag	Servaz B.	Servatius	☾	422	732	234	11
14 Mittwoch	Bonifaz, M.	Hildebert	☾	420	733	257	218
15 Donnerstag.	Christi Himmelf.	Chr. Himmelf.	☾	418	735	318	337
16 Freitag	Joh. v. Nepomuk	Perigrin.	☾	417	736	336	452
17 Samstag	Paschal., Baylon	Jodokus	☾	416	737	358	65
20.	Kathol. Verheiß. d. heil. Geistes. Joh. 15, 26-27; 16, 1-4. L.: Der Haß der Welt. Joh. 15, 26-27; 16, 1-4. P.: Wir haben gesehen. 1. Joh. 4, 11-15.			Tageslänge: 15 Stunden 24 Minuten.			
18 Sonntag	6. Gaudi Venanz	6. Gaudi	☾	415	739	419	718
19 Montag	Petrus Cöl.	Karoline	☾	414	740	444	825
20 Dienstag	Bernhard v. S.	Athan. Valer.	☾	413	741	516	931
21 Mittwoch	Ubald, Konstant.	Konst. d. G.	☾	412	742	554	1031
22 Donnerstag.	Julia J. Helena	Helene	☾	410	743	638	1122
23 Freitag	Desiderius Abt	Hieron. Sav.	☾	409	745	730	MgS
24 Samstag	+ Maria Hilf, J. Eßher		☾	408	746	828	1239
21.	Kathol. Wer mich liebet. Joh. 14, 23-31. L.: Der hl. Geist unter Trübsal. Joh. 14, 23-29. P.: Die Ausgieß. d. hl. Geistes. Alt. 2, 1-13.			Tageslänge: 15 Stunden 41 Minuten.			
25 Sonntag	Hl. Pfingstfest	I. Pfingstfest	☾	407	748	931	16
26 Montag	Pfingstmontag	II. Pfingstf.	☾	405	749	1038	190
27 Dienstag	Veda, M. Magd.	Joh., Calv.	☾	404	750	1144	150
28 Mittwoch	+ H. Quat. J. F.	Wilhelm	☾	403	751	MgS	28
29 Donnerstag.	Theodostia	Christiana	☾	403	752	159	226
30 Freitag	+ Felix, Angela	Ferdinand	☾	402	753	311	245
31 Samstag	+ Petronilla J.	Petronilla	☾	402	753	426	37

Die Welt ist eine große Seele - Und jede Seele eine Welt;
Das Auge ist der letzte Spiegel - der selber Bild vereint hat.
Und wie sich Dir in jedem Auge - Dein eigenes Bild entgegenstellt.
So sieht auch jeder seine Seele, Sein eigenes Ich nur in der Welt.

Mondphasen.
Vollmond am 4. um 9 Uhr 4 Min. abends (scharfer, trockener Wind)
Lehtes Viertel den 11. nachmittag 4 Uhr 55 Min. (heitere Tage); Neumond den 18. abends 8 Uhr 52 Min. (warmes, klares Wetter); Erstes Viertel am 26. um 11 Uhr 7 Min. nach (wahre Frühlingstage).

☾ Mond geht aufwärts am 8.,
☾ abwärts am 22.

Planetenauf.
Merkur gelangt am 6. in seine größte scheinbare Elongation und geht somit erst gegen 1 Uhr abends unter; nach der Monatsmitte verschwindet er wieder in den Sonnenstrahlen, aber am 30. die untere Sonnenkonjunktion erreicht. Venus in den Plejaden tritt bis gegen 10 Uhr abends vier Fünftel erleuchtet, selbst in der hellen Dämmerung hervor. Mars steht zwischen Skorpion und Ophiuchus am 27. mit der Sonne in Opposition, geht also bei deren Untergang an und bei deren Aufgang unter. Jupiter in Steinbock geht um Mitternacht auf und mittags unter. Saturn am 18. in der zweiten Konstellation mit der Sonne sinkt erst nach Mitternacht im Westen hinab. Der Mond ist am 8. in der Erdnähe, am 24. in der Erdferne.

Mitternachtsber. n. d. 100jähr. Kalender.
Am 3. Donner, dann rauch und trüb bis 8., dann 3 Tage freundlich, am 11. Eis und kalt bis 20., dann schön und warm; am 30. Reif und Eis.

Bauernregeln.
Abendthau und kühl im Mai, bringe Wein und vieles Heu. - Schöne Eichelblüt im Mai, bringt ein gutes Jahr herbei. - Servaz, Pankraz, Bonifaz, Seht die drei Eispatronen an, Sollten dem Winter nicht im Kalender stan. - Trockner Mai, härres Jahr. - Viel Bewitter im Mai, fängt der Bauer Juchhei! - Auf trockenem Mai kommt nasser Juni herbei. - Wenn am 1. Mai Reif fällt, so gerät die Frucht wohl. - Pankraz (12.) u. Urban (25.) ohne Regen, folgt ein großer Weinsegen. - Vor Servaz (13.) kein Sommer, nach Servaz kein Frost. - Maikaiserjahr ein gutes Jahr. - Saftkeittich im wärrigten Zeichen des wachsenden Monats. - Regen am Himmelfahrtstag, zeigt schlechte Heuernte an. - Raiffe Pfingsten, fette Weihnachten. Grünliche Fische vor der Fische, dann hält der Sommer Wäsche; die Fische vor der Fische, dann hält der Sommer Bleiche.

Tag

1. Bucher
2. meub
3. Ruchwi
4. Ruchwi
5. Jumen
6. Schw.
7. R. War
8. Kirch R
9. Schenke
10. Biling
11. R. Wa
12. Augenb
13. 2. Preifad
14. Schw.
15. Holzfell
16. 3. Baund
17. Schobf
18. 5. Adelsb
19. Bräunt
20. tach R
21. Mannb
22. Kirch B
23. Schw.
24. Restart
25. R

Juni oder Brachmonat.



Wochentage.	Katholisch	Protestant.	Mond	Sonnen- Mg. Utg.	Mond- Mg. Utg.
22.	Kathol. Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28. 18-20. Prot. { I.: Die neue Geburt. Job. 3. 1-3 u. 6-15. II.: Das Geheimniß Christi. Eph. 3. 1-9.			Tageslänge: 15 Stunden 51 Minuten.	
1 Sonntag	1. Dreifaltigkeit	Trinitätsfest	☾	42 753	548 32
2 Montag	Erasmus, Bland.	Marzellinus	☾	42 754	79 42
3 Dienstag	Klotilde K. Paula	Cornel., C.	☾	41 755	829 446
4 Mittwoch	Francisc. Caracc.	Karpasius	☾	40 756	943 542
5 Donnerst.	Trankensnamst.	Winfried	☾	359 757	1046 652
6 Freitag	Norbert D. St.	Benignus	☾	359 758	1135 810
7 Samstag	Robert Abt	Paul G., Lufr.	☾	358 759	MgS 931
23.	Kathol. Vom großen Abendmahl. Luf. 14. 16-24. Prot. { I.: Der reiche u. der arme Mann. Luf. 16. 19-31. II.: Die Hoffn. auf d. leb. Gott. 1. Tim. 6. 17-21.			Tageslänge: 16 Stunden 2 Minuten.	
8 Sonntag	J. u. P. Medard.	J. u. P. Med.	☾	358 80	1212 1052
9 Montag	Primus u. Felic.	Primus	☾	357 81	1241 1153
10 Dienstag	Margaretha K.	Friedrich	☾	357 81	14 1211
11 Mittwoch	Barnabas Ap.	Iduna, Barn.	☾	357 82	125 126
12 Donnerst.	Joh. Jak., Dnuph.	Renata	☾	357 82	143 241
13 Freitag	Herz Jesu fest	Anton	☾	357 83	22 335
14 Samstag	Basilius Erz.	Elisa	☾	357 83	224 56
24.	Kathol. Vom verlorenen Schafe. Luf. 15. 1-10. Prot. { I.: Das große Abendmahl. Luf. 14. 16-24. II.: Die Gotteskindschaft. Gal. 4. 1-7.			Tageslänge: 16 Stunden 7 Minuten.	
15 Sonntag	J. n. P. Vitus	J. n. P. Veit	☾	357 84	247 616
16 Montag	Benno, Justina	Justina	☾	356 84	315 723
17 Dienstag	Adolf, Hortensia	Boltmar	☾	356 85	349 825
18 Mittwoch	Marcellian Arnlf	Arnulf	☾	356 85	431 918
19 Donnerst.	Juliana, Gervaf.	Protasius	☾	356 85	522 100
20 Freitag	Silverius P.	Silverius	☾	357 86	621 1036
21 Samstag	Alois Sommer, Antan	Philipp.	☾	357 86	724 116
25.	Kathol. Fischeung Petri. Luf. 5. 1-11. Prot. { I.: Die suchende u. rettende Liebe. Luf. 15. 1-10. II.: Kann auch ein Weib. Jes. 49. 13-18.			Tageslänge: 16 Stunden 9 Minuten.	
22 Sonntag	J. n. P. Paulin.	J. n. P. Just.	☾	357 86	828 1131
23 Montag	Ebeltrud., Alban	Basilius	☾	357 86	933 1149
24 Dienstag	Joh. d. Täufer	Joh. d. Täufer	☾	358 86	1042 MgS
25 Mittwoch	Wilhelm Abt.	Augsb. Cf.)	☾	358 87	1148 1227
26 Donnerst.	Joh. u. Paul M.	Jeremias	☾	359 87	1246 1246
27 Freitag	Crescentius Ladsal	7 Schläfer	☾	359 86	26 15
28 Samstag	Leo P.	Trenaus	☾	40 86	322 127
26.	Kathol. Der Phariseer Gerechtheit. Matth. 5. 20-24. Prot. { I.: Das Gleichniß vom Splitter. Luf. 6. 38-42. II.: Du bist der Mann. 2 Sam. 12. 1-10.			Tageslänge: 16 Stunden 6 Minuten.	
29 Sonntag	J. n. P. Pet. u. P.	J. n. P. Pet. u. P.	☾	40 86	440 156
30 Montag	Pauli Gedächtniß	Pauli Ged.	☾	41 86	61 233

Der große Mann geht seiner Zeit voraus, der Kluge geht mit ihr auf allen Wegen; Der Schlafkopf beut sie gehörig aus, der Dummkopf stellt sich ihr entgegen.

Mondphasen.

Vollmond am 3. um 7 Uhr 8 P. morgens; (Wind und Regen); Letzte Viertel den 9. nachts 10 Uhr 22 P. (heiter und klar); Neumond den 17. vormittags 10 Uhr 31 Min. (Hagelgitter); Erstes Viertel den 25. um 2 Uhr 27 Min. nachm. (veränderlich)

☾ Mond geht aufwärts am 5.
☾ abwärts am 18.

Planetenauf.

Venus am Fuße der Zwillinge glänzt bis nach 10^{1/2} U. mit weißem Lichte an Westhimmel. Mars weilt im Skorpion und steigt schon abends 7 Uhr im Osten herauf und geht erst früh 4 Uhr im Westen hinab; sein tiefer Stand befränkt etwas seine Sichtbarkeit. Jupiter in der Nähe des Wassermanns wird am 1. rückläufig und geht mit hellem glänzendem Lichte um Mitternacht auf. Saturn im Skorpion geht vormittags auf u. um Mitternacht unter. Der Mond befindet sich am 5. in der Erdröhre, am 21. in der Erdferne, um am 11. und 26. im Aequator.

Vitterungsber. n. d. 100jähr. Kalender. Der Juni fängt mit Reif an, dann folgt trübes Wetter; am 8. Spätreif, dann schön und warm bis zum Monats schluß.

Bauernregeln.

Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm. — Donnerst' im Juni, so geräth das Korn. — Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernt' trefflich steht. — Ist es Corpus Christi Fronleichnam (5.) klar, bringt es uns ein gutes Jahr. — O heiliger Veit (15.) regne nicht, daß es uns nicht an Herf' gebricht. — Vor Johannistag keine Gerste man loben mag. — Der blüht der Weinstock im Vollmondlicht, er vollen feisten Traub' verspricht. — Wie's wittert auf Medardustag (8.), bleibt's sechs Wochen lang darnach. — Maien kühl, Brachmonat naß, fällt den Bauern Scheuer und Faß. — Am St. Johanni-Abend (24.) leg' die Zwiebeln in ihr kühles Beet. — Viel Höherrrand im Sommer, bedeutet kalten Winter. — Wenn der Kukuk lang nach Johanni schreit, so rufet er uns theure Zeit.

Tag

1. Klosterrh. Hochheim
2. Völkchen Schw. d. Schw.
3. Emmendingen (Stadt) Schw.
4. Breilach Schw.

Tag	Anmerkungen für Familien-Ereignisse, ge- schäfts- und häusliches Leben.	Tag	Kassa-Buch.	Einnahm.		Ausgaben	
				M	S	M	S
	<p style="font-size: 2em; font-family: cursive;">Hermine</p> <p style="font-size: 2em; font-family: cursive;">oc R</p> <p style="font-size: 2em; font-family: cursive;">mübi</p>						

Jahermärkte.

- | | | | |
|---|--|---|--|
| <p>1. Amlasterhausen Schw. Dalkau R. Gohsheim R. (2), Herrschried B Schw. Konstanz B Schw. Malsch (A. Ettlingen) R. Fohlenmarkt. Mannheim Milchvieh R. Effenburg B. Riegel R B Schw. Elsdach B Schw.</p> <p>2. Ballenberg R Schw. Lauda R. Schw. Radoßzell B. Schönb. B Schw.</p> <p>3. Emmendingen R Schw. Rehl (Stadt) Schw. Salem B Schw. Stuckach R Schw. Wertheim Schw. Schm.</p> <p>4. Frejbach B Schw. Gerbolzheim Schw. Gitzingen B Schw.</p> | <p>7. Adelshelm Schw. Engen R B Schw. Haslach B. Heitersheim R Schw. Meßkirch B. Nedarbischsheim Schw. Pforzheim R. Untertwittighausen Schw. Karlsruhe Justiz u. Kupfwehm. Reuzingen Schw. Mosbach Schw. Destrungen R (2). Landerbischofsheim R. Irlingen B. Wehr B. Wenkheim Schw.</p> <p>8. Freudenberg R. Gemmingen R. Karlsruher Justiz u. Kupfwehm. Reuzingen Schw. Mosbach Schw. Destrungen R (2). Landerbischofsheim R. Irlingen B. Wehr B. Wenkheim Schw.</p> <p>9. Ettenheim R Schw. Kappelrodeck R. Rülshelm B Schw. Ober-scheffenz R.</p> <p>10. Freiburg B. Königshofen Schw. Nollingen B. Rastatt B. Schlierstadt B. Schönau i. B. B. 14. Affamstadt R. Bretten B. Bühl B. Gbrühl B Schw. Raabern</p> | <p>B. Rößlingen B Schw. Merchingen Schw. Obrigheim R. Osterburten R. Stählingen B Schw.</p> <p>15. Rimbach R. Stodach B Schw. Zell i. B. B.</p> <p>16. Bruchsal B. Radoßzell B.</p> <p>17. Rast (N. Engen) R B. Vogberg B Schw. Eppingen B. Rehl (Stadt) Schw. Langensteinbach R. Vörrach B Schw.</p> <p>20. Wollenberg R.</p> <p>21. Waden Schw. Ettlingen R. Meßkirch B. Möhringen R. Schaf Schw. Mönchweiler R. Mühlheim B. Neckarbischofsheim Schw. Landerbischofsheim B. Schw.</p> <p>22. Bräunlingen R B Schw. Aconts</p> | <p>heim R. Mosbach Schw. Pful-lendorf R Schw.</p> <p>24. Bonndorf R B Schw. Fruchtmarkt. Hüfingen R Schw. Jittersbach R. Meßkirch R.</p> <p>25. Euden R. Schweigern R. Ebnen-gen B Schw. Liefenbronn R. Bil-lingen R B Schw. Waldshut R B Schw. Fruchtm.</p> <p>26. Todtmoos R B.</p> <p>28. Durlach R. Enzighelm Schw. Neustadt R. Schliengen B.</p> <p>29. Geisingen R B Schw. Müden R. Schriesheim R. Singen B. Schw. Strümpfelbrunn R.</p> <p>30. Donaueschingen B Schw. Ober-burken Schw. Schriesheim R. Heberlingen B.</p> |
|---|--|---|--|

August oder Erntemonat.



Wochentage.	Katholisch	Protestant.	Mond	Sonnes- Mg. + Mg.	Mond- Mg. Mg.	Mondphasen.
1 Freitag	Petri Kettenfeier	Petri Kettenf.	☾	432 739	838 66	Leytes Viertel den 7. nachmittags 4 Uhr 53 Min. (Regen und Wind)
2 Samstag	Portianf., Alfons	Gustav	☾	433 738	98 7	Neumond den 15. nachmittags 4 U 33 Min. (Regen); Erstes Viertel am 23. um 1 Uhr 53 Min. nachmittags (schönes Wetter); Vollmond am um 5 Uhr 8 Min. früh. (Gewitter)
31.	Kathol. Vom Pbarischer und Böfner. Luf. 18, 9-14. Prot. L: Das Betenntnis Petri. Matth. 16, 13-20. R: Der Menschenohn. Dan. 7, 13-18.			Tageslänge: 15 Stunden 1 Minute.		
3 Sonntag	10. n. Pf. August	9. n. Tr. Aug.	☾	435 736	932 855	
4 Montag	Dominikus Ordft.	Peperetua	☾	436 735	905 1015	
5 Dienstag	Dsmld. M. Schnee	Dswald	☾	437 733	1013 1132	☾ Mond geht abwärts am 12., ☾ aufwärts am 26.
6 Mittwoch	Berklärg. Christi	Berkf. Christi	☾	439 731	1034 1163	
7 Donnerst.	Cajetan, Afra	Donatus	☾	440 729	1056 1246	
8 Freitag	Cyriak. (14 N.)	Cyriakus	☾	442 728	1121 159	
9 Samstag	Romanus M.	Erich	☾	444 726	1152 38	
32.	Kathol. Vom Landstummten. Mart. 7, 31-37 Prot. L: Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41-48 R: Trauer d. Propht. über Juda. Jer. 14, 17-22			Tageslänge: 14 Stunden 37 Minuten.		
10 Sonntag	11. n. Pf. Laur. M.	10. n. Tr. Lor.	☾	447 724	Mg8 411	
11 Montag	Eufanna, Dianka	Hermann	☾	449 722	1229 523	
12 Dienstag	Klara J.	Klara, Ab.	☾	450 720	113 558	
13 Mittwoch	Hippolyt. Rastian	Hildebrand	☾	451 719	25 639	
14 Donnerst.	Eusebins	Eusebins	☾	452 717	33 713	
15 Freitag	Mar. Himmelf.	Mar. Aufn.	☾	453 715	48 740	
16 Samstag	Kochus, Hyacinth	Kochus	☾	454 714	516 753	
33.	Kathol. Vom Samariter u. Leviten. Luf. 10, 23-37. Prot. L: Der Pbarischer u. d. Böfner. Luf. 18, 9-14. R: Wohl dem, dem die Uebertretungen. Pf. 32.			Tageslänge: 14 Stunden 17 Minuten.		
17 Sonntag	12. n. Pf. Joach.	11. n. Tr. Brtr.	☾	455 712	623 817	
18 Montag	Helena Kaiif.	Agapetus	☾	457 710	729 839	
19 Dienstag	Sebalb, Julius	Sebalbus, A.	☾	458 78	836 856	
20 Mittwoch	Bernhard Abt	Bernhard	☾	459 76	944 912	
21 Donnerst.	Joh. Franz. v. Ch.	Hartwig	☾	51 74	1055 931	
22 Freitag	Timotheus M.	Timotheus	☾	52 72	1163 954	
23 Samstag	Zachäus	Dundstage Ende	☾	54 70	117 1023	
34.	Kathol. Die zehn Ausfahigen. Luf. 17, 11-19. Prot. L: Gepbata, d. i. thne dich auf. Mart. 7, 31-37. R: In derselbigen Zeit. Jef. 29, 15-19 u. 22-23.			Tageslänge: 13 Stunden 52 Minuten.		
24 Sonntag	13. n. Pf. Herz M.	12. n. Tr. Bart.	☾	56 658	233 110	
25 Montag	Ludwig R.	Ludwig	☾	57 656	347 1148	
26 Dienstag	Cepherinus P.	Samuel	☾	58 654	453 Mg8	
27 Mittwoch	Gebhard B. v. R.	Gebhard	☾	510 653	547 28	
28 Donnerst.	Augustin B. Archl.	Augustin	☾	511 651	631 332	
29 Freitag	Sabina, Jh. Enth.	Johan. Enth.	☾	512 649	74 49	
30 Samstag	Rosa v. Lima, J.	Fiacrius	☾	514 646	731 625	
35.	Kathol. Vom Gröfsten im Himmeltwege. Matth. 18, 1-10. Prot. L: Der darmberzige Samariter. Luf. 10, 23-37. R: Der tote Glaube. Jak. 2, 13-17.			Tageslänge: 13 Stunden 29 Minuten.		
31 Sonntag	14. n. Pf. Edus	13. n. Tr. Nag.	☾	515 644	754 749	

Tag

1. Abelsheim
Schw. Gr
Schw. Gr
lach B.
bischofsb
Schalm.
terwittig
2. Kglaster
bach B.
Karlruhe
Konflanz
Rüchvich
burg W.
Schw. Gr
3. Furtwang
Schw. Gr
Holgelsch
Schw. Gr
4. Emmending
richried
Schw. Gr
Schw. Gr
5. Strosach
Schw. Gr

Mondphasen.
Leytes Viertel den 7. nachmittags
4 Uhr 53 Min. (Regen und Wind)
Neumond den 15. nachmittags 4 U
33 Min. (Regen); Erstes Viertel
am 23. um 1 Uhr 53 Min. nachmittags
(schönes Wetter); Vollmond am
um 5 Uhr 8 Min. früh. (Gewitter)

☾ Mond geht abwärts am 12.,
☾ aufwärts am 26.

Planetenauf.

Venus befindet sich am 15. in d
Elliptil und kann nur kurze Zeit
der Abenddämmerung gesehen werde
Mars kann im Skorpion bis 11 U
nachts beobachtet werden. Jupit
sicht in Folge seiner Retrogradation
Steinbod und zwar bei Beginn d
Dunkelheit schon im Süden, er sinkt fr
4 Uhr im Westen hinab. Saturn
gibt sich am 30. in die Konjunktion
der Sonne und geht mit ihr auf
unter. Am den 10. (Lorenzi Strom) hem
reichlicher Fall von Sternschnu p
mit dem Radiationspunkte im Perle
(Perseiden). Mond am 14. in der E
ferne, am 29. in der Erdnähe.

Witterungsbericht nach dem 100jäh Kalender.

Der August fängt mit Rebel an, das
schöne, heiße, gewitterreiche Tage
zum Schlus.

Bauernregeln.

Starke Thau im August verkünd
gutes Wetter. — Nach Laurenzi (10.) is
nicht gut, wenn 's Rebholz jezt noch tre
ben thut. — Nordwind im Augustenmon
bringt gut Wetter in das Land. — Sin
Laurenzi (10.) und Bartholomäi (24)
schön, ist guter Herbst vorherzusehen.
Jf's in der ersten Augustwoche heiß,
bleibt der Winter lange weiß. — Hi
am St. Dominikus (4.), ein streng
Winter kommen muß. — Wie das We
ter an Rastian (13.), so hält es mehre
Tage an. — Himmelfahrt Mariä (15)
Sonnenschein, bringt gerne viel w
guten Wein. — Am Augustin (28.) zieh
die Wetter hin. — Blüthen, die i
Herbst kommen, haben des nächster
Sommers Früchte genommen.

Tag	Anmerkungen für Familien-Ereignisse, ge- schäfts- und häusliches Leben.	Tag	Kassa-Buch.	Einnahm.		Ausgaben	
				M.	S.	M.	S.
	Hermine Schlageter.						
	F. Sch.						
	A. Sch.						
	L. Sch.						
	J. Sch.						
	E. Sch.						
	E. K.						
	J. Sch.						
	G. Sch.						
	E. Sch.						

Jahrmärkte.

- | | | | |
|--|---|---|---|
| <p>1. Bruchsal B. Hörden AB. Kals-
heim VSchw. Radolzell V.
Obst-Hopfenm. Schopfheim V.
Schw.</p> <p>2. Koch (H. Engen) AWA. Emmen-
dingen VSchw. Rehl (Stadt)
Schw. Louba Schw. Salem V.
Schw. Wertheim Schafm. Wies-
loch V.</p> <p>3. Dreifach VSchw. Herbolzheim
Schw. Hülzingen VSchw.</p> <p>4. Zeilberg R.
Adelsheim Schw. Affanstadt R.
Dostal AWA. Farrenm mit Prä-
mitzung. Heiterdsheim VSchw.
Hülzingen VSchw. Wehrich V.
Wöhringen AB. Schaf-Schw.
Neckarbischofsheim Schw. Schö-
nan (H. Helberberg) R (2). Stäh-
lingen AB. Unterwittighausen
Schw. Wöhrbach AB.
Wagasterhausen Schw. Konstanz
VSchw. Stodach VSchw. Werth-
heim R mit B am 1. Tag (3).
Derrichried VSchw. Offen-
burg WFA. Farrenm. mit Prämitr.</p> | <p>5. Pforzheim WA. Radolzell Obst-
Hopfenm.</p> <p>9. Bonndorf VSchw. Ziegenmarkt.
Karlsruhe Ruch- u. Kuhviehm.
Kastell V. Schlierstadt V. Schö-
nan i. W. V. Welschingen R.</p> <p>10. Wilhelm R.</p> <p>13. Bretten V. Bühl V. Dahnau R.
Engen VSchw. Randern V.
Ruppenheim AWA. Werchingen
Schw. Wilsfödingen R (2).</p> <p>14. Kenzingen Schw. Mannheim
MilchviehRSchw. Rossbach Schw
St. Georgen (H. Billing.) AWA.
Schw. Ziegenm. Waldbörn R.
Wehr V. Wenkheim Schw. Wil-
födingen V. Willhätt RSchw (2).</p> <p>15. Bruchsal V. Ettenheim VSchw.
Kappelrodt R. Radolzell V.
Obst-Hopfenm. Rickenbach V.
Schw. Wolfach R.</p> <p>16. Forberg VSchw. Birkheim R.
Eppingen V. Hülzingen VSchw.
Rehl (Stadt) Schw. Kenzingen
V. Börsach VSchw. Osterbur-
sen RSchw. Rheinbischofsheim
R. Stodach VSchw. Waldes-
hut VSchw. Fruchtm.</p> | <p>17. Rheinbischofsheim Hanfm.</p> <p>18. Freiburg Messe mit B am Neß-
donnerstag (10).</p> <p>19. Oberharmerbach R.</p> <p>20. Buchen Schw. Eichtersheim R
(2). Etilingen WA. Hülzingen
R. Grombach R. Hartheim R.
Heidelberg Messe (9). Heimbach
RSchw. Han. Ruhn. Helmstadt R.
Hülzingen VSchw. Krozlingen
VSchw. Rimbach R. Wehrich
V. Mühlheim V. Neckarbischofs-
heim Schw. Pfullendorf AWA.
Schw. Reuchen RSchw. Ruhl
R. Stödingen AB. Siegelbach
R. Strümpfelbrunn R. Tauber-
bischofsheim VSchw. Thengen
V. Waldorf R. Zell i. W. R.</p> <p>21. Virdendorf R. Eigeltingen AB.
Schw. Göttrich VSchw. Har-
heim V. Rippenheim R. Van-
gensteinbach AB. Odenheim R.
(2). Philippburg R (2). Schel-
lenberg (Gem. Grohherrischwand)
R. Schwarzach (Amt Bühl) R (2).
Stodach VSchw. Zell i. W. V.</p> <p>22. Radolzell Obst-Hopfenm. Ueber-
lingen AB (2).</p> | <p>23. Bräunlingen VSchw. Jters-
bach AB. Wehrich AB.</p> <p>27. Bittighelm R. Durlach WA. Es-
menbungen R. Eppingen R.
Eubibheim Schw. Immenstaad
R. Adnigsbach R. Korf R (2).
Wöhringen VSchw. Wän-
jesheim R (2). Schillingen V.
Schönan i. W. R (2). Stein (H.
Bretten) AB. Wollenberg R.
Zell a. S. AB.</p> <p>28. Dreifach AB. Dertingen R.
Friedrichsthal R (2). Griesen
AB Schw. Grünsfeld R. Her-
bolzheim R. Malsch (Amt Hü-
lingen R mit B am 1. Tag
(2). Mosbach Schw. Neustadt
AB. Schenkenzell R. Schriesh.
WA. Sindolsheim R. Thengen
AB Schw. Tiefenbronn R. Wül-
lingen AWA Schw.</p> <p>29. Donaueschingen VSchw. Jhen-
heim R mit Schw am 1. Tag
(2). Radolzell Obst- u. Hopfen-
markt. Schriesheim R. Ueber-
lingen V.</p> <p>30. Immenloch AB. (2). Weing.</p> |
|--|---|---|---|



fen.
n 4 nachmit
elig und t
mittags 2
trüb); Gr
1 Uhr 18
Wind); W
Uhr 56
Glätteis).

Arts am 2.,
abwärts am

tauf
et wieder in
us ist nur
am Westf
rs und Ju
Konjunktion
Uhr über
erhebt sich
n. Der Mon
n 18 in der
men des St
zwischen 1
rom) u. hat
wen (Leonid
Dähr. Kalen
ilt; nachmit
vom 11. bis
st bis zum
renjchein.

eln.
rüber Tag,
— St. Mart
nf Schön an
thoren (25).
— Wenn in
en, so werde
zeigen. —
folgende Mo
nen Winte
ommer. Re
erkält, ist
insfällt, ma
g, so hält
Wie's um R
in, so wird
in. — An
orne weh.
— Wohl, daß
in. — Fall
ht ab, folg
ch. — Am
aus einer
bedeutet er
n kalten Win

Tag	Anmerkungen für Familien-Ereignisse, geschäftl. und häusliches Leben.	Tag	Kassa-Buch.	Einnahm.		Ausgaben	
				M	S	M	S
	<p><i>Todtmoos den 26 Sept.</i> <i>Hermine Schlager.</i> <i>Todtmoos</i> <i>289</i></p>						

Jahrmärkte.

1. Karlsbrunn Messe mit Möbelen. an den 3 ersten Tagen (9).
 2. Adelsheim Schw. Appenweier R Schw. Haslach W. Heitersheim W Schw. Meßkirch W. Redarbischofsheim Schw. Obrißheim R. Forzheim W. Unterhülß R Schw. Untermittighausen Schw.
 3. Adelsheim R. Aglasterhausen Schw. Durlach R. Emmendingen R W. Hanfstrucht. Weisingen R Schw. Karlsbrunn Fuchst. u. Ruhwien. Konstanz W Schw. Sahr R W. (2). Mannheim Milchvieh. R u. Schafm. Mosbach W. Neunkirchen R. Offenburg W. St. Leon R Hanf. Sietten a. f. W. R W. R. Stodach W. Schw. Unterschülß W. Weinheim R.
 4. Bretten R. Gengenbach R mit Reau. u. Hanf. am 1. Tag (9). Radolfzell R. Oberhofen. Schopfheim W Schw. Staufen R. Schrad. Viktualien. 6. Bonndorf R. W. Schw. Frucht. m.
 5. Emmendingen W Schw. Rehl (Stadt) Schw. Lauda Schw. Dillingen R. W. Mosbach R. Mühlheim R Schw. Holzgerst. und Viktualien. (2). Reutelsreit R. Salem R Schw. Wertheim Schafm.
 6. Freisach W Schw. Herbolzheim Schw. Hitzingen W Schw.
 7. Bretten W. Bahl R mit W am 2. Tag (2). Efenbach R. Randeru W. Rössingen W Schw. Merchingen Schw. Oberstessenz R. Osterburten Schafm. Schw. Weisingen R. Gelpinn. Singen R W. Schw. Sinsheim R. Stählingen R.
 8. Duden R. Donauwörth R. Schw. Eilingen R. Gernsbach W. Gernsheim R Schw. Heiligenberg R Schw. Reisingen Schw. Neersburg R. Mosbach Schw. Sinsheim W. Schafm. Markt. Unterwiesheim R (2). Wehr R. W. W. Schw.
 9. Ettend. R. W. Schw. Kappelrod. R. R. Schw. Schw. Radolfzell Hopfenm.
 10. Freiburg W. Hornberg R. Reistenmarkt. Nollingen W. Schlierstadt W. Schönau i. W. W.
 11. Borberg R. Buchen Schw. Eagen R Schw. Eillingen W. R. Freudenberg R. Haslach R. W. Markdorf R. Meßkirch W. Müldau R. Mühlheim W. Redarbischofsheim Schw. Sickingen W. R. Tauberbischofsheim R. Schw. Wöhrenbach R. W. W. Stadt R. Hanf.
 12. Baden R mit Hanf. u. Federnmarkt am 1. Tag und W Schw. am 3. Tag (3). Bruchsal R. Gelpinn. Holzgerst. u. Brettermarkt (2). Ebingen R mit W. Schw. Hanf. am 1. Tag (2). Hohenheim R. Gelpinn. Pfulendorf W Schw. Schönau (W. Heidelberg) R. Hanf. Stodach W Schw. Rehl i. W. W.
 13. Bruchsal W. Radolfzell W.
 14. Borberg W Schw. Eppingen W. Rehl (Stadt) Schw. Lbrach W. Schw. Neuenburg R (2). Stodach R Schw.
 15. Wertheim R.
 16. Durlach W. R. Gubigheim Schw. Heiligkreuzsteinach R. Gelpinn. Markt. Wöhren R. W. Schw.
 17. Eichtersheim R. Hanf. und Weinwandmarkt (2). Ergingen R. Gochsheim R (2). Dillingen R Schw. Rander R Schw. Fruchtm. (2). Rehl (Stadt) R. Schw. Alenlaufenburg R. W. Wahlberg W Schw. Walterdingen R. Mosbach Schw. Redar. gemünd R u. Hanf. (2). Rastatt W. Roienberg W. Sasbach R. Seelbach R. Wertheim R.
 18. Bräunlingen R. W. Schw. Mosbach Gelpinn. Schriesheim Hanf. Fruchtm. Steinbach (W. Bahl) R. Ueberlingen W.
 19. Eberbach R. Hanf. Eigeltingen R. W. Schw. Karlsbrunn. Mühlburg R. Hanf. Eichtenau R. Steinbach (W. Bahl) W. Waldkirch R.
 20. Ehingen W Schw.
 21. Triberg R.

Dezember oder Christmonat



Wochentage.	Katholisch	Protestant.	Mond	Sonnen- Wfs. Uta.		Mond- Wfs. Uta.	
				Wfs.	Uta.	Wfs.	Uta.
1 Montag	Natalie, Eligius	Longinus	☾	735	43	820	1663
2 Dienstag	Bibiana J. M.	Aurelia	☾	735	42	925	1218
3 Mittwoch	Franz Xaver	Cassianus	☾	736	42	1032	1243
4 Donnerstf.	Barb. (14 N.)	Barbara	☾	738	42	1139	1263
5 Freitag	Petrus Chrysol.	Abigail	☾	739	42	1246	130
6 Samstag	Nikolaus B.	Nikolaus	☾	740	42	1246	136
49. Sonntag	2. Adv. Ambros.	2. Adv. Agath.	☾	741	42	155	152
8 Montag	Mar. unbes. Empf.	Mart. Rinkart	☾	743	41	34	210
9 Dienstag	Leofabia J.	Benj. Sch.	☾	744	41	418	230
10 Mittwoch	Melchisedes P.	Eulalia	☾	745	41	524	259
11 Donnerstf.	Damasus P.	Adolf	☾	746	41	633	328
12 Freitag	Abelheid, Kaiser.	Gangolf	☾	747	42	811	411
13 Samstag	Lucia J., Ottilia	Odilia	☾	748	42	922	58
50. Sonntag	3. Adv. Spiridion	3. Adv. Nikas.	☾	749	42	1019	621
15 Montag	Fortunat., Christf.	Christiana	☾	750	42	112	743
16 Dienstag	Eusebius	Abelheid	☾	750	42	1134	910
17 Mittwoch	† IV. Quat.	Lazarus	☾	751	42	1232	1025
18 Donnerstf.	Mar. Erwart.	Wunibald	☾	751	42	1232	1145
19 Freitag	† Nemefius	Clemens	☾	752	43	1251	1263
20 Samstag	† Christina, Achill.	Abraham	☾	753	43	19	221
51. Sonntag	4. Adv. Winteranfang	4. Adv.	☾	753	44	128	337
22 Montag	Flavianus	Beat., Berth.	☾	754	44	150	458
23 Dienstag	Viktoria J.	Dagobert	☾	754	45	215	65
24 Mittwoch	† Adam u. Eva	Adam u. Eva	☾	754	45	246	713
25 Donnerstf.	† I. Weihnachtstf.	† I. Weihn.-Fest	☾	755	46	323	815
26 Freitag	Stephan, Erzmt.	† II. Weihn.-Fest	☾	755	47	410	95
27 Samstag	Johann. Ap. u. Ev.	Johannes	☾	755	47	5	946
52. Sonntag	n. W. Unsch. Kind.	l. n. W. u. Kind.	☾	755	48	67	1018
29 Montag	Thomas Erz.	Jonathan	☾	755	49	712	1045
30 Dienstag	David, Rainer	David R	☾	755	410	819	116
31 Mittwoch	Dankgottesd. M.	Schlussg. Syl.	☾	755	411	925	1126

Dünste steigen auf und werden Alth und Donner-
 Fünfte steigen auf und werden in dem Haupte Horn und Amuth
 Oder werden Thänen. Freund, bewahre Deine Himmel
 Vor dem Dunst der Leidenschaften, Deine Sterne sei Sonne. Herder.

Mondphasen.
 Letztes Viertel den 4. um 2
 nachmittags (Regen und Schnee);
 mond den 12. früh 3 Uhr 44
 (Sturm u. Schnee); Erstes Vie
 am 18. um 9 Uhr 9 M. abends
 Kälte); Vollmond am 26. um
 30 Min. morgens (Schneegeföber).
 ☾ Mond geht aufwärts am 13.
 ☽ abwärts am 26.

Planetenauf.
 Am 31 tritt die Sonne in die
 Nähe. Venus anfangs noch 1/2
 leuchtet, begibt sich am 4. in die u
 Konjunktion mit der Sonne und
 mit ihr auf und unter. Mars i
 abends 9 Uhr im Wassermann zu
 bachten. Jupiter verläßt schon
 halbe Stunde früher den Südwest
 mel. Saturn gelangt am 8. mit
 Sonne in Quadratur, geht am 11.
 auf und um Mitternacht unter.
 Mond ist am 3. in der Erdsferne,
 15. in der Erdnähe und am 31. w
 in der Erdsferne.

**Witterungsbericht nach dem 100.
 Kalender.**
 Anfangs Frost, dann trübe u. r
 tisch; vom 10.—19. Frost, dann R
 und wieder Kälte bis an das Jahres

Bauernregeln.
 Kalter Dezember, feuchtbare
 sind Genossen immerdar. — Kalter
 mond mit viel Schnee, bringt viel
 auf Berg und Hdh. — Je träber
 Wetter bei Dezember Schnee, je be
 Jahr in Aussicht steht. — Mehr
 als der Fichtenbaum, erträgt der Re
 lobesam, wenn im Christmond
 ter eingefriert. — Stärmet es zur
 nachtszeit, gibt es viel Obst. —
 Weihnachten, weiße Oftern. — De
 oeränderlich und lind, ist der ganze
 ter ein Kind. — Donner im Win
 Quartal, bringt uns Kälte ohne
 — Bläst der Wind am Stephan
 (26.) recht, so wird der Wein im
 fen Jahre schlecht. — Grünen am
 Christtage Feld und Wiesen, wird
 Oftern Frost verschließen; hängt zu
 nachten Eis an den Weiden, kann
 Oftern Palmen schneiden. — Wen
 um Weihnachten feucht und naß, so
 es leeren Speicher und Faß.

Tag
 1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 1. Nach
 2. Nach



fen.
 4. um 2
 Schnee);
 Uhr 44
 stees Wie
 abends (f
 n 26. um
 neegeftöber)
 wärts am 18
 n 26.
 auf.
 ne in die
 noch 1/2
 4. in die un
 sonne und
 Mars ih
 rmann zu
 läßt schon
 in Südwest
 am 8. mit
 eht am M
 ht unter.
 Erdferne,
 am 31. w
 dem 100
 trübe u. re
 ft, dann R
 was Jahre
 n.
 thbares J
 -Kalter G
 ringt viel
 Je trüber
 nee, je bef
 -Mehr
 ägt der Reb
 stmond
 et es zur W
 öbft. — G
 n. — Deze
 der ganze
 er im Win
 kte ohne
 Stephans
 Wein im
 rlinen am
 en, wird fü
 hängt zu
 den, kann
 . — Wenn
 d naß, so
 faß.

Tag	Anmerkungen für Familien-Ereignisse, ge- schäfts- und häusliches Leben.	Tag	Kassa-Buch.	Einnahm.		Ausgaben	
				M.	S.	M.	S.
1		1		1	16		
2		2		2	28		
3		3		7	09		
4		4		6	10		
5		5					
6		6					
7		7					
8		8					
9		9					
10		10					
11		11					
12		12					
13		13					
14		14					
15		15					
16		16					
17		17					
18		18					
19		19					
20		20					
21		21					
22		22					
23		23					
24		24					
25		25					
26		26					
27		27					
28		28					
29		29					
30		30					
31		31					

Jahrmärkte.

- | | | | |
|--|--|---|---|
| <p>1. Nach (N. Eugen) RW. Hanf. m. Adelsheim Schw. Groheholzheim R. Haslach V. Konstanz Messe (auch Holzgehirn, Fehwahren, großer Schuh, Weinmandm.) am 1. Tag in Verbindung mit V. Schw. Reber-Hanf-Waldw. u. Rablsm. (7). Krautheim R. Mehlkirch V. Neckarbischofsheim Schw. Nafloch R. Hanf. m. Pforzheim VR. Nischen R. Schiltach R. Thingen RW. Untertwittighausen Schw.</p> <p>2. Aglasterhausen Schw. Graben R. (2). Hüfingen RW. Schw. Geshinnsm. Karlsruher Fuch-Ruhvichm. Rabenburg R. Geshinnsmarkt. Mannheim Milchvieh-R. Schw. m. Offenburg V. Sinsheim V. Schw. m. Stodach Schw.</p> | <p>3. Radolzen V. Schopshelm V. Schw. Sulzfeld R.</p> <p>4. Bonndorf V. Schw. Ziegenmarkt. Emmendingen VR. Schw. Furtwangen R. Rehl (Stadt) Schw. Renzingen RW. Schw. Lauda Schw. Oberkirch R. (1 1/2). Solem V. Schw. Wiesloch R. mit R. Hanf. m. am 1. Tag (2).</p> <p>5. Breisach V. Schw. Herbolzheim Schw. Hilzingen V. Schw. Meersburg R.</p> <p>6. Feitersheim RW. Schw. Keifen. Adwergm.</p> <p>8. Randern V.</p> <p>9. Bretten V. Bahl V. Emmendingen RW. Hanf. u. Frucht. m. Geshinnsm. Renzingen Schw. Mosbach Schw. Pforzheim R. Schw. (am Montag vorher Verkauf von Töpferw.) (2). Schopshelm R. (2). Wehr V.</p> | <p>Weinheim R. Hanf. m. Wentheim Schw.</p> <p>10. Durlach R. Ueberlingen RW. Hanf. u. Flachsm. (2). Waldshut RW. Schw. Frucht. u. Hanf. m.</p> <p>11. Bräunlingen V. Schwein. Freiburg V. Mannheim Christm. (14). Mehlkirch RW. Geshinnsm. Nafloch V. Schönau i. W. V.</p> <p>15. Buchen Schw. Ettingen VR. Merchingen Schw. Mehlkirch V. Mühlheim V. Neckarbischofsheim Schw. Oberburten R. Pfluskendorf RW. Schw. Stühlingen V. Schw. Tauberberdischshelm V. Schw.</p> <p>16. Ettingen R. Vohr RW. (2). Stodach V. Schw. Zaisenhäuser R. Zell i. W. V.</p> <p>17. Bruchsal V. Ettenheim VR. Schw. Radolzen R.</p> <p>18. Horberg V. Schw. Eppingen V.</p> | <p>Rehl (Stadt) Schwein. Rörsch V. Schw. Ruff R. Wolfach R. Schw.</p> <p>19. Thengen V. Schw.</p> <p>21. Konstanz RW. Schw.</p> <p>22. Nach (N. Eugen) RW. R. Pöblichheim R. Durlach VR. Gernsbach R. Haguan R. Tauberbischofsheim R. Villingen RW. R. Schw.</p> <p>23. Mosbach Schw. Waldshut RW. Schw. Frucht. Hanf. m.</p> <p>27. Eugen V. Schw. Schw. Weigern R. Triberg R.</p> <p>29. Ettingen V. Eubigheim Schw. Griesen RW. Schw. Hornberg R. Lauda R. Vöfingen RW. Schw. Mähringen VR. Schw.</p> <p>31. Donauschingen V. Schw. Ueberlingen V.</p> |
|--|--|---|---|

A. Deutsches Reich

540,609 qkm, 46,855,404 Einwohner.

Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, geb. den 27. Jan. 1859, succ. 15. Juni 1888; vermählt am 27. Febr. 1881 mit **Augusta Viktoria**, Prinzessin von Schleswig-Holstein, geb. den 22. Okt. 1858. Kronprinz Wilhelm, geb. den 6. Mai 1882.

B. Des großherzoglichen Hauses Baden.

Friedrich Wilhelm Ludwig, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen u. c., geboren am 9. September 1826, folgte seinem Vater als „Regent“ an Stelle seines Bruders des Großherzogs Ludwig II. (geb. am 15. August 1824, gest. am 22. Jan. 1858) am 24. April 1858 und nimmt den Titel „Großherzog von Baden“ am 5. September 1858 an; General-Inspekteur der V. Armee-Inspektion (Baden und Elsaß-Lothringen), General-Oberst der Kavallerie, Chef des 1. Badischen Leib-Granadier-Reg. Nr. 109, des 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20 und des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, Chef des preuß. Rheinischen Ulanen-Regiments Nr. 7 und des 1. L. Österreich. Infanterie-Regiments Nr. 50, vermählt am 20. September 1856 mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin **Luise Marie Elisabeth**, geboren den 3. Dezember 1838, Tochter Seiner Majestät des deutschen Kaisers, Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen.

Rinder:

Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold August, Erbgroßherzog, Markgraf von Baden und Herzog von Zähringen (Rgl. Hoheit), geb. zu Karlsruhe den 9. Juli 1857, Oberst à la suite des 1. Bad. Leib-Granadier-Regiments Nr. 109 und des 1. preussischen Garde-Regiments zu Fuß, des 1. preuß. Garde-Ulanen-Regiments, kommandiert zur Dienstleistung als Kommandeur des 5. bad. Inf. Rgl. Nr. 113 in Freiburg, vermählt am 20. Sept. 1885 in Hohentauern (Oberbayern), mit **Silvia**, Herzogliche Prinzessin von Nassau, geb. 5. Nov. 1864 zu Biberich.
Sophie Maria Viktoria, großherzogliche Prinzessin und Markgräfin von Baden, geboren zu Karlsruhe den 7. August 1862, vermählt am 20. Sept. 1881 mit dem Kronprinzen **Sukab Adolff** von Schweden, Herzog von Wermland, geboren zu Schloss Prottingholm 16. Juni 1858.

Geschwister:

- 1) **Alexandrine Louise Amalie Friederike Elisabeth Sophie**, großherzogliche Prinzessin und Markgräfin von Baden, geboren den 6. Dezember 1820, vermählt den 3. Mai 1842 mit Seiner Hoheit dem regierenden Herzog **Ernst** von Sachsen-Coburg-Gotha.
- 2) **Ludwig Wilhelm August**, großherzoglicher Prinz und Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, geboren 18. Dezember 1829, Rgl. preussischer General der Infanterie, Chef des 4. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 112, vermählt am 11. Februar 1863 mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin **Marie Maximilianovna** von Reußenberg (griechischer Konfession); Rinder: 1) **Marie**, geboren zu Baden am 26. Juli 1865, vermählt mit **Friedrich**, Erbprinzen v. Anhalt, geb. am 19. August 1856. 2) **Maximilian**, geboren zu Baden am 10. Juli 1867 Dr. utr. jur.
- 3) **Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian**, großherzoglicher Prinz und Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, geboren den 4. März 1832, Rgl. preussischer General der Kavallerie, Chef des 5. Badischen Dragoner-Regiments „Prinz Karl“ Nr. 22, morgansatisch vermählt am 17. Mai 1871 mit **Kolalie Louise Schän** a. Rhena, geb. Berlin d. Neuf. Sohn: **Friedrich**, Graf von Rhena, geb. am 29. Jan. 1877.
- 4) **Marie Amalie**, großherzogliche Prinzessin und Markgräfin von Baden, geboren den 20. November 1834, vermählt am 11. Sept. 1858 mit Seiner Durchlaucht dem Fürsten **Ernst** von Leiningen.
- 5) **Elisabeth Auguste** (heut Olga Feodorowna), großherzogliche Prinzessin und Markgräfin von Baden, geboren den 20. September 1839, verm. 28. August 1857 mit Großfürst **Michael Nikolajewitsch** von Rußland, geboren den 25 (13.) Oktober 1848, Bruder des verstorbenen Kaisers von Rußland (griech. Konfession).

Vaters Geschwister:

- 1) **Wilhelm**, geb. 8. April 1792, gest. 11. Oktober 1859, Edkret. 1. **Sophie**, geb. 7. August 1824, vermählt 9. November 1858 mit Fürsten **Woldemar** von Lippe; 2. **Elisabeth**, geb. 18. Dezember 1835, 3. **Leopoldine**, geb. 22. Februar 1837, vermählt 24. Sept. 1862 mit Fürst **Hermann** von Hohenlohe-Langenburg.
- 2) **Großherzog Karl**, gest. 8. Dezember 1818, vermählt mit **Stephanie**, gest. 23. Jan. 1860; dessen Tochter: **Josephine**, geb. 21. Oktober 1818 (kathol. Konf.) vermählt am 21. Okt. 1834 **Karl** mit Anton, Fürsten von Hohenlohe-Sigmaringen;

C. Der übrigen deutschen und außerdeutschen Staaten.

Anhalt: 2347 qkm 248,166 Einwohner. Herzog **Friedrich** geboren 29. April 1831; seit 22. Mai 1871.
Baden: 15,263 qkm; 1,601,255 Einwohner.
Bayern: 75,960 qkm, 5,420,199 Einwohner. König **Otto Wilhelm I.** geb. 27. April 1848, Weib dauernd verheiratet ist des Königreichs **Berwieser** Prinzregent **Luitpold** von Bayern seit 13. Juni 1886.

Belgien: 29,457 qkm, 5,974,743 Einwohner. König **Leopold II.**, geboren 9. April 1835, seit 1865.
Braunschweig: 3690 qkm, 372,452 Einwohner. Regent **Prinz Albrecht** von Preußen seit 24. Oktober 1885.
Bremen: 256 qkm, 165,628 Einwohner. Dr. **Kirmann** Bürgermeister.
Bulgarien: 99,872 qkm, 2,200,833 Einw. Fürst **Ferdinand I.**, Prinz v. Koburg-Cohary, seit 13. Aug. 1887, geb. zu Wien 26. Febr. 1861.
Dänemark: 232,879 qkm, 2,096,467 Einwohner. König **Christian X.** geboren 8. April 1818; seit 15. November 1863.
Elsaß-Lothringen: 14,509 qkm, 1,564,355 Einwohner.
Frankreich: 528,855 qkm, 38,218,903 Einwohner. Präsident **Sadi Carnot**, geboren 1837 zu Limoges, seit 3. Dez. 1887 bis 1894.
Großbritannien: 314,828 qkm, 35,241,482 Einwohner. Königin **Viktoria**, geboren 24. Mai 1819, seit 28. Juni 1838.
Griechenland: 64,689 qkm, 1,979,561 Einwohner. König **Georg** aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Sonderburg, geboren 24. Dezember 1845, seit 5. Juni 1863.
Hamburg: 410 qkm, 518,620 Einw. Peterßen, Bürgermeister.
Hessen: 7682 qkm, 956,611 Einw. Großherzog **Ludwig IV.**, geb. 12. September 1837, seit 13. Juni 1877.
Italien: 296,823 qkm, 30,260,065 Einw. König **Humbert**, geb. 14. März 1844, seit 9. Januar 1878.
Kleinsten: 157 qkm, 9124 Einw. Fürst **Johann II.** geb. 5. Oktober 1840, seit 12. November 1858.
Lippe-Deimold: 1222 qkm, 123,212 Einw. Fürst **Waldemar**, geb. 18. April 1824, seit 1875.
Lippe-Schaumburg: 340 qkm, 37,204 Einw. Fürst **Adolf**, geb. 1. August 1817, seit 1860.
Lübeck: 298 qkm, 67,658 Einw. **Rutentamp**, Bürgermeister.
Mecklenburg-Schwerin: 13,304 qkm, 575,152 Einwohner. Großherzog **Friedrich Franz**, geb. 18. März 1841; seit 1883.
Mecklenburg-Strelitz: 2930 qkm, 98,371 Einw. Großherzog **Friedrich Wilhelm**, geb. 17. Oktober 1819, seit 1890.
Montenegro: 22 qkm, 13,304 Einw. **Karl III.**, geb. 8. Dezember 1835.
Montenegro: 9030 qkm, 238,000 Einw. **Nikolaus I.**, geb. 7. Okt. 1841.
Niederlande: 33,000 qkm, 4,450,870 Einw. König **Wilhelm III.**, geb. 19. Februar 1817, seit 1849.
Oesterreich: 622,270 qkm, 37,882,712 Einw. Kaiser **Franz Joseph I.**, geb. 18. August 1830, regiert seit 2. Dezember 1848.
Oldenburg: 6423 qkm, 341,525 Einw. Großherzog **Peter**, geb. 8. Juli 1827, seit 1853.
Päpstlicher Stuhl: Leo XIII. vorher **Joachim Pechi**, geb. 2. März 1810; Papst seit 20. Februar 1878.
Portugal: 92,075 qkm, 4,708,178 Einwohner. König **Don Louis I.**, geb. 31. Oktober 1838, seit 1861.
Preußen: 348,331 qkm, 28,318,470 Einw. König **Wilhelm II.**, geb. 27. Jan. 1859, seit 15. Juni 1888.
Reuß a. E.: 316 qkm, 55,904 Einwohner. **Heinrich XXII.**, geb. 28. März 1846, seit 1859.
Reuß j. E.: 826 qkm, 110,598 Einwohner. **Heinrich XIV.**, geb. 28. Mai 1831, seit 1867.
Rumänien: 129,947 qkm, 5,376,000 Einw. König **Karl** von Hohen-Sollern, geb. 20. April 1839.
Rußland: 22,224,520 qkm, 108,843,192 Einw. Kaiser **Alexander III.** **Alexandrowitsch**, geb. den 10. März (26. Februar) 1845, regiert seit 13 (1.) März 1881.
Sachsen: 14,993 qkm, 3,179,168 Einw. König **Albert**, geb. 23. April 1828, seit 1873.
Sachsen-Mittelelbe: 1324 qkm, 161,460 Einw. Herzog **Ernst**, geb. 16. September 1826, seit 1858.
Sachsen-Saargau: 1948 qkm, 198,829 Einwohner. Herzog **Ernst II.**, geb. 21. Juni 1817, seit 1844.
Sachsen-Meiningen: 2468 qkm, 214,894 Einw. Herzog **Georg II.**, geb. 2. April 1836, seit 1866.
Sachsen-Weimar-Eisenach: 3585 qkm, 313,946 Einw. Großherzog **Karl Alexander**, geb. 24. Juni 1818, seit 1853.
San Marino: Republik mit 59 qkm, 7840 Einw. Wird von einem durch das Volk gewählten Rath, **Judifera**, regiert.
Schweden und Norwegen: 775,996 qkm, 6,489,699 Einw. König **Oskar II.**, geb. 21. Januar 1829, seit 1872.
Schwaburg-Rudolstadt: 940 qkm, 88,836 Einw. Fürst **Georg**, geb. 23. November 1838, seit 1869.
Schwaburg-Sonderhausen: 802 qkm, 73,606 Einwohner. Fürst **Wanther**, geb. 7. August 1830, seit 1880.
Schweiz: 41,346 qkm, 2,846,102 Einw. Dr. **Drog** Präsident.
Serbien: 48,586 qkm, 2,018,691 Einw. König **Alexander**, geb. 14. August 1876, unter der Regentschaft von **Militsch** seit 7. März 1889.
Spanien: 504,517 qkm, 17,355,882 Einwohner. König **Alfonso XIII.**, geb. 17. Mai 1886; Regentin Königin **Maria** seit 25. November 1885.
Türkei: 4,271,000 qkm, 33,151,850 Einw. Sultan **Abdul Hamid**, geb. 16. Schaban 1258 (22. Sept. 1842), seit 1878.
Walded: 1421 qkm, 56,575 Einw. Fürst **Georg V.**, geb. 14. Januar 1831, seit 1852.
Württemberg: 19,504 qkm, 1,995,185 Einwohner. König **Karl I.** geboren 6. März 1823, seit 25. Juni 1864.

zeichnen
erst das
wird.
aber ein
aus.
die sich
und tran
offenen
erst nach
zeichne
Lebens-
sein. W
fallen n
Hoffnung
deren G
zu deren
Treue n
treten n
so reich
so viel
allen G
lichen G
rechnun
bedeutu
des an f
das Gro
Reich, d
W
Welcher
Verhält
jest 2
hundert
eben be
blik, z
wieder
Feier t



Glück zum neuen Jahr!

1890.

Hier steht sie, die Zahl, die, sobald die Mitternachtstunde des letzten Dezember geschlagen hat, vom 1. Jan. ab unsere schnell-fahrenden Menschentage für eine Weile weiter bezeichnen soll. Sieh' sie Dir an, lieber Leser, denn sie ist vorerst das einzige Neue, was das neue Jahr Dir bringen wird. Voll und kräftig sind ihre rundgeschlungenen Zeichen, aber einfach und harmlos sehen sie auf den ersten Anblick aus. Und doch bilden diese wenigen Zeichen eine Zahl, an die sich künftig, wer weiß wie viele Erinnerungen freudigen und traurigen Inhalts knüpfen werden, die aber jetzt mit ihren offenen Rundungen einem leeren Rahmen gleicht, in welchen erst nach und nach eine höhere, unsichtbare Hand Bilder hinein zeichnet, darin Licht und Schatten, helle und dunkle Farben, Lebens- und Todesgestalten in bunter Fülle werden zu schauen sein. Aber weil dieser Rahmen noch leer ist zur Zeit, so füllen wir ihn einstweilen aus mit unseren Gedanken und Hoffnungen, und umschlingen ihn mit unseren Wünschen, deren Erfüllung wir allerdings höheren Händen anheimgeben, zu deren Erreichung aber auch wir mit Herz und Hand in Treue uns vereinigen müssen. 1890! Mit dieser Jahreszahl treten wir in das letzte Jahrzehnt eines Jahrhunderts, das so reich war an welt- und völkererschütternden Ereignissen, das so viel des Neuen und Großen für die Menschheit brachte auf allen Gebieten des staatlischen, bürgerlichen und gemeinschaftlichen Lebens, wie kaum ein anderes unserer christlichen Zeitrechnung. Für uns Deutsche, für uns in Baden ein doppelt bedeutungsvolles Jahrhundert, weil es aus einigen Trümmern des an seiner Wende zusammenbrechenden alten deutschen Reiches das Großherzogtum Baden, anstelle des alten das neue deutsche Reich, den vielverfolgten „Traum der Herrlichkeit“ erstehen ließ.

Was wird dieses neue, letzte Jahrzehnt uns bringen? Welchen Zuständen gehen wir entgegen? In welchen Verhältnissen werden diejenigen leben, denen unter uns jetzt Lebenden es beschieden sein mag, das neue Jahrhundert zu begrüßen? — Drüben in Frankreich haben sie eben begonnen, nachdem sie inzwischen zweimal eine Republik, zweimal ein Kaiserreich gewesen und einmal es auch wieder mit einer Art Königtum probiert, die hundertjährige Feier der Revolution zu begehen, aus der alle diese schönen

Dinge herausgewachsen waren. Aber schon stehen die Totengräber der jetzigen Republik bereit, auch diese wieder unter den Boden zu bringen, Frankreich wartet nur darauf, wer den Muth haben wird, den vorherbedungenen Preis dieser Arbeit mit der Rache am Deutschen Reiche zu zahlen. — Hinten in Rußland fährt der Kaiser fort, aus wohlbegründeter Abneigung vor dem Dynamit und der Kugel der unermüdlichen Verschwörer sich vor seinem Volke abzuschließen, aber seine Heere zu mehren, weil Volk und Verschwörer eins darin sind, alle faulen Zustände im heiligen Rußland den Deutschen zur Last zu legen und liebäugelnd mit den Franzosen nur auf die Gelegenheit warten, um ebenfalls Rache für niemals verübtes Unrecht an Deutschland zu nehmen. England und Amerika, unsere braven, aber etwas neidischen Vettern jenseits der näheren oder ferneren Meere, machen hie und da wegen einiger Inseln im weiten Ocean, die Deutschland sich mit etwas begehrlischen Blicken näher anzuschauen wagt, einen Lärm, als ob sie grimmerfüllt die Zahl unserer Feinde mit ihren ungezählten Millionen noch vergrößern wollten.

Und Holland und Belgien, das kleine, fast mit einem deutschen Regenten beglückte Luxemburg nicht zu vergessen, schauen mit süßsaurer, aber etwas hänglicher Miene zu, was aus dem Allem werden soll. Feinde und schlechte Freunde ringsum, nur das alte Oesterreich und das junge Italien in wirklicher Freundschaft uns zur Seite!

Was haben wir denn gethan, um all' diese Feindschaft auf uns zu laden? Wir sind ein einiges Reich

geworden, das nicht mehr der Spielball fremder Herrscher und der Tummelplatz fremder Heere sein will, und haben unbeirrt von aller Anfeindung von außen, auch von allem Mißverstand und Mißtrauen von innen, uns bemüht, im Frieden unser eigenes Haus zu bestellen und wohnlich einzurichten.

Man mag im Einzelnen über manches mehr oder weniger von Rechten und Freiheiten im innerstaatlichen und bürgerlichen Leben streiten, aber im ganzen ist es doch unbestreitbar: wir Alle im deutschen Reiche, sind, was man im politischen Sinne ein freies Volk nennt. Jeder ist an eigenen Herde ein freier Mann, nicht unter dem Regimente der Willkür, sondern unter dem Schutze des für Alle gleichen Gesetzes. Jedem Bürger des deutschen Reiches ist freie Bahn vor seinen Füßen gegeben; die Mittel der Bildung in wohleingerichteten Schulen und die Ziele der Ehre stehen ohne Unterschied einem Jeglichen zu Gebote. Jedem Deutschen ist um ihn her ein freier Spielraum seiner Kräfte gegönnt; er wählt sich frei seine Arbeit und steckt frei nach dieser oder jener Seite die Netze des Erwerbes aus. Frei geht das Wort über des Landes Wohlfahrt durchs Land hin bis vor die Stufen der einzelnen Fürstenthronen wie des alle überragenden Kaiserthrones. Frei sinnt die Wissenschaft den Gesetzen der Wahrheit und des Lebens nach und verkündet unbehindert ihre Ergebnisse. Frei waltet in den mannigfaltigsten Gestalten der religiöse Glaube im Heiligtum des Hauses, in der Entwicklung der Gemeinden und Kirchen, in jeder würdigen und friedlichen Einwirkung auf das Ganze des Volkslebens.

Das Alles sind edle und herrliche Güter, unveräußerliche Rechte, die unser Volk niemals geringschätzen, niemals mehr preisgeben darf, ohne sich selbst zu entwürdigen. Dazu hat Deutschland ein Werk unternommen, das die richtige und notwendige Fortsetzung der gesellschaftlichen Entwicklung ist, die mit der großen Revolution vor 100 Jahren begonnen hat. Handelte es sich dort vorzugsweise um Befreiung und Selbstständigkeit des sogenannten dritten Standes, nämlich des bürgerlichen Standes, so hat das deutsche Reich des sogenannten vierten Standes, des Arbeiterstandes, sich angenommen, und aus dem wahrhaft väterlichen Herzen des ehrwürdigen Schöpfers des deutschen Reiches, des in Gott ruhenden Kaisers Wilhelm I. entsprungen, und von Regierung und Reichstag zum Gesetze erhoben und beraten worden, die den Schutz und die Fürsorge des arbeitenden Mannes in seinen kranken und alten Tagen im Auge haben.

Die vorliegenden Arbeiter-Unterstützungs-Gesetze können allerdings zunächst nur als ein Anfang und Versuch betrachtet werden. Die große Mehrzahl der Arbeiter verhielt sich seither ablehnend, weil sie selbst ihr Scherflein dazu beitragen müssen. Auch sonst im Volke hält man die neuen Gesetze, so besonders das Gesetz über die Altersversorgung, welche erst mit dem 70. Jahre eintritt, für verfrüht, weil die Gesetze über Kranken- und Unfallversicherung sich als sehr verbesserungsbedürftig erwiesen haben und deren Verwaltungskosten zur Zeit noch einen Hauptteil der Beiträge verschlingen. — Aber der Anfang ist trotz alledem gemacht: den Hauptgrund der Unzufriedenheit des Arbeiterstandes an der Wurzel zu fassen und die Gesetzgebung wird nicht ruhen, bis das Richtige gefunden. — Die Einsicht der Arbeiter wird auch nicht ausbleiben, sie werden die ihnen gebotenen Vorteile und Unterstützung bald als solche erkennen und mit Hand anlegen an deren Vervollständigung.

Alle diese Güter zu bewahren: Selbstständigkeit, Macht und Kraft nach außen bis über die Meere hin zum Schutze und zur Ausdehnung unseres Handels und Verkehrs; Freiheit, Gerechtigkeit, Bildung und Bürgerschutz im Innern, das Unvollkommene daran auszubauen und zu verbessern auf Grund der Erfahrung und nach Maßgabe der ewigen Gesetze der Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit: das ist auch für die Zukunft die Aufgabe des deutschen Volkes; es ist dies allerdings eine schwere und ernste Aufgabe, und es kann uns beim Blick nach außen und nach innen, rückschauend auf das, was wir erlebt und hinausschauend auf das, was zu drohen scheint, bange werden, ob's wolle vorwärts oder rückwärts mit uns gehen. Oft will es uns gemahnen, als ob die Sturmtage, die unser jetzt lebendes Geschlecht in den vergangenen Jahrzehnten erlebt, ein nur schwaches Vorspiel dessen wären, was das zu Ende gehende Jahrhundert in seinem letzten Jahrzehnt uns noch zu schauen, zu kämpfen und zu leiden bringen werde. Die Blitze zucken und die Donner grollen ja im Osten und im Westen; ebenso laut grollt die Gefahr unter unsern Füßen, woran uns gerade im letzten Sommer die weithin plötzlich ausgebrochenen Arbeitseinstellungen eindringlich genug erinnerten. Da gilt es gerade für jeden Freund des Volkes und Vaterlandes, sich um das Panier zu sammeln, das an der Spitze der deutschen Fürsten und des ganzen Reiches stark und kühn, entschlossen und besonnen unser jugendlicher Kaiser emporhält. Von dem, was die Vorsehung über uns verhängen möchte, kann allerdings auch unser hochgemuter Kaiser

Wilhelm
Bundes
in gute
menhalt
zehnt d

Drin

Wie d

Ein Bir

An
res 1848
langbär
hereinge
Altäre,
verfolgt
lassen v
Bauern.

frei is

Priest

Dann

Ach un

über die

U

Mann

diesmal

übertrie

haben.

an eine

nächsten

ging in

wenige

den ent

Landes

stadt de

rückt un

Gerücht

damals

fig und

als ob

Luft zu

Telegr

leitung

Bauern

Brand

wollten

Laufe d

wäre ei

zutra

beschloß

um das

Fl

denten

gen Bä

Thal en

mit wa

fanterie

wässer

Vogelst

Welt!

Na

garde k

überseht

gelegent

Wilhelm II. mit allen Heeren und den treuesten Bundesgenossen uns nicht bewahren. Aber in guten und in bösen Tagen mit ihm zusammenhaltend, trauen wir auch für das letzte Jahrzehnt dieses gewaltigen Jahrhunderts darauf:

Der die Sterne lenket am Himmelszelt,
Der ist's, der unsre Fahne hält.
Drum Glückauf 1890!

Wie des Paters Predigt in Erfüllung gegangen ist.

Ein Bild aus dem Jahre der Revolution von P. A. Mosegger.

An einem Sonntage war's, im Frühlinge des Jahres 1848. In der Kirche des Klosters F. predigte der langbärtige Vater Gusebius über die gottlose Zeit, die hereingebrochen sei. „Die Throne stürzen sie und die Altäre,“ rief er und fuhr fort: „Die Diener Gottes werden verfolgt von Studenten und Bürgern und sind verlassen von den Bauern. Vogel-frei ist der Priester!“

Dann rief er Ach und Weh über die Welt.

Und der

Mann schien diesmal nicht übertrieben zu haben. Schon an einem der nächsten Tage ging in der nur wenige Stunden entfernten Landeshauptstadt das Gerücht um, (und Gerüchte flogen damals so häufig und so rasch, als ob jeder Luftzug eine Telegraphen-

leitung wäre), in der Gegend von F. rotteten sich Bauern zusammen, um das Kloster zu berauben, in Brand zu stecken und die Priester zu erschlagen. Sie wollten Alles wieder zurückhaben, was das Kloster im Laufe der Zeiten den Bauern abgenommen hätte. Es wäre eine sehr aufgeregte bedrohliche Bande, der Alles zuzutrauen. Sofort war die Nationalgarde da und beschloß, eine Compagnie nach F. abgehen zu lassen, um das Kloster zu schützen.

Slink und munter marschierte die Abtheilung, Studenten und Bürger, Alles mit Cocorde und dreifarbigem Bändern geschmückt, unter Fahne und Musik das Thal entlang. Nur wenige Verrittene waren darunter, mit wassenuntundigen Landeuten nimmt es auch Infanterie auf. Von den Bergen rauschten die Lenzwässer nieder, Wiesen und Felder in hellem Grün, Vogel-sang auf allen Bäumen! Wie schön ist doch die Welt!

Nach sechsständigem Marsche langte die Nationalgarde bei dem Flecken F. an. Dort aber, wo der Fluß überseht werden mußte, um in das jenseits desselben gelegene Kloster zu gelangen, sahen die Krieger, daß

die Brücke bereits besetzt war. Eine Rote von etwa hundert Mann, Bauern, Holzleute, Handwerker und manch zweifelhafte Gestalten darunter. Alle bewaffnet, mit Axten, Sensen, Schießgewehren, langen Spießen, Feldhauen, Pistolen, Messern und Knütteln versehen und drohend auf der Straße gegen die Brücke hin aufgestellt.

Der Commandant der Nationalgarde ließ etwa hundert Schritte von der Bauernrote Halt machen und forderte die Wegelagerer auf, zurückzuweichen. „Oho!“ rief es vielstimmig und anstatt nach rückwärts, rückten sie vorwärts, noch näher an die Brücke. Nun trat aus den Bauern ein hochstämmiger und wildbärtiger Mann vor, dieser rief der Garde zu: „Stadt-leut, ich sag es euch, weicht willig zurück! Die Brücke gehört uns und das Kloster gehört auch uns.“

„Ich fordere euch noch einmal auf, die Brücke frei zu lassen!“ rief der Commandant, „sonst werden wir sie mit Gewalt nehmen.“

Schlug die Bauernrote ein Gelächter an. Jeder hielt seine Waffe in Bereitschaft und der Wortführer

sprach: „Stadt-leut! Wenn ihr noch 3 Schritt nach vorwärts thut, so laß ich auf euch schießen. Das Kloster geht euch nichts an, das ist unsere Sach! Brennet und ranbet ihr in der Stadt drinnen, wie ihr wollt, dahier sind wir die Herren. Habt's verstanden?“

Nach diesen Worten wendete sich der Mann und gab seinen Beuten den Befehl, über die Brücke zu marschieren.

„Halt!“ schrie der Garde-Commandant, „den Ersten, der die Brücke betritt, lasse ich niederbrennen!“

So standen sie sich jetzt gegenüber, die Gewehre aufeinander angelegt und gegenseitig im Begriffe, den Ersten, der die Brücke passiren wollte, niederzuschießen.

Drüben im Kloster läutete die Glocke. War es Sturm-läuten, war es ein Det- und Hülfesruf im Angesichte des Feindes? Schon lange war von einem Ueberfall gemunkelt worden. Nun sahen sie, es wurde Ernst. Die Mönche flüchteten in die Kirche und verammelten die Thüren. Andere krochen in die Keller, wieder Andere eilten in die Büsche des Gartens hinaus. Der Abt brachte mit Hilfe zweier Fraters die Kassen in Sicherheit, dann stieg er auf ein Thürmchen, um zu sehen, daß jenseits des Flusses die beiden Heere sich noch immer fast bewegungslos gegenüber standen. Zwei feindliche Horden, die jetzt wohl bald gegeneinanderfahren würden, um zu entscheiden, welcher der Bissen des Klosters zufallen sollte. Dann entschlossen sich die Geistlichen, zu dem bösen Spiele gute Miene zu machen, die Eindringlinge und Räuber höflich zu empfangen, zu bewirthen, um so vielleicht wenigstens mit dem Be-



Wer sagt denn, daß wir das Kloster anzünden wollen!

ben davonzukommen. Die Fraters beteten und zeternten und zitterten und beschworen die Rache Gottes herab auf die Kirchenschänder, Heiligthumsräuber und Priester-mörder. — Der Himmel hatte sich mit Wolken verdüstert. Wie es doch traurig ist auf dieser Welt!

Mittlerweile waren drüben die Garde und die Bauernschar sich immer noch drohend gegenübergestanden; weder von den Einigen, noch von den Anderen ließ es Einer auf den ersten Schuß antommen.

„Leute!“ rief endlich der Garde-Commandant den Gegnern zu, „wollt ihr wirklich den Kampf heraufbeschwören? Ist nicht schon genug Blut vergossen worden in diesen Tagen? Seid vernünftig, geht ruhig auseinander, heim in eure Häuser zu Weib und Kind und zur gewohnten Arbeit. Ich bitte euch, laßt euren gesunden Sinn nicht bethören von Raub- und Mordgedanken, es gibt noch ein Gesez im Lande!“

Ein Hohngelächter war die Antwort.

Hernach trat der Wortführer der Bauern einige Schritte nach vorwärts und sagte völlig gelassen: „Stadt-leut! Ihr werdet mich wohl nicht niederschießen, wenn ich etliche Schritt' daran gehe, ich mag nicht so schreien. Wir können es ja in

Güten ausreden, denn ihr seid gar freundliche Leut', weil ihr uns einen so guten Rath' geben habt. Wir brauchen ihn aber nicht und geben ihn wieder zurück. Geht ihr heim zu Weib und Kind und arbeitet was, daß euch die Raub- und Mordgedanken vergehen. Und wenn ihr schon gehent' sein wollt, so zündet eure Stadthäuser an und nicht das Kloster, wo die unschuldige Geistlichkeit wohnt!“

Jetzt trat auch der Garde-Commandant etliche Schritte gegen den Bauernanführer hin und sprach: „Wer sagt denn, daß wir das Kloster anzünden wollen?“

„Mag ja sein, daß euch dasmal nur ums Rauben und Morden zu thun ist,“ entgegnete der Bauer. „Aber, meine lieben Stadt-leut', dasmal sind wir euch zuvorgekommen. Wir haben vorgestern schon Wind gehabt von eurem Ueberfall und uns zusammengethan. Und wenn wir euch zu wenig sind, so werden in einer Stunde noch dreimal so viel nachkommen und unser Kloster und unsere Geistlichkeit vertheidigen wir bis auf den letzten Blutstropfen.“

„So ist's!“ schrie die Rotte fast einstimmig, „gehts nur her, ihr Bauernschinder! ihr Heiden und Mordbrenner! Wir wollen einen steirischen Tanz mit euch halten. Für euch haben wir schon lang' geladen. Und das Jahr lassen wir die Bäum' im Wald stehen und hauren die dürren Stadtherr'n um, daß der Teufel Scheiter hat in der Höl!'“

Der Garde-Commandant bat nun den gegnerischen Anführer, daß er seinen Truppen das Schweigen befehle. Dieser wandte sich um und rief laut: „Männer, ihr sollt's das Maul halten, sag' ich euch.“

Da wurden sie ruhig.

Der Garde-Commandant trat nun ganz zu dem Begner hin und sagte: „Es ist kein Spaß, wie wir uns jetzt gegenübersehen, und doch muß ich lachen.“

„Mir ist aber schon gar nicht ums Lachen jetzt wo's alle Augenblick aus den Nöhren pfeifen kann,“ versetzte der Bauer. „Wenn ihr Stadt-leut' lachen könnt', so könnt' ihr auch umkehren und uns in Fried' lassen. Meinen Gott wollt' ich danken, wenn der heutige Tag gut ablaufen möcht'. Wir Bauers-leut' sind zum Kriegsführen nicht eingerichtet. Aber das sag' ich heilig noch einmal: ehevor wir dem Kloster was thun lassen, ehevor —!“ Er hob seine schwere Pistole und nahm eine sehr drohende Stellung an. Vom Himmel begann Regen zu tröpfeln. Die Leute wurden ungeduldig, hüten und drüben.

„Ich glaube, Vetter,“ sagte nun der Garde-Commandant lachend zu seinem Gegenmann, „wir können uns die Hand reichen, in der Sache scheint ein großer Irrthum zu sein. Habt ihr nicht gesagt, daß ihr gekommen wäret, um vor uns, den Stadt-leuten, das Kloster zu schützen?“



Pudet mo, „ich schäme mich!“

„Und werden es thun, so wahr ein Gott im Himmel ist!“ rief der Bauer und Andere in seiner Rotte riefen es nach.

„Nun seht,“ sagte der Garde-Commandant, „wir sind aus demselben Grunde gekommen. Wir haben gehört, daß die Bauern das Kloster angreifen wollten und haben uns, die wir jetzt die Ordnung im Lande aufrecht halten müssen, eilig auf den Marsch gemacht, das Kloster zu vertheidigen.“

„Stadt-leut!“ sagte nun wieder der Bauer, „ihr müßt uns für sehr dumm halten, daß wir das glauben sollen und euch über die Brücke lassen.“

„Wenn ihr nicht über die Brücke geht, so haben auch wir nichts zu thun drüben,“ entgegnete hierauf der Garde-Commandant. „Zieht ihr ab, so thund wir's auch.“

„Ja. Der Teufel macht den Anfang!“ rief der Bauer.

„Den Teufel brauchen wir nicht. Wir machen den Anfang,“ sprach der Garbist. „Ich schide den ersten Mann davon.“

„Und ich den zweiten,“ so der Bauer.

„Dann lasse ich den Dritten gehen!“

„Und ich den Vierten, bis wir fertig sind.“

„Es gilt!“ sagte der Garde-Commandant und sie ließen Mann für Mann auf Urlaub gehen. Die Leute zogen sich zurück und zerstreuten sich. Es war die radikalste und ehrlichste Abrüstung, die je vorgekommen. Endlich stand an der Brücke niemand mehr, als die beiden Hauptmänner.

Diese schritten nun selbender über die Brücke und

dem K
wartun
rückte
Kloster
der zu
sich der
fortgela
sein Au
tomme

W
als das
beiden i
eine Fe
mir gla
in der
Pater

allen M
sichte d
M
ten und
Patres
seinem
als: „

De
so viel
„M
Jener.
„S
Leibe,
schüler

„D
rief Pa
vorigen
daß wir
und im
m
fümmen
daß Du
anderm

Se
oder G
radenid
cherlei,
Begriff

W
des ein
zwar n
durch G
nach vi
storben
seines V
bedenkl

Ja
war de
Bumme
eine re
meist Na
mzähl
tam er
dachte
lautem
irgende
Unfel
dem W
machte

dem Kloster zu. Dort machten sie dem Abte ihre Aufwartung und theilten ihm mit, daß irrthümlicher Gerüchte wegen beide Heere gekommen wären, um das Kloster mit Allem, was dran und drin sei, voreinander zu vertheidigen und zu schützen. Daß sie nun, als sich der Irrthum glücklich aufgelöst, ihre Leute bereits fortgeschickt hätten und der Hoffnung wären, es würde kein Anlaß zu einem neuerlichen Anrücken mehr vorkommen.

Was kann hierauf geschehen sein! Nichts anderes, als daß der Abt eine Mahlzeit zubereiten ließ und die beiden Hauptmänner dazu als Ehrengäste einlud. Wer eine Festtafel im Klosterrefektorium kennt, der wird mir glauben, daß es sehr munter dabei herging; und in der That, der Abt und Pater Schachmeister und Pater Kellermeister und Pater Küchenmeister hatten allen Anlaß dazu, sie ersparten noch immer im Angesichte dessen, was sie an diesem Tage erwartet hatten.

Als schon die Kronleuchter und Aller Augen strahlten und Aller Zungen ledig waren, verhällte einer der Patres mit den Händen sein Gesicht und murmelte seinem Nachbar zu: „Pudet me!“ was so viel heißt, als: „Ich schäme mich.“

Der Nachbar fragte: „Cur, Frater Eusebius?“ was so viel heißt, als: „Warum, Bruder Euseb?“

„Meine Predigt vom vorigen Sonntag!“ künfterte Jener.

„Ei, bleibe uns jetzt mit Deinen Predigten vom Leibe, ehrwürdiger Eusebius. Stoß an! Unsere Beschüher sollen leben!“

„Das sollen sie auch! Hoch die Streiter des Herrn!“ rief Pater Eusebius, „aber,“ setzte er künftend bei, „am vorigen Sonntage habe ich im Namen Gottes gepredigt, daß wir Priester verfolgt würden von den Städtern und im Stiche gelassen von den Bauern.“

„Bruder!“ sagte der Nachbar und legte dem Bekümmerten die Hand auf die Achsel: „Danken wir Gott, daß Du Unrecht hattest, und ein andermal, Euseb, ein andermal predige besser!“

31

Afrikanisches.

Seit wir unter unsere deutschen Schutzbürger oder Hinterlassen auch eine erkleckliche Anzahl pechradenschwarzer Mohrennidel zählen, erleben wir mancherlei, woran wir früher nicht dachten, und unsere Begriffe erweitern sich.

War da in einem Städtlein unseres Heimathlandes ein Studiosus der Medizin, guter Leute Kind, der zwar nicht durch Fischen und Vogelfangen, sondern durch Sausen und Raufen zu Grunde gegangen, und nach vielen, vielen Semestern das Studium endlich an den Nagel gehangen hatte. Seine Eltern waren gestorben und als sein Oheim ihm den bescheidenen Rest seines Vermögens baar auf den Tisch legte, da kam die bedenkliche Frage: Was nun? —

Ja, was nun? — Um etwas Rechtes anzufangen, war der edle Jüngling zu alt und — zu faul. Zum Bummeln langte das „Gersfle“ nicht, — kurz, es war eine recht verzweifelte Geschichte.

Nachdem der Herr Ermediziner unter Zuhilfenahme unzähliger Schoppen die Frage gründlich studiert hatte, kam er endlich zum Entschlus. Die Welt ist weit, dachte er, also — lustig hinaus in die Ferne, mit lautem Hörnerklang, es wird sich doch irgendwo auch irgendetwas finden, was seinen Mann nährt. Dem Onkel war es nicht unlieb, daß der Fludribus aus dem Wege kam, sonst hielt ihn auch Niemand, und so machte er sich denn, nachdem seine Freunde ihn glän-

zend hinausgeschossen, auf die Socken, um sein Glück zu suchen.

Monate vergingen, und aus Monaten wurden Jahre, — es kam keine Nachricht von dem Glücksucher, nur einmal gelangte in sein Heimathstädtchen das Gerücht, er sei nach Afrika verschlagen worden, und dort verschollen.

Ploßlich kam unerwartete Kunde, der Lips, so hieß der Gutebel, habe geschrieben — sein Onkel habe einen Brief erhalten. Fabelhaftes Glück habe der Schwerendüther gehabt, er habe das Gold zum Vermuthen und als Probe habe er seinem Onkel gleich ein paar Klumpen geschickt, wie man es dort beim Kartoffelausmachen finde. Das Gerücht verbreitete sich mit Windeseile, und als der Onkel Abends zum Schöpfflein in den Rappen kam, fand er eine zahlreiche Gesellschaft, welche vor Neugierde platzte — sogar der Herr Amtmann und der Herr Bürgermeister hatten sich eingefunden.

Alles stürmte auf den unglücklichen Briefempfänger ein.

„Was ist's mit dem Lips? Hat er g'schrievet? Hat er e 10-Pfund-Postföndung Goldklumpe g'schickt?“ und so ging es fort. Auf Alles sollte der biedere Onkel auf einmal Antwort geben. Als er sich endlich etwas Ruhe verschafft und der Herr Oberamtman mehrere Male „Silentium“ geboten hatte, sprach er:

„Meine Herre, ich dent 's wird 's Beschte sein, ich les den Brief gleich vor, dann kann sich Jeder die Antwort auf sine Frage selber zammebeschte. Also höre:“

Vibitown Südwest, den 7. Aug. 1888.

Lieber Onkel!

Daß ich so lange nicht geschrieben, mußt Du entschuldigen, allein die Regierungsgeschäfte nehmen mir gar zu viele Zeit weg.

„Regierungsgeschäfte?“ unterbrach der Herr Oberamtman den Leser, „Regierungsgeschäfte, — hat denn der Lips eine Anstellung?“

„Bitte — werden es gleich hören. Also, da bin ich, — ja, — Regierungsgeschäfte; — nun weiter:“

„Ich bin nämlich jetzt Erbprinz von Vibitown, da ich die einzige Tochter des Königs Bibit, die schöne Prinzessin Bebe-Bibi geheirathet habe. Mein lieber Schwiegervater ist schon alt und da er durch die Last seiner Jahre sehr geschwächt ist, und viel, viel Schnaps trinken muß, so ruht die Regierung ganz auf meinen Schultern.“

Du kannst Dir denken, daß es da schrecklich viel zu thun gibt, besonders die auswärtigen Angelegenheiten nehmen mir entsehrlich viele Zeit weg. Auch die Kultur meines Volkes muß noch sehr gehoben werden, nicht einmal ordentliche Schulen hat es da — von Bierhäusern nicht zu reden. Der Palmwein, den man da trinkt, ist ein miserables Gefösse, — das muß anders werden, — das ewige Schnapstrinken ist doch eigentlich nicht recht gesund.

Uebrigens lebe ich sonst ganz glücklich, ich habe bereits zwei Prinzessinnen. Ich hätte auch einen Kronprinzen, aber wir haben nämlich ein kleines Mißgeschick gehabt: Der Großvater hat im Schnapsbusel das Maxle aufgefressen. Nun — man muß sich trösten — ländlich, sittlich. — Ich hätte Dir gerne ein paar Goldklumpen geschickt, aber das Porto ist zu hoch, da die Post unser Muschelgeld nur zu einem elend niederen Kurs annimmt.

Sonst nichts Neues; grüße mir die Bekannten und lasse bald etwas von Dir hören.

Dein treuer Neffe

Lips II., Kronprinz von Bibitown,
Herzog von Bumbalo.

N. B. Bitte die Adresse recht genau zu schreiben; die Briefträger können nicht lesen.

„Hm, hm,“ meinte der Herr Obereinnehmer „es sind doch kuriose Zustände dort; — Kinderfressen — hm, hm, — ist doch sicher polizeiwidrig!“

„Nu, und also keine Goldklumpen?“ fragte der Bürgermeister.

„Bis jetzt ischt nix gekommen.“

„So — o —“ sprach gehöhnt der Bürgermeister, „so, so, 's Kinderfressen könnt' mer allenfalls noch so hingehn lasse, aber mit dene Goldklumpe ischt es doch nit so sicher und zudem auch keine Wirthshäuser dort, — also keine Spur von Kultur — ich für mein' Theil bleib' doch lieber daheim, sag ich — hab' ich g'sagt.“

Der gelehrte Bürgermeister.

Es gibt Leute, welche so geschickt sind, daß sie in Gesellschaft den Schnabel halten, auf daß Niemand merkt, wie dumm sie eigentlich sind. Der Herr Gemeinderath Schwäble war freilich keiner von denen, er meinte, weil ihn Gott in seinem Zorne, und die Wähler in ihrer Einfalt nun einmal zum Gemeinderath gemacht, so habe er auch die Weisheit mit Köpfeln gegessen, spielte überall den G'scheidtle, und brachte sein

Blech an, wo er nur immer konnte. Nun, dafür war er auch, seines Zeichens, ein gelernter Blechner.

Der Herr Blechner und Rath Schwäble pflegte jeden Abend seinen rothglühenden Böhlsolben im Bierkug des goldenen Lammes abzulöschen, unter welchem Schilde sich die Honoratioren des Ortes jeweils versammelten.

Da kam einmal die Rede auf die wunderbare Naturerscheinung von Ebbe und Fluth, und der junge, neuzeitlich gebildete Lehrer sagte, man glaube in der Anziehungskraft des Mondes die Ursache gefunden zu haben.

Der Herr Rath Schwäble, den es schon lange genickelt, daß so ein blutjunger, bartloser Silbenschluder sich erlaube, am Herrentische das große Wort zu führen, gedachte dem jungen Herrn einmal ordentlich heimzuleuchten.

„Sage Se au, Herr Lehrer,“ fragte er mit seiner mannsfügen Bierstimme, „sage Se au, isch denn die Ebb und die Fluth au am helle, lichte Tag do?“

„Gewiß,“ meinte der Angeredete, „die Erscheinung tritt, je nach der Lage, sowohl Tag als Nacht ein.“

„Aha,“ hohnlachte der Blechrath, „also am Tag au?“ „Gud emol an! Einfältige Firlefanze sein des, will i ohne sage, des hätte Se besser überlege solle. Wo kann denn am Tag der Mond was anziehe, wann er gar nit do isch? Des isch klar, daß des ebbe numme so dumm's Schulg'schwäkö isch. Verschtehe Sie mich?“



Eine schreckliche Geburtstags-Ueberraschung. (Bild ohne Worte.)

Humo
Der Bä
wiggshafe hä
sein könne: e
schaft, e sch
schön; nor
nämlich fe
Nacht un d'
Gottlieb fei
g'schbanne i
er bätt' der
nämlich des
Nacht hot je
rit emol, da
nach Manne
boder de W
Schebbele
arg dorchtig
weß war'.
an eifersichdi
fort hot je An
Gottlieb kon
freilich teuf
war' — e
falle, als w
wege hot se s
daß er Dren
an wann er
bern so e M
hot, daß er n
möcht', so h
un a' sagt:
du bleibst
ich weß's.
Mannsleit
hunders da
in Verschur
falle, dann
haft vun M
nicht e sinn
ich fenn' bich
vun auß
Verführung
dreet Schdre
wandle: neef
for werd' d
deiß Fraa in
d'rheem!"
So hot je
hot sage wol
un'n Schbeit
um sein leib
hot, d'rheem
un seine g
t, noch die
ebbele in
bedauere
Do emol
August an
Gottlieb gar
nisse, — d
ränderte, sch
Mannheim
Mannem un
beschde Frei

*) Bekannt
Landesfalem

Noth lernt — predbige.

Gumoreste in Pfälzer Mundart von M. Barad.

Der Bäckermeester Gottlieb Mehlmann in Ludwigshafen hält der glücklichste Mensch von der Welt sein könne: er hat e schön G'schäft g'hatt, e schön Kundschaft, e schön Vermöge un 'n schöne Dorcht, — alles schön; nor een's hot er g'hatt, des is nit schön gewest, nämlich sein Fraa, dann die is wiescht gewest wie die Nacht un d'rbei e Ribb' erschder Größ, wo mein gude Gottlieb sein Lewe verleeht hot, so viel in ihre Kräfte g'schdanne is. Dessentwege har' ich aach nor g'sagt, er hält der glücklichste Mensch sein könne, — wann er nämlich des ald' Lachder nit g'hatt hätte. Dag un Nacht hot se'n geploogt un keen Bläfir hot se'm gegunnt, nit emol, daß er hie un da Dwends rüverlomme wär' nach Mannem in's „Kofeschdödel“ odder de „Walffisch“ odder de „Weinberg“*) for um mit e paar gude Freind e Schebele odder zwee zu peke, was'm doch bei sein arg dorchtliche G'schäft gewiß vun Herze zu gunne gewest wär'. Awer se is 'n geiziger alder Drache gewest

un eiferstichtig d'rzu, dann allefort hot se Angscht g'hatt, ihrem Gottlieb könnt emol — was freilich keen Wunner gewest wär' — e Anneri besser g'falle, als wie sie, un derutwege hot se's halt nie gelibde, daß er Dwends ausginge wär', un wann er emol ganz schickbern so e Andeitung gemacht hot, daß er nach Mannem gehn möcht, so hot se glei g'feizt un g'sagt: „Neen, Gottlieb, du bleibst d'rheem, — dann ich weh's, Dwends sin die Mannsleit' all' schwach un 'n Dunders du. Du könntst in Versuchung un Anfechtung falle, dann die Welt is sindhaft vun Anfang un du bist e sinnliche Nadur, — o ich kenn' dich jo vun inne un vun auße — du dhätscht der Verführung unnerliege un die breet Schdraß des Lachders wandle: neen, Gottlieb, do d'rfor werd' dich der Herr un dein Fraa in Gnade bewahre, — Gottlieb, du bleibst d'rheem!“

So hot se als g'sagt un wann er dann was d'rgege hot sage wolle, so hot se d'r als e Getriech an g'fange un 'n Schbekdäsel gemacht, daß der arm' Mann — nor um sein leiblich' Ruh' zu have — sein Maul g'halte hot, d'rheem geblive is un oft in Johr un Dag keen un seine gude Freind mit keem Nag zu sehe tricht, noch viel weniger awer emol Dwends zu 'me gude Schebele in de „Weinberg“ lumme is. Jesses, er is bedauere gewest, der arm' Mann!

Do emol ame schöne Morge — 's is im vorige August un eem vun dene heeße Däg gewest, wo der Gottlieb ganz erschrecklich hot schwiße un Dorcht leide misse, — do also tricht er uf eemol 'n schwarzgeänderte, schwarz sigelste Brief mit 'm Botschäftempel „Mannheim“ un wie er'n usmacht, is er richtig vun Mannem un die g'schrieme Dodesanzegg vun sein allerbesten Freind, vun Bäckermeester Knorwel nämlich.

Jesses, was is er do verschrode! „Ach Gott!“ — hot er kriechen un laaft mit der Drauernachricht zu seiner Fraa — „Bawebb, do gud' nor emol her, — Jesses, Jesses, der Knorwel is jo g'schdorwe, meiß liewer guder alder Freind! Was nor an den lumme is? Jesses, jo'n g'sunder kräft'ger Mann: mar hält' meene solle, der Dod mißt sich vor'm ferchte! Ja, wer is dann do noch seines Lemens sicher, wann Zeit wie der Knorwel jo mir nix dir nix eweg schderwe?“

„Ach ja“, hot do die Fraa Bawebb g'sagt, „do kammer's widder sehe, wie nichdig un vergänglich alles Irdische is! Unser Lewe is wie Gras: Morgens is's noch frisch un grün, un Dwends — — Dwends — —“

„Do fresse's schun die Ribb!“ hot do der Gottlieb ganz draurig g'sagt un bedeidungsvoll mit'm Kopp d'rzu genickt. Sein Fraa awer hot e Bissel e verwunnerts G'sicht zu dere Fortsetzung vun ihrem Bibelschbruch gemacht. „Neen“, hot se g'sagt, „so beeh't's, glaaw' ich nit — —, doch des is jeh alleens: mar siecht halt widder, wie g'schwind der Mensch hirt is, wann er schderwe muh. — Der arm' Knorwel, — 's is erschrecklich: vor zwee Däg har' ich'n noch g'lebe, frisch un g'sund — un heit werd' er schun vergrawe!“

„Was?“ säch do der Gottlieb, „heit schun?“

„Ja freilich“, säch die Bawebb, „do schdeht's jo in der Dodesanzegg: heit Dwend am Sechse!“

„Ach du liewer Gott“, säch jeh der Gottlieb, „do muh ich doch aach mit der Leich' gehn, — 's is zwar 'n saurer Gang bei dere Hih, — awer mein liewe Knorwel sollt' ich halt doch die letscht' Ehr' erweise —“

„Freilich, Gottlieb“, säch do die Bawebb, „do fannst du nit annerst: des is Freindespflicht un e chrischtlich's Werk, do fannst du dich nit losmache d'rvus un — zum Nachteffe fannst du jo widder ganz bequiem d'rheem sein!“

„Zum Nachteffe, — so? Was hammer dann?“

„Was mer have?“ säch die Bawebb: — „'n gude dide, schbeise Mehlbrei!“

„Sooo — — 'n Brei?“ säch der Gottlieb un denkt: „e gebrote Lemmerwischtel odder zwee mit geröschde Kardoffle un Koppsalat wär' m'r liewer gewest. Laut awer säch er: „Ja, do glaaw' ich schwerlich, daß ich schun am Achde widder d'rheem sein kann. Den' doch nor den weide Weg iwer die Rebbedrid bis zum Nicert'sche Bierkeller — — wollt' ich sage, bis zum Kerschhof, — un dann die lang' Redd', wo der Parre am Grab halte werd: neen vor Reine — halwer Zehne kann ich schwerlich widder do sein!“

„No“, säch do sein Fraa, „mer könne jo aach e halb' Schindche waarte mit'm Nachteffe — —“

„Neen, des will ich dir un de Kinner nit zumuhde“, säch jeh der Gottlieb, — „esst ihr nor euren gude Brei: weescht de, ich ess' d'chernoochder, wann ich heemkumm', e Bissel kalt Fleesch — —“

„No“, meind' rwege aach“, säch die Bawebb, — „mach' awer nor, daß de wenigschdens am Reine d'rheem bist!“



„Freilich Gottlieb, do fannst du nit annerst.“

— Gottlieb, du bleibst d'rheem!“

*) Bekannte Weinwirthschaften in Mannheim. Landeskalender.

„Ja ich will sehe, — wann nor'm Parre sein Redd nit gar eso lang werd — —“
 „Gottlieb“, sächst se do un macht e G'sicht d'rzu, daß er glei gemertt hot, daß e Gewidder im Anzug is, „Gottlieb, — du hofcht 'n Himmergedanke: du willst noocher die breet Schdras des Lachders wandle un — in e Werthshaus gehst mit deine sogenannte gube Freind: Kri der Deiwel, schäm' dich in dein Herz nein, — vum offene Grab eweg — schdatt in dich zu gehst un an dein eege End' zu denke — in e Werthshaus, so e Sinderhaus hocke zu wolle, — du schlechter, sinnlicher Mensch du!“

„Jesses“, hot do der Gottlieb gedentt, 's dunnext schun: do is's Zeit, daß ich for'n Blichableeter sorg', sunscht schlagt's am End' aach noch ein!“ — So hot er gedentt und sächst: „Ja, was fällt d'r dann ein?“ hot er g'sagt. — „Mein Herz un mein Seel denkt jo nit d'ra, — ich will jo geen sehe, ob's langt bis am Meine bei dem weide Weg un bere lange Redd' — —“

„Ach was“, sächst do sein Fraa ganz barisch, „e schoni Redd' kann gar nit lang genug sein, wanner e offens Herz d'rfor hot, un zudem — gar eso lang fort werd jo der Mann Gottes nit mache: er muß jo aach zu sein Nachste. Derntwege könntsch du also am Meine ganz gud widder d'rheim sein, — wann du werlich feen Himmergedanke d'rbei hofcht!“

Dod'mit geht se naus aus der Schdub, for um ihrem Mann sein schwarze Rod un Hofse aus'm Kleeder-schant zu hole, wo er seit der letzte Kindsbaaf' eingepfeffert — wege de Schawe — g'hanke hot, un eweso sein un vorige Johrhunnert emol neimobisch geweste „Schlosser“ vorzusehe un herzurichde, dann die Fraa Bawedd hot zu de „Gunservadise“ g'hört un hätt' um's Lewe nit gelidde, daß mar „den schöne, noch ganz gude Gut“ herg'schentt un'n neie d'rfor getaast hätt'. Mein Gottlieb aver is noochdenklich schdeht geblive un hot for sich hing'sagt: „Du aarmer, guder Knorwel, — noß zu eem Schebbele wenigschdens Iwerb's nooch dem schwere Gang doch noch lange, verleicht aach zu zwee!“

Mit dem sihe Drocht im Herze geht er naus in sein Bad'schub', dann er hot e paar Blichfude bade misse for die Fraa Käth'n Sounsfo, wo an dem Dag g'rad e großt Kaffeelacht g'hatt hot.

Noß 's is gud. — Dwends, wie's Finse werd, zieht sich mein Gottlieb halt nochenanner an un hot d'rbei eest Dhrän' nooch der annere aus de Lage wische misse, dann 's is'm halt gar zu arg gewest, daß er jekt sein lieve, gude, alde Freind sollt' vergrawe helse, — d'r-hernoochder nemmt er Abschied vun seiner Fraa un geht halt langsam — dann 's is d'r e Biechshik gewest — iwer die Brick un dorch de Schloßgaarte in die Schdabt un kummt endlich wie in Schweef' gebad' am Drauerhaus unne am Vogelmarkt an. Der Parre is noch nit do gewest un derntwege denkt der Gottlieb: „Ich glaab', 's is g'scheidter, nufzugehn, als do unne herzuschdeht un zu waarte in der Sunnehik: verleicht kann ich aach mein lieve Knorwel noch emol sehe.“

So denkt er, un geht halt die Schdieg nuf un schellt an der Glasdhir.

Un die Dhir geht uf un — mein Gottlieb meent grad, der Schlag trifft'n vor Schrede, dann vor'm schdeht — der Knorwel selwer un neuen'm all' sein gube Freind: der fleen Daps, der großt Krautner, der die' Fritz un der mooger May, der fidel Grnscht un der rothnasig' Edward, — lauter Bäder, un allmitnanner wolle se sich halt schäpp*) lache, wie se mein Gottlieb sehe, koh-

*) schiel.

schwarz, mit'm Flor un de Gut, — dann die Bawel hot een drum rungemaacht, weil an dem alde Deckel der eene Seit die Hoor rausgange sin — un mit'm G'sicht, läswis vor Schrede, weil'm der Knorwel selwer die Dhir ufgemacht hot. Schdrachlos vor Wunmerung schdeht er do, mit weitufgeriffene Nage un offnem Maul, — do uf einmal fangt der Knorwel mit seine Colleege im Chor an zu singe:

„Ha—ha—hammer dich emol, emol

An dein verriffene Cammissol,

Du schlechter Kerl!“

Der Gottlieb hot anfangs nit gewist, wacht er, odder dreemt er. „Ja, un Gottswille“, fangt er endlich an wie die endlich fertig sin mit ihrem Lied, „Knorwel — bischt du dann nit — g'schor — — we?!“

„G'schborwe, — ich?!“ lacht do sein lufchdiger Freind grad naus, „nein, Gott sei Dank, ich leb' noch, — un hab' aach noch mein schöne g'lunde Dorisch, — un — feen Fraa, Gottlob, wo m'r'n vergunne un mich eing'fall leide dhät, daß ich Dwends mit meine gube Freind — in's Wefidel in e Aneiphe hod', wann mein Gebortsdag is in der Enth-

„Was?!“ freischt do der Gottlieb un fallt'm Knorwel um de Hals, „dein Gebortsdag is heit?!“

„Noß freilich“, sächst der Knorwel, „heit is doch die dierzwanzigscht Auguscht un derntwege haw' ich me gube Freind uf heit Dwend eingelade in de Weinberg zu 'me feichde Nachstele, un do have se all' gemeen — jek ihun 's wär' doch schad, daß der Gottlieb nit d'rzu kumminger ausgdhät. „Der Gottlieb?“ haw' ich do g'sagt, „der kummt, „Jesses“, wollt'r was wedde mit m'r, daß er kummt?“ — „Nein, „des der kummt nit“, freische se do all', „den loßt seihon's gewe Fraa nit fort!“ — „Er kummt, sag' ich, „ich weddem kummt mit Jedem vun Euch zwee Bubelle Feierberger!“

Die nemme die Wedd' an un — derntwege bin ich voverb dein g'schden dir zu Lieb' g'schborwe, Gottlieb: heit awon Schbdfat feier' ich m'r zu Lieb' mein Uferstehung — bei 'me kösche soll m'liche neie Sauertraut mit gebrotene Leiverwerscht — „id' Wedde

„Dunnewedder!“ hot do der Gottlieb g'sagt.

— „un hinnenooch giebt's noch junge Gäncher un Koppalat zum Zuschibe — —“

„Million — — —!“ hot do der Gottlieb widd' m'r nix g'sagt.

— „un schwimme losse mer die“ — fahrt der Knorwel fort — „in all' dem g'wunnene Feierberger, un wann er nit lange will, so wids ich noch e paar Extrawer sein Babelle — — —“

„Poh Millionde Gewidder — — —!“ freischt der Gottlieb un schlekt sich schun im Vorg'schmad un der Jung' an de Libbe.

„Noß, wie is's?“ sächst jek der Knorwel, „du gehst doch mit, Gottlieb?“

„Noß, ob ich mitgeh!“ sächst der. „Freilich geh' mit un — un — un wann der Deiwel mitfamt meiner Fraa uf Schdelze d'rzu riber kummt!“

„Hurrah!“ freische do die Annere un fange halt widd' ihr Leibkneipliche an zu singe:

„Ha—ha—hammer dich emol, emol

An dein verriffene Cammissol,

Du schlechter Kerl!“

daß's dorch's ganz Haus g'schallt hot wie'n Choral, der Gottlieb hot aach mitg'unge, un der Knorwel pad' hawe am Alarm un der die' Fritz drive, un so geh' dann die Schdieg nunner un nix wie nochenanner in de „Weinberg.“ Do is schun gedekt gewest: Herrre nemme Blax un jek geht's dann los. Jesses, do gesse worre, — dann mar kann sich denke, wo Bäder einhawe, do giebt's e Schdieg, — der Wirth wahrhafdig nix d'rbei profidirt un abdrage losse hot aach nix brauche, als — leere Bladde un draug' —

die Wavel
de Defel
un mit 'n
er Knorw
os vor Be
ene Lage
der Knorw
ol

hawe fe; des is kaum mehr schön gewest! Die zwölf
Bubelle Feierberger, wo der Knorwel gewunne g'hann
hot, sin d'r um's Handumdrehe ausgeblöse gewest, dann
habierlich, wanner so'n halwe Dag am heeche Backoffe
schdeht, do is mar grad wie ausgedroent un kann
schlude grad als wie'n Schwamm. Derntwege hot der
Knorwel glei nochemol zwölf so Bubelle uffahre losse,
dann er hot g'sagt: „Männer“ — hot er g'sagt —
„mir bleibe bei der gleiche Sort', do tricht mar aach
ken Rakejammer!“

So is eest Schbund nach der annere urgemidlich
umgange un meist Gottlieb is so fidel gewest, wie schun
reit lang nit mehr. G'junge hot er un trafeht, wie
seine junge Dag, un Alles hot er driver vergesse,
heit un Schbund un 's Heemgehn — sogar sein Fraa.
Do uf eenmol guckt er so ver Zufall emol uf die Wand-
noch, Gottlieb, un do is d'r's halt — noch fias Minute bis Zehne.
unde Dorfchjes, is er awer do verschrode! All' sein Sinde sin'm
unne un nich eifig'falle: dah er — schdatt zu 're Reich' zu gehn
gude Freim — in's Werthshaus g'hoht is, dah er — schdatt sich
ortsdag is in der Enthaltfamkeit zu iwe, wie'm sein Fraa alsefort
all'm Knorwehredigt hot — sich een aufgedubelt hot, wenn aach
it!!“

ken vun de grösche — un
it is doch behg er endlich — schdatt am
aw' ich mache d'rheem zu sein, wie'm
Weinberg's Fraa atemypfohle hot
all' gemeen — jeh schun e ganz Schbund
d'zu kummanger ausgeblöse is!
„der tumm „Jesses“, hot er do ge-
— „Neehent, „des werd m'r was
en loht jeh'sch's gewe, wann ich jeh
„ich weddem tumm': Herrgott vun
rberger! — heiligfreizichdeenach, was
bin ich vorerb dein Albi schänne un
dei: heit awer Schbedafel mache! Awer
bei 'me lösch soll m'r nor kumme, die
erscht — „alld' Wedberher: Millione
y'sagt. Kanone, heit bin ich
Bänscher emol grad in der rechde
Schdimmung, — heit loht
Gottlieb widd m'r nix g'falle vun 'r!“

So denkt er un schdeht
der Knorwel uf, for um sich heemlich
er, un wain bride un heem zu gehn.
paar Ertr
wer sein College — so voll
aach gewest sin — hawe
!“ kreischt glei gemerkt, was er vorhot.
g'schmack un Hon.“ was is dann mit dir,
Gottlieb,“ sacht der Knorwel, „du verscht doch jeh noch
„du gehst fort wolle?“

in die Annere kreische: „Was fällt d'r dann ein?
eilich geh' werd's jo erscht recht fidel!“
el mittsam
ant!“
unge halt
morge is jo Sundaag!“

„Nee“, lacht do der kleen Daps, „du verscht heit
Nacht 'n schöne Schbiffel vume Küche bade: ich glaab
als, der dhät bei ere Ausschbellung nit brämirt werre!“
Un der diek Frih hot g'sagt: „Gottlieb, ich will d'r
was bade: klieb' do un laß' dein Fraa heit Nacht
un so geh' bade, dann mit deine dhät'scht d'r die Kun-
genanner so fast verderwe!“

Die Annere awer pade'n hiwe un drive un kreische:
s. Jesses, Aeen, Gottlieb, du verscht nit fort, — do werd. nix
ente, wo awas: du muscht dobleine!“

Jehund aber hot der Knorwel 's Wort ergriffe un
ge losse hot g'sagt: „Männer“, hot er g'sagt, „ich will Euch
drah' schen sage: mer wolle'n in Gott'sname fort losse, dann

sunsch sacht sein Fraa widder, er wär' die breet Schdraß
des Lachbers gewandelt un loht'n seiner Lebtag zu
keener Reich' vume gude Freund mehr gehn. Serengege
— wann er jeh heemgeht un sein Brand e Wisfel
ornblich dirigirt, so merkt se verleicht nix un er kann
heit iwer acht Dag — wanner'n widder zu' re
Reich' einlade — noch emol riverkumme!“

Der Vorschlag hot all' mitnanner g'falle, am besche
'm Gottlied selwer. „Briber,“ hot er g'sagt, „abge-
macht: heit iwer acht Dag lumme mer widder do zämme,
— ob jeh eener vun Euch g'schdarve is odber nit —
ich lad' Euch ein — wie'r do seid — aach zu so'me
Nachtsele — ich zahl' alles, — was gesse un gedrunte
werd' — loscht's was's will!“

„Hurrah!“ kreische se do alle, „so is's recht, Gott-
lieb, — entfalt' du nor emol dein Männlichkeit un
zeig' deiner Fraa, dah du Herr bischt in dein Haus,
— hurrah, der Gottlieb soll lewe: hoch, hoch, hoch!“

So kreische se, schdoche mitnanner an un drinke die
Gläser aus bis zum letschte Tröpfle. Der Gottlieb
awer seht sein umflorde Schlosser i'n's G'nick un nix
wie naus zum Tempel. So g'schwind un so gud, als's

mit seine runde Fih hot gehn
wolle, laaft er die Gah nuf
un hot d'rbei vor sich hin
perorirt un mit de Arm in
der Luft rumg'sachte, dann
er hot unnerwegs die Redd'
einschbudiert, wo er seiner
Fraa hot halte wolle, wann
se'n. — wie gewöhnlich in
so Fall' — mit Gefrisch un
Schänne empfangen dhät'.
„Fraa“, hot er vor sich hin-
g'sagt un d'rbei sein Faulst
g'schiddelt, als ob er se'r
unner die Ras' heve dhät,
„ich bin der Herr im Haus
un du — du bischt'n alder
Drache, wo m'r meist lewe
verleede dhüt, — jeden Dag
un jehi Schbund: — awer
ich hab's jeh satt mit dir,
dah du's nor weecht, du
scheeli aldi Her: ich kann
dhun, was ich will, — un
ich frog' dich gar nit, ob
d'is recht is odber nit, —



Ha, ha, hammer dich emol du schlechter Kerl.

dann du hoscht nix neinzuredde, — du hoscht dein
Maul zu halte, sunscht — ja meiner Seel' — sunscht
schbudts heit — verschdanne!!“

So hot er vor sich hingebummelt un g'schännt de
ganze Weg fort bis in de Schloßgaarte. Ze näher
awer, als er der Rheinbrid lumme is, beschdo kleenere
Schriddelcher hot er gemacht un — beschdo kleenlauter
is er worre. Er hot sein Kopp henke losse, hot nor
manichsmol dief usg'seifzt un emol ganz leis d'rbei g'sagt:
„Jesses, — wann's nor schun iwerschdanne wär!“

So tummt er dann midde uf die Rheinbrid. 's is
e schön Nacht gewest, der Mond hot hell am Himmel
g'schdanne und hot die ganz Umgegend beleucht, so dah
der Gottlieb die Schdadt hot deidlich vor sich liege sehe
un sogar sein Haus hot ertenne könne, wo noch Licht
gewest is. Dief unne awer hot der Rhein geraucht
un zu 'm rufgemurmelt, als wollt' er 'n warme, heem-
zugehn. Do is der Gottlieb schdeht geblöse, hot iwer 's
Brideg'länder nunner guckt in de Rhein und hot iwer-
legt, ob's nit besser wär', er dhät sich glei do nunner-
schderze, — dann bräucht' er doch seiner Fraa nit mehr

unner die Lage zu drebbe un er hätt' sein Ruh' vor 'r — for ewig. Schon hebt er de eene Fuß in die Höh', for un nutzlosbeige uf's Geländer, — do kummt e Windschdoh un reißt 'n sein Schlosser vum Kopp un wirvelt 'n nunner in de Rheint. „Jesses, — aach des noch!“ hot der Gottlieb do g'sagt, „jek is 's vollendscher leg!“

Dieffinnig gukt er dem ehrwürdige Erbschid vun sein Großvadder selig nooch, — siecht's e zeitlang schwimme, — d'rhernoochder sich mit Wasser fülle — un endlich versinke. Mit heimlichem Schauer hot er sich do abgewend: „So hätt'scht du dich jek mit Wasser g'füllt“ — hot er gedent — „un wärscht versinke, wann du do nunner g'hupst wärscht! Neen, ich dank' d'r, Schicksal, daß du m'r des abschreckende Creinbel vume Beischbiel vor Lage g'führt hoscht: besser der Hut schluckt jek Wasser do unne, — als ich! Jek mag tumme was will: ich geh heem zu meiner Fraa, — ich bin e Mann. — ich zidder nit!“

So hot er gedent un macht sich widder langsam uf de Weg un tummt halt endlich un endlich an sein Haus an. Emol noch hot er dief Odem g'schöbdt, —

d'rhernoochder hot er g'schellt. Wie der Blik geht do an seiner Schloofschdub im erschde Schdoh e Feuschder uf un sein Fraa erscheint im Nachtschdum wie e Gschbenscht. „So tummscht jek endlich, du Lumb,“ hot se getriech, — „du Bruder Viederlich, — du Saufaus!“

„Fraa“, hot do der Gottlieb ganz kalt g'sagt, „des weech ich schon Alles ansewendig, mach' nor emol die Hausdhir uf un loß' mich neiß, d'rhernoochder kunnstsch dein Kropf leer mache!“

„Ja, — des werr' ich aach, — do brauchstsch d'r leest Sorge drum zu mache: waart' nor, bis ich dich do howe hab', du alter Zappe!“ kreischt jek sein Fraa ganz wildig un schlägt 's Feuschter zu, daß die Scheime flirre. Zwee kleine Nagelblicher druf awer schließt le's Dhor uf un hebt ihrem Gottlieb die Lamp' unner die Nas'. „Du siehstsch gud aus, des muß ich sage!“ faugt se dann an: „wo hoscht dann dein Hut?“

„Der“ — sächt er — „schwimmt im Rheint un is jek schon halbwegs Frankedhal!“

„Was?“ kreischt se, „der schön noch ganz gud' Hut, — des is jo erschrecklich!“

„Baweidd“, sächt do der Gottlieb ernsthaft wie der Parre uf der Kanzel, „die Lüg' kunnstsch du emol nit verandworde am jingschde Dag: der al' Defel is weder schön noch gud un berntwege nit emol 's Wegschmeiße werth gewest!“

„Was?“ kreischt sein Fraa widder un macht e G'sicht, als wollt' se 'n fresse, „hoscht du dich am End' unner'schdanne un hoscht 'n wegg'schmisse?“

„Neen“ — sächt der Gottlieb un geht d'rbei die Schdub uf un in die Schloofschdub, „die Miß' hab ich nit zu gewe brauche: der Wind hots gebhan, — wie ich iwer die Brid' geh; ich kann nix d'rfor!“

„Ja du kunnstsch d'rfor, du Lumb, du miserabel du voller Zappe du!“ kreischt do die Baweidd. „Wärstsch du heemgange noch der Leich', schtatt mit deine Saubrider die breet' Schdraß des Raschders zu wandle —“

„Baweidd“, fällt 'r do der Gottlieb in die Redd, „dod'rvun sei m'r nor ganz schbill: ich hab's heit Duer schun emol höre misse!“

„Sooo?“ sächt se voller Wäfir, — „hot der Herr Parre verleicht in seiner Redd so was zu dir un de annere Dumbe g'sagt?“

„Der Herr Parre?“ sächt do der Gottlieb un fan an zu lache, daß er sich g'schiddelt hot, — „in seiner Redd? Ha—ha—ha—ha!“

„Noß, was is dann do so dumm zu lache?“ kreischt d'r jek die Baweidd ganz wildig un hebt ihrem oar Mann d'rbei die Fauscht unner die Nas', daß der ganz verschrode hinner de Dirsch reddereri hot. „Hot er so was g'sagt in seiner Redd“ — frog' ich?“

„Der Herr Parre?“ sächt do der Gottlieb do stee laut — „freilich —“

„Soo, — des freilich, — des freilich, —“

„Wie un was?“ sächt do der Gottlieb, „driumphirend?“

„Wie un was?“ er dann g'fragt, „Saag' emol —“

„Herr Parre g'halte hot!“

„Was?“

„ganz lang Redd“

„sächt der Gottlieb in Tod verschredde, „Des tann ich —“

„ich hab' se ich lang widder g'gesse!“

„So b'finn du sag' ich d'r,“

die Baweidd un schlägt mit der Fauscht uf de Dirsch, daß die Lamp' wackelt, — ich will se wisse, — schdanne?“

„Heiliger Pantraz, jek siecht's gud aus!“ denkt mein Gottlieb. „Jek schdeh' m'r bei un helf' m'r meiner Noth: gepredigt haw' ich meiner Lebtag nit!“

„Noß, — werd's ball?“ sächt jek sein Fraa, „an, sag' ich, — odder 's werd leg!“

„In Gottesname,“ denkt er do: „ich red' halt un geh's wie's will!“

„Druf hängt er sein Kopp uf die eest Seit, ma e trumms Maul un fangt halt an: „Andächtigi, — draurigi — Versammlung!“

„Drauerversammlung werd' er g'sagt hawe!“ sä do sein Fraa. „Noß — des is doch alleens“, sächt der Gottlieb wann d'r awer Drauerversammlung lieber is: mir 's egal!“

„Mir aach, — weider!“ sächt die Baweidd.



Brüder, abgemacht, heut iwer acht Tag kummt mer widder do g'samme.

Also:

nochmal a

„Noß, f

ganz zornig

schlecht n

„Neen,

wann du

ganz er

Andächtigi

„Ja,

bebt die H

„mach vor

Do wif

Schweefbro

Lobesverac

„Mir sch

Wann wan

„ganz

un vollsch

„Ach G

„Baweidd

„Ja,

„e

„guber

„der Arbeit

„is schät

„gewest —

„bern —

„un

„Ad G

„wollt' ich

„du machsch

„mit dem

„h

„Feind

„Was?

„gewiß nit

„wie

„Feind des

„Jaso“

„a

„da

„er sic

„ermacht g'

„Was is

„in sein Fr

„widder kin

„Neen,

„Zeiwel bre

„Fahrstsch d

„wische?“

„odder ich

„Am W

„Wichtig

„widder uf

„sächt dann

„ung, Miß

„hat —“

„wege awer

„so oft un

„werd 'm

„Blätsche a

„gebeier R

„— tum

„wie

„Geh“

„Baweidd g

„sch widder

Also: Andächtige Drauerversammlung!' fangt er nochemol an.

"Nost, des hav' ich jek schon ghört", sacht se do ganz zornig — zweemol hots der Herr Parre wahrcheinlich nit g'sagt!"

"Neen, ich glaab nit", sacht der Gottlieb, "awer wann du mich alsefort unerbreche dhüsch, do werr' ich ganz ere un bring's gar nit mehr jamme. — Also: Andächtige Drauerversammlung!"

"Na, — Na!" — macht jek die Bawebb un hebt die Hand uf, als ob se 'm eeni wische wollt', "mach vorwärts jek, — ich sag' d'r's zum letschtemol!"

Do wischet sich der Gottlieb mit der Hand die helle Schweißdroppe vun der Schdern un fangt dann mit Todesverachtung an zu predbigge:

Mir schdehne hier am Grab vume Mann, un dieser Mann war 'n braver Mann, — dieser Mann war 'n ganzer Mann — — in des Wordes wahrstcher un vollstcher Bebedung! —

"Ach Gott, — wie schön is des g'sagt!" sacht do die Bawebb ganz geribrt.

"Ja, — fährt der Gottlieb nach ere torze Paus' — er war 'n redlicher guber Mann, — 'n Schreemann, — 'n Mann der Arbeit, — dann vun frih bis spät is er im Weinberg gewest — im Weinberg des Bern —

"Ach Gott, wie schön!" — un hot gebrunt — "wollt' ich sage: hot g'schafft — du machst mich ganz kumfus mit dem ewige Dreitredde — hot g'schafft wie 'n Feind

Was? — Eio hot er doch gewiß nit g'sagt!" — wie 'n Feind — wie 'n Feind des Mißiggangs

"Jaso", sacht do die Bawebb, "ach Gott wie schön!" — dann Mißiggang — hot er sich zur Lebensregel gemacht g'hatt

"Was is des?" unnerbricht se sein Fraa nochemol. "Ach glaab', du bist schon wider kumfus?"

"Neen", sacht der Gottlieb — awer do mag der Deiwel predbigge, wann du m'r immer d'rzwische fahrt. Fahrscht de dann 'm Parre in der Kerch aach d'r'wische? — Gell nit?!" Also halt emol dein Maul obber ich hör' uf! — Wo bin ich schdeh'n gebliewe?"

Am Mißiggang, sacht die Bawebb e bisselche beschämt. "Nichtig — ja!" sacht der Gottlieb, hängt de Kopf wider uf die eest Seit', macht sein frumms Maul un sacht dann fort: "Ja, geliebde — draurige Versammlung, Mißiggang — hot er sich zur Lebensregel gemacht g'hatt — Mißiggang is aller Laskder Anfang! Derntwege awer, weil er jo 'n dreier, redlicher Arbeiter un so oft un so lang im Weinberg gewest is, — werd 'm unser Herrgott aach im Himmel sein Gebra-Blüche anweise un werd zu'm sage: du frummer un gedreier Knecht, kumm' reiß — kumm' nor reiß — kumm' nor emol reiß — Zum — — wie heest der Schbruch, Bawebb?"

"Geh' ein zu deines Herren Fraide!" sacht do die Bawebb ganz salbungsvoll. Der Gottlieb awer wischet sich wider de Angschtschweß ab un sacht: "Nichtig

— ja, so heest er un so hot der Parre aach g'sagt. Jesses, — ich hab' so e schlecht's Gedächtniß!"

"Ja jo!" sacht die Bawebb un seigt, "b'sunders for dein Plichte als Christ un als Gatte un Vadder!"

"O mein", — denkt der Gottlieb — "mach' m'r de Gaul nit scheu; so was hört 'n Berninsdiger gar nit, heest's im Freischütz." — Die Bawebb awer wischet sich die Nase mit 'm Zippel vun ihrem Beddickel ab un sacht:

"Nost mach' weider, was hot der Herr Parre noch g'sagt?"

"Was er noch g'sagt hot?" sacht der Gottlieb un denkt: "Jesses, wann ich nor 'n verninsdige Schluß for die schön Predbigge finne könn. — Nost, was werd er noch g'sagt have!" sacht er dann: "Amen! hot er g'sagt!"

"Warum nit gar!" sacht do sein Fraa. "So schnell schieße die Dreie nit: d'rersch muß doch noch die schön Schbell kumme vun der breete Schdrack des Laskders!"

"Ja freilich!" sacht der Gottlieb un denkt: "Jesses, wie soll ich dann die neisbringe in mein Predbigge? Heiliger Pantraß schdeh' m'r bei! — Fraa", sacht er dann, "ich hab' absichtlich nit g'sagt vun dere Schbell dann ich hab' gedenkt, du dhätscht dich d'rwege verzerne!"

"Ich?" sacht se do, vun wege warum dann?"

"Ja" — sacht der Gottlieb un denkt: "jekt gilt's: jek will ich dem alte Ribb emol als Parre gehdrig e Kimmel reive, — ich kumm doch wahrcheinlich so ball nit mehr zum Predbigge, — ja", sacht er noch emol, "wann ich for ganz gewiß wist, daß du teen Zorn frichsch."

"Ich?! Ganz und gar nit!"

"Ja, — der Parre — hot awer — uf dich gezielt d'rmit —

"Uf mich?!" sacht do die Bawebb, — ja wie is dann des möglich?"

"Ja", — sacht der Gottlieb — "s muß 'm 's Gener verrobbe have, daß du als manichsmol zu mir, — beim Mann — eso sächscht —

"Sopoi!" sacht se un werd fuchsfreierroth, — "ja wer kann 'm dann so was g'sagt have?"

"Ja, was weest ich", sacht der Gottlieb, "s hot's veremudlich emol Gens g'hört, wie du's g'sagt hoscht, — dann 's vergeht jo fast kein Dag, daß du's nit e paarmol sächscht un kreische dhüschst jo aach for gewöhnlich d'rbei wie 'n Dachmadder."

"Hm, — hm, — hm!" macht do die Bawebb, "s is doch forjos, — awer — ich wär doch begierig, was der Parre bod'rüber zu sage gewiß hot!"

"Ja, wann du's bardu wisse willst un for ganz gewiß nit bös wertscht —

"Neest for ganz gewiß nit!"

"Nost, wann des is", sacht do der Gottlieb beruhigt, "d'rhernoochder will ich in Gottsname weider predbigge: — wo bin ich dann schdeh'n gebliewe?"

"An der breete Schdrack des Laskders!"

"Nichtig — ja!" sacht der Gottlieb. "Aber halt emol: "Wie hot doch glei der Parre die schön Wendung uf die Schdrack gemacht? — Ja, — jek weest ich's: Beliebde, — draurige Versammlung — hot er g'sagt —

"Ach, schon wider!" sacht do sein Fraa, "du kummscht jo gar nit vun Fleck!"



"Du neigst gut aus, dees mag ich sage, wo hoscht denn dein Gut?" — Der schwimmt im Rhein.

„Ja, was kann ich dann do d'rfor?“ säch der Gottlieb. „Ich sag' weider niz, als was der Parre g'lagt hot; also: Seliebdi, draurigi Versammlung —“

„Na, Na!“

„Unser braver guter, geliebter, seliger Mitbruder war awer nit alleen 'n braver Mann, — neen er war aach 'n ganzer Mann. Er hot gewißt: Arweit is e Zierde for de Mann un ruhige Birger, — awer grad so gud hot er aach gewißt, daß 'm, wann er de ganze Dag g'schafft un die halb Nacht in der Badschub g'schwigt hot, — daß 'm d'rhernoochder aach e Vergnieche erlaabt is un daß er seim Bläfir noochgeh'n derf. Dann nit umsunsch säch die Schrift: „Jedem Guden is zu gunne, — wenn des Dwends sinlt die Sunne, daß er in sich geht und denkt, wo man guten Wein auschentt —“

„Was is des?!“ fällt 'm do seim Fraa widder in die Redd', „des schdeht nit in der Schrift!“

„Nit?!“ säch der Gottlieb, — „freilich schdeht's drin: der Herr Parre werd des doch besser wisse, wie du!“

„Neen, 's schdeht nit drin duSchwindler,“ — kreischt die Bawedd — „un wann 's der Parre g'lagt hot, so is er aach eener!“

„Awer Bawedd — en Parre — so 'n Mann Gottes —“

säch do der Gottlieb un denkt d'rbei: „Jesses, do haw' i jekt in e schön's Wefzgenescht neing'schdoche, — was soll ich dann nor glei sage jek? — No“, — säch er — „s is jo aach möglich, daß — der Parre sich g'ert hot — obder verleicht haw ich mich verhört: richdig, — jek fällt m'r's ein, im alde reformirde G'sangbuch schdeht's, — ich hab's nor verwechselt: wo bin ich schdehn gebliwe?“

„An deim G'sangbuchvers!“

„Aha ja!“ säch er jek. „Ajo: — wo man guten Wein auschentt, — un derntwege is er als Dwends — wann er de Dag iwer g'schafft g'hatt hot for die Seinige —“

„Er hot jo gar keen, Seinige' g'hatt, keen Fraa un keen Rinner!“

— dann die Arme ware die Seinige —“ säch der Gottlieb un bukt sich de Angsichtschweeh widder ab, — „wann er g'schafft g'hatt hot for die Arme, so is er Dwends gern mit e paar gude Freind bei 'me Gläsche sammeg'sesse un hot discherirt vun Dem un vun Sellem — un hot seim Freind un Bläfir d'rast g'hatt, wann er's hingebrocht hot, daß Eener voll —“

„Was — —?!“

— „daß — daß — — Gener vollständig eenerle Ansicht mit ihm g'hat hot, — un des Bläfir hot 'm keen Mensch verwehre könne, dann er hot keen Fraa g'hatt, die — wie des bei 'me gewisse gude Freind vun dem lieue Knorwel der Fall is — un do d'rbei, Bawedd, hot er mich ganz scharf angeguckt, daß ich ganz roth worre bin —, die, sag' ich, hätt' zu 'm sage könne in ihrem Uwerfchband: „Gottlieb, du bleibst —“

„Er hot jo gar nit Gottlieb g'heeße —!“

— „Andon, du bleibst d'rheem: du brauchst nit in e Werthshaus zu hode, dann e Werthshaus is e Sinderhaus un der Weeg hin is die breet Schtraß des Laschders. — So e Fraa, — fährt er mit er-

homener Schdimm fort — „die wie die, wo ich mee so wenig chrischliche Sinn g'hatt hätt, daß se — un eingedenk des Wortes der Schrift: un er soll der Herr sein — de Hausdrache g'schiebt un ihrem aach Mann seim Lewe verlee hat, — e so e Fraa hot er nit g'hatt: er is 'n freier unabhängiger Mann gewes un derntwege sag' ich aach, er is 'n ganzer Mann gewes. Er ruhe sanft im Friede, wie er gelebt hot, — Amen.“

„Dod'rmit schließt der Gottlieb seim Preddig, geht seim Bett un denkt: „So, du ald's Schinoss, du host dein Fedd!“ E paar Minute druf hot er schon g'schlaf.

Die Bawedd awer hot keen Wörtche druf g'lagt, is dog'schdanne un hot simulird un nor manichs e Bissel de Kopp d'rbei g'schiddelt. Wie awer der Gottlieb anig'sange hot zu schnarche, is se aach in ihr Bedd gang un hott schdatt zu Nacht zu bede g'lagt: „Wart nor! — des werr' ich d'r gedente!“

Am annere Morge awer beim Uffschdehn säch se ihrem Mann: „Du Alder, des is doch eegentlich dumms Gebabbel gewest vun dem Parre, was er g'lagt hot vun — dem — — Hausdrache: ich bin du keen Drache un ich verlee d'r doch dein Lewe nit — gell.“

„No“, — des grad nit!“ säch do der Gottlieb

seiner Gubmihdigkeit.

„Un des is aach nit wahr säch die Bawedd weider, „do ich's als nit leide dhät, wann du Dwends emol zu dein Freind geht wollst — gell.“

„Ha, — ich weeh nit, — ich meen' doch —“

„Neen, Gottlieb“, säch do ganz eifrig, „des kannst du nit sage: du bist der Herr im Haus un du kannst dhän was du willst. Nor do d'rge haw' ich als brodeschdirt, do du alli Dag ins Werthshaus gehst dhätst —“

„So?!“ säch der Gottlieb „ja, des haw' ich doch nie gewollt, — nor eemol a in der Woch“, — Samstagdags —“

„Ha, do haw' ich doch d'rge!“ säch die Bawedd ganz freindlich, „do geh' als nor, Alder, — un wann's nor derntwege war“, do die Zeit sehe, daß des e dumms Gebabbel gewest is vun dem Parre —“

„Ja, du host ganz recht, Bawedd“, säch do der Gottlieb un lacht sich heemlich in's Fäuschdoche, „derntwege will ich aach glei am nächschde Samstagdags hingeh'n in de Weinberg; so 'n Parre soll gewiß nit mehr sage könne, du wärscht 'n Hausdrach!“

„Dod'rmit war's gud un mein Gottlieb is richdig vun dem Dag an alli Samstagdags in de Weinberg kumme un freizidel gewest. Ercht e halb Jahr d'ruf hot die Bawedd erfahre, daß der Knorwel gar nit g'schorwe is, un hot derntwege ihrem Gottlieb e schreckliche See gemacht. Der awer hot 'r mit Lache verzählt, was for e Bewandtniß mit dere Dodesanzeege g'hatt hot, daß se — so 'n arge Zorn se anfangs aach g'hatt —“

— zuletscht doch selber hot lache misse.

„Ja, wie is 's dann awer do mit dere Preddig hot se d'rhernoochder g'lagt. „Wann der Knorwel g'schorwe is, kann doch der Parre aach keen Redd an sein Grab g'halte hawe?“

„Naderlich nit!“ säch der Gottlieb, „die hab' nit ich g'halte!“



„Aa Gott wie schön is des g'lagt.“

Was
— we

Eine M

Zwei S

Der and

Der Schl

Um sich

In Laud

In Ehre

Beim W

Sie zecht

Kaum n

Bracht

Gefüllt r

Drum h

Da fühl

Sich sch

il d

it d

or g

stü

iß bei

az tha

om W

„Was — du?!“ sächt se do, „awer die Rebbe' is
— wenigschdens im erschte Dheel — so schön ge-

„Ja“, sächt der Gottlieb, „do kannsch ewe sehe,
was du for'n Mann hoischt: wann ich emol nit mehr
Bäder sein will, kann ich ahsfort noch Parre werre!“

Eine Neue Geschichte vom „Neuen“ oder „ein Kampf ums Gleichgewicht.“

Zwei Sreunde — einer wohlbeleibt,
Der andre hager fuhren 'mal
Der Schlitten in das Tauberthal,
Um sich da — wie man's eben treibt —
In Lauda an dem „Neuen“
In Ehren zu erfreuen
Beim Wirth „Zum goldnen Leuen“.



Sie zechten schwer, der Wein war gut:
Kaum war das eine Schöppllein leer,
Bracht schon der Wirt ein andres her
Gefüllt mit edlem Traubenblut.
Drum heimwärts von dem Leuen,
Da fühlten sie im Sreien
Sich schwerbezechet vom „Neuen“.



il der Dicke — weh, o weh' —
it die Balance halten nicht,
or gar bald das Gleichgewicht
stürzt vom Schlitten in den Schnee
iß beide Pferde scheuen:
as that der Geist des „Neuen“
om Wirt „Zum goldnen Leuen.“





Kaum aber sitzt wieder er,
Da fällt der Hag're auch in Schnee
Und streckt die Beine in die Höh'
Darob erschrickt der Dicke sehr:
Ob auch vom vielen „Neuen“
Rund seine Süße seien —
Er muß ihm Hilfe leihen.

Schnell — fällt er abermalen aus
Dem Schlitten; doch voll Willenskraft
Er mühsam wieder auf sich rafft
Und wankt zum Freunde, der o Graus
Daliegt, als sollt am „Neuen“
Er nie sich mehr erfreuen
Zu Lauda in dem „Leuen“.

Mit Mühe richtet er ihn auf. —
Dann beide gehen heim zu Fuß,
Dierweil die Pferd' zum Ueberfluß
Sind durchgebrannt in raschem Lauf.
Jetzt beide schwer bereuen,
Daß sie so viel des „Neuen“
Getrunken in dem „Leuen“.

Lumbe-Logik.

(Pfälzisch)

Holzäppel sin keen Biere,
Un Kersche sin keen Niss',
Seef kånnschr uf's Brod nit schmieren,
E Bitterer schmeckt nit sif.
Knackwerscht sin keen Forelle,
Schdeenkrieg' fen Weinbudelle,
Wer Geld hot, is keen Lump,
Wer keens hot — drinkt uf Pump,
Mit Schnee kann mar nit heeze,
Petroleum is keen Weisf,

Borzlan dhut mar nit heeze,
Was dein is, g'hört nit mein.
Aufslaab, des is keen Knaschter,
Worschtbauthkeen englischPiaschder
Tein Hand sin nit dein sif
Und fleesch is keen Genis'.

Belz dragt mar nit im Summer,
Im Winter blüht keen Ros',
E Quetsch is keen Guggummer,
Und Kleen des is uet Groß.
Bladane sin keen Danne,
Und Kasserol keen Panne,

E Sie, des is keen Er
Un ich keen — Millionär.

's is Alles in dem Leue —
Des is nor zu gewis —
Allest und einzig ewe
Halt des nor, was 's is.
Wär's nit so: Pog Kanone,
Dann hät' ich ach Millione
Und wär, ging's nooch mein Sim
Der Lumbe nit, der ich bin!

Barad

halten o
für sie
Miether
Monats
drohte
ihn im
aber im
nicht da
Mann
Sohnes
Gutmüt
Erklär
nicht le
schuldig
Jahrbuch
Wes
leich
sen
ar du
ie ein
er Sol

dur
mög
berm
ertra
erha
rlie
mbe
ler
gitz ja
— denn
können,
in dem

Der verhängnisvolle Zwiebelstuden.

Humoristische Erzählung. B. M. B.



nten in einer der engsten Straßen des ältesten Teiles der schönen schwäbischen Stadt S. . . . wohnte vor 40 und etlichen Jahren als Miether eines kleinen, äußerst einfach möblirten Stübchens, ein junger Mann bei der Frau Barbara Schmidt, einer alleinstehenden, schon sehr betagten Wittwe, die ihre mageren Einkünfte hierdurch um baar zwei Gulden pro Monat zu erhöhen versuchte. Wir sagen absichtlich „versuchte“, denn das Er-

halten des vereinbarten bescheidenen Mietzinses war für sie häufig „nur ein schön gedacht Projekt“, da ihr Miether fast niemals „in der Lage war“ am Ende des Monats seiner Verbindlichkeit nachzukommen. Jeweils drohte ihm dann zwar die aufgebrachte Vermieterin, ihn im Wiederholungsfall auf die Straße zu setzen, aber im Grunde ihres Herzens dachte die biedere Greisin nicht daran, ihre Drohung auszuführen, denn der junge Mann war ihr als gewesener Freund ihres verstorbenen Sohnes an's Herz gewachsen und mit echt schwäbischer Gutmütigkeit schenkte sie stets seinen Bitten und seiner Erklärung, daß er ohne sie und sein liebes Stübchen nicht leben könne, ein geneigtes Ohr und — schrieb die schuldigen zwei Gulden auf die Einbanddecke ihres Gesangsbuches zu den schon vorher vermerkten.

Wer nun hieraus folgern wollte, daß der junge Mann leicht ein locherer Vogel oder gar „ein Lump“ gewesen sei, würde sich gewaltig irren, denn Friß Mayer war durchaus kein Bruder Niederlich, sondern nur arm wie eine Kirchenmaus. Er war „guter Leute Kind“, der Sohn eines einst angesehenen Kaufmanns, der jedoch durch den Bankrott eines Freundes um sein ganzes mögen und sogar ums Leben gebracht wurde, denn vermochte den Wechsel seiner Glücksumstände nicht ertragen und man ländete eines Tages seine Leiche erhalber der Stadt an dem Wehr des daselbst vorfließenden Flusses, in dem er den Tod gesucht und finden hatte. Seine Frau folgte ihm einige Wochen später aus Gram im Tode nach und ihr einziger Sohn Friß sah sich, nur auf seine eigene Kraft angewiesen — denn Verwandte, die sich seiner hätten annehmen können, hatte er nicht — in die Welt gestellt, gerade in dem Augenblicke, da er nach Ablegung seiner Ma-

ritätsprüfung die Universität hätte beziehen sollen. Wegen vollständigen Mangels aller Substanzmittel war ihm die Erfüllung dieses Herzenswunsches unmöglich gewesen; er sah sich vielmehr genötigt, um nicht Hungers zu sterben, als Stribent in die Dienste eines Winkeladvokaten Namens Bäuerle zu treten, der in der ganzen Stadt als geiziger, reicher „Fitz“ verschrien war. Als solcher bewies sich nun auch „der Herr Doktor“ — wie sich der alte Rechtsverdreher gern nennen hörte — gegen den armen Friß, denn er besoldete ihn nur sehr gering und deshalb war Schmalhans bei unserm Helden stets Küchenmeister und er selbst immer in Noth und Sorge. Dessenungeachtet war er stets lustig und guter Dinge. Wenn er kein Geld hatte, um Abends im benachbarten „Adler“ im Kreise einiger Freunde ein Glas Bier trinken zu können, so schnallte er sich den Leibriemen etwas enger und sang bei einem Glase Wasser zur Gitarre die aller schönsten Trinklieder, daß seine alte Hauswirthin ihre helle Freude daran hatte und nicht selten selbst in ihrem mageren Beutelein nach einem Groschen für ein Glas Bier suchte, das sie ihm triumphirend auf die Stube trug. Zum Dank dafür sang er ihr dann stets ihr Lieblingslied „Freund, ich bin zufriedener, geh es wie es will“, das der lustige Bursche scherzend „die deutsche Marxfeilaise“ zu nennen pflegte, und in einem schauerhaften Diskant sang sie wohl selbst die letzte Strophe des Liedes mit, die folgendermaßen lautete:

Keine Pyramide
Zieret einst mein Grab,
Und auf meinem Sarge
Brangt kein Marschallsstab;
Friede aber wehet
Um mein Leichentuch,
Ein paar Freunde weinen,
Und das ist genug.

Tiefgerührt und laut weinend eilte dann jeweils die gefühlvolle Alte wieder aus dem Gemache und überließ sich in ihrem eigenen Stübchen ihren Betrachtungen über die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Unser lustiger Stribent aber — nebenbei gesagt, ein bildhübscher, schwarzlockiger Bursche von zwanzig Jahren — änderte, nachdem er kaum seine gutmüthige Wirthin solcherweise wieder aus seinem Stübchen „hinausgeholt“ hatte, alsbald sowohl Lied als Sangesweise und statt der übermüthig-lustigen Trinklieder erklang bei halbgeöffnetem Fenster süß-schwachtend das damals vielgelungene „Ach wenn du wärst mein eigen“ oder das ebenfalls aus jener Zeit stammende „Liebend geden' ich dein“, zwei Lieder, die er besonders schön und „mit ganzem Herzen“ sang. Dann öffnete sich gewöhnlich seinem Stübchen gerade gegenüber leise ein Fensterflügel und im Halbdunkel erschien ein wunderhübscher blonder Mädchenkopf und schaute mit glänzenden blauen Augen über das sehr schmale Gäßchen zu ihm herüber. Schnell war unser Säger da an seinem Fensterchen und „Guten Abend, liebes Kidele“, kifferte er hinüber und „Guten Abend, lieber — lieber Friß“ tönte es leise zurück, so leise, daß kein Lauscher ringsum, ja der Adressat selbst kaum eine Silbe davon zu verstehen vermochte. Dann aber begann im gleichen Klüferton ein süßes Liebesgespräch, ein glückseliges, nur Liebenden begreifliches und verständliches Frage- und Antwortspiel mit ewig wechselnden Variationen über das stets sich gleichbleibende Thema „Liebst du mich?“, welches sich wohl ein kurzes Viertelstündchen fortspann, bis ihm endlich der laut durch's Haus und über das Gäßlein schallende langgezogene mütterliche Ruf „Ni—de—lee!“ ein rasches

Schnee

Schy'

hr:

"

en aus

enskraft

rafft

o Graus

n"

f. —

Suß,

erfluß

em Lauf.

Barat

Er
tionär.

ewe —

f —

we

s is.

Ranone,

Millione

h mein Sim

ch bin!

Ende bereitete. „Gleich, Mutter, gleich!“ gab die gehorsame Tochter dann, vom Fenster sich zurückziehend, zur Antwort und mit schamhaftem Erröthen die zugegeworfene Kuhhand erwidern verschwand sie wieder. Friß aber griff abermals zur Gitarre und variierte das Thema des mit Nidele gehaltenen Zwiegesprächs nach seiner Weise noch weiter, indem er laut, daß es durch das drüben noch offenstehende Fenster bis zu Nidele in die Küche drang, mit seiner hellen, wohlklingenden Tenorstimme sang:

„Ob ich dich liebe? Frage die Sterne,
Denen ich oft meine Klagen vertraut.
Ob ich liebe? Frage die Rose,
Die ich dir sende, von Thrä—hä—nen bethau—aut!“

Diese eben geschilderte Scene hatte sich zur Zeit des Beginns unserer Erzählung schon seit vierzehn Tagen mit seltener Regelmäßigkeit jeden Abend wiederholt, denn so lange schon war's, daß Friß kein Geld hatte, er also die Abende zu Hause zubringen mußte, und ebensolange auch bestand das Liebesverhältniß der beiden jungen Leuten, das sich von Fenster zu Fenster entsponnen und bisher stets „in dieser engen Grenze der Sittsamkeit“ bewegt hatte. Niemals noch waren die Beiden sich näher als auf „Straßenbreite“ gekommen und niemals hatten ihre Küsse eine reellere Gestalt, als die der körperlosen Handflüsse angenommen. Das kam daher, daß die Mutter Nidele's, die höchst ehrfame, fromme und vermögliche Bäckerwitwe Frau Margarethe Künzle, ihr siebenzehnjähriges Töchterlein vor jeder Berührung mit der „schlechten Männerwelt“ auf's ängstlichste zu behüten und das hübsch wie ein Maidöstein erblühte einzige Kind „vor dem Pesthauch der Welt“ zu bewahren versuchte. Darum gestattete sie Nidele, nur am hellen Tage in die Kirche oder auf den Wochenmarkt, niemals aber des Abends allein, selbst nur in die nächste Nachbarschaft zu gehen, denn „die Nacht ist keines Menschen Freund“, pflegte die fromme Wittve zu sagen, und „des Abends“ — so veränderte sie willkürlich den Bibelspruch — „geht der böse Feind umher wie ein brüllender Löwe und suchet, wen er verschlinge.“ Unter dem bösen Feind aber verstand sie natürlich die Männerwelt und unter dem brüllenden Löwen speziell den in der Nachbarschaft singenden Tenoristen, denn ihrem wachsamem Auge war nicht entgangen, daß „der arme Schlucker von Stribent“ schon höchst begehrlie Blicke auf ihr Köstlein geworfen habe, und da die Sache ja doch nie „etwas rechtes werden konnte“, so beschloß sie, ihm gegenüber doppelt auf der Hut zu sein. Aus diesem Grunde ertönte, sobald sie ihr Nidele im oberen Stockwerk ihres Hauses und den Sängern in seinem gegenüberliegenden Stübchen wußte, ihre kräftige Stimme durch's Haus, welche die Tochter zu ihr und unter ihre Aufsicht berief. Ganz in der gleichen Absicht hatte sie ihrem Nidele auch auf's strengste verboten, jemals ihrer Nachbarin, Frau Schmidt, auch nur einen Fuß in's Haus zu setzen, denn sie wollte dadurch „jede Gelegenheitsmachererei“ unmöglich machen und zudem stand sie selbst ja nichts weniger als freundschaftlich mit der wackeren Alten, denn diese — kaufte ihr Brod nicht bei ihr, sondern in einem anderen Bäckerladen.

So war es gekommen, daß das Liebesverhältniß der Beiden keine praktischere Form angenommen und Friß die Geliebte noch niemals wirklich geküßt hatte. Denn obwohl er darnach brannte und ihr, wenn er sie einmal aus dem Hause gehen sah, auf den Markt und selbst in die Kirche nachging, so konnte dies zur Erfüllung seiner Wünsche doch nichts beitragen: auf dem

Markte, vor allen Leuten, konnte er doch mit Nidele keine Zärtlichkeiten austauschen und in der Kirche die Geliebte weder in die Arme schließen, noch sie küssen. Gegen eine solche praktische Anwendung des „Kleinliebet einander“ hätte der Herr Pfarrer sicher Einspruch erhoben.

Aus allen diesen Gründen also konnten die Liebenden bei ihren Küßen das gewöhnliche „direkt mündliche Verfahren“ nicht einhalten, sondern sie mußten sich hiezu der Vermittlung ihrer Hände bedienen. Zärtlichkeiten und Beweise ihrer Liebe tauschten sie jedoch demungeachtet, wenn auch nur auf Entfernung, hinreichend aus und es verging kein Tag, daß nicht in Nidele's Stube ein paar Blumen und in die des Stribenten ein — köstlicher Blechweck oder sogar, fäudlich in Papier gewickelt, ein prächtiger kleiner Gugelhoppf flog. Diese Art und Weise der Rundgebung ihrer gegenseitigen Gefühle mußte ihnen vorerst genügen; sie reichte ja auch für gewöhnliche Tage und Fälle vollkommen aus. Jetzt aber nahte ein Tag, an dem die Spende eines ordinären Blechwecks oder Gugelhoppfens dem Liebenden Nidele nicht genügend erschien: der Geburtstag ihres Friß nämlich, der 26. Februar. Etwas besonderes, etwas hervorragendes, Großartiges mußte an diesem Tag geschehen. Lange sann Nidele nach, womit sie wohl den Geliebten an diesem Tage überraschen und erfreuen könne und — endlich kam ihr ein Gedante: das für eine Bäckerstochter allein passende Geschenk war gefunden! Friß war früher, schon vor Beginn ihrer seligen Liebeszeit, bisweilen, wenn das Plakat „Frischer Zwiebelluchen“ am Schaufenster ausgelegt war, in den Laden gekommen und hatte sich ein bescheidenes Stück für einen Groschen gekauft: Zwiebelluchen mußte demnach eine Lieblings Speise ihres Geliebten sein, — einen Zwiebelluchen sollte er darum zum Angebinde haben.

Der Tag kam. Da erhob sich Nidele frühmorgens, denn von ihrer eigenen kunstfertigen Hand sollte der Kuchen bereit werden, damit er doppelten Werth für ihren Friß habe. Etwas Auffälliges konnte diese ihre frühzeitige Manipulation für ihre Mutter nicht haben; es war ja „die Zwiebelluchenzeit“ und die Bereitung des süßbissenden Backwerks nach den väterlichen Rezepten gehörte ohnedies in Nidele's gewöhnlichen Wirkungskreis. Sie mußte daher, damit ihre Mutter durchaus keinerlei Grund zu Argwohn habe, nur darauf bedacht sein, zugleich mit dem für Friß bestimmten Exemplar noch das gewöhnliche größere Quantum Kuchen zubereiten. Dies that darum das kluge Mädchen und — Morgens um 8 Uhr schon konnte sie das in riesiger Rapidarschrift geschriebene Plakat „Frischer Zwiebelluchen“ an's Schaufenster stellen.

Jetzt aber trat an unser Nidele eine neue Sache an welche sie vorher nicht gedacht hatte. Wie konnte den fertigen Kuchen wohl in unauffälliger Weise hinüberschaffen? Ihr erster Gedanke, ihm denselben auf dem gewöhnlichen Wege durch's Fenster zuzuwerfen, ließ sich nicht ausführen, denn abgesehen von der Zerbrechlichkeit ihres Geschenkes war es schon viel zu heller Tag, als daß der große Wurf ungesehen hätte gelingen können. Bis zum Eintreten des Abenddunkels warten, — ihr zweiter Gedanke —, wollte das liebende Mädchen auch nicht: was hätte in diesem Falle Friß, der sicher während des ganzen Tages auf ein Liebeszeichen gewartet hätte, von ihr denken sollen? Und zudem: heiß mußte der Kuchen ja geessen werden, denn „fall ischt er oßgönd und loist guater Bisse dran“, pflegte ihre sachverständige Frau Mutter zu sagen. Auch ihr dritter Gedanke, Friß mittelst heimlichen Zurufs von

Fenster zu den Kuchen zu nehmen, zwecklos hinüberzuwerfen, war er blieb Nidele's Liebesgesandtenstübchen Küche und es soeben schönen enden. auf, als etwas sp Erblichkeit wohnte war in der Weste einen rechen aus und ihn säubte vier zu den Lehr profi zu Freude Gelingen teile dem nachdem den verk einen im Jettel vor die Wort Küsse un heutigen Zwiebelluchen schmecken Nidele's der Bekehr lete hind strake, wo das Bäcker Vorläufer daselbst Friß M Aber und Gott lam nicht ganz rich bezeichne das Pa nicht Fr und dies Raum h ihn über dem Anb Das Pa leicht er entfernte Götter, vor ihm Nase un um es zu himmlis mal's ein Blut gel er pögl förmlich

mit Kidele
Kirche die
sie küßen
Kindlein
Einsprache

e Liebenden
mündliche
aukten sich
nen. Zärt-
sie jedoch
hinreichend
in Kidele's
Stribenten
überlich in
elhopf floh,
er gegen sie
sie reicht
wollkommen
die Spende
pfens dem
er Geburts-

Stwas be-
s mußte an
nach, womit
überraschen
hr ein Ge-
stiffende Ge-
on vor Be-
das Plakat
ausgelegt
sich ein be-
Zwiebel-
s Geliebten
n zum An-

hmorgens,
sollte der
Werth für
diese ihre
nicht haben;
Vereitigung
rlichen Re-
sichen Wir-
utter durch-
ur darauf
bestimmten
Quantum
kluge Mäd-
ante sie das
at „Früh-

ene Sa-
e konnte
Weise hi-
selben an
zuzuwerten,
on der Zer-
tel zu heller
tte gelingen
els warten,
ende Mäd-
e Fröh, der
Liebeszeichen
und zudem:
denn „fall
an“, pflegte
uch ihr
Burus von

Fenster zu Fenster aufzufordern, herüberzukommen und den Kuchen in Form eines Scheinlaufs in Empfang zu nehmen, war unausführbar, denn als sie zu diesem Zwecke hinaufsteilte in's obere Stockwerk und zu Fröh hinüberspähte, war dessen Stübchen leider leer: offenbar war er bereits auf sein Bureau gegangen. Darum blieb Kidele nichts anderes übrig, als ihre „fromme Liebesgabe“ — ihm direkt, wie auf Bestellung zuzusenden. Sie fischte aus ihrem Sparhäselein ein Halbguldenstück, trat fest damit zu ihrer Mutter in die Küche und behauptete, der Herr Stribent Mayer habe es soeben geschickt und lasse bitten, ihm einen recht schönen und heißen Zwiebelsuchen auf's Bureau zu senden. Frau Margareth riß zwar die Augen gewaltig auf, als sie von dieser Bestellung hörte, und meinte etwas spöttlich, der Herr Schreiber müsse wohl eine Erbschaft gemacht haben, da er auf einmal in so ungewohnter Weise „dich thue“. Aber der halbe Gulden war einmal da, der Kuchen also bezahlt, darum mußte der Bestellung auch genügt werden. Sie selbst wählte einen recht schönen, heißen und herrlich-duftenden Kuchen aus und trug Kidele auf, ihn säuberlich in weißes Papier zu schlagen und durch den Lehrlingen „dem Geldproph“ zuzusenden.

Freudigst erregt über das Gelingen ihrer List kam Kidele dem Gebote nach und nachdem sie geschickt unter den verhüllenden Umschlag einen im Busen verborgenen Zettel prattizirt hatte, der die Worte „Tausend Grüße, Küsse und Glückwünsche zum heutigen Tage; lasse dir den Zwiebelsuchen recht gut schmecken. Dies wünscht dein Kidele“ enthielt, wanderte der Lehrlinge mit dem Pakete hinüber nach der Rosenstraße, wo die Wohnung und das Bureau des Herrn Doktor Bäuerle sich befand, um es daselbst für den Stribenten Fröh Mayer abzugeben.

Aber der Mensch denkt und Gott lenkt: der Kuchen kam nicht an seine Adresse. Der Junge ging zwar ganz richtig, wie ihm aufgetragen war, nach dem ihm bezeichneten Hause, gab auch an der richtigen Thüre das Paket ab, aber der es in Empfang nahm, war nicht Fröh Mayer, sondern der Herr Doktor Bäuerle und dieser — ah selbst Zwiebelsuchen über Alles gern. Kaum hatte daher der dem Paket entströmende Duft ihn über den Inhalt belehrt, als ihn die Gier, sich an dem Anblick des Kuchens wenigstens zu weiden, erfasste. Das Paket war unversehrt, seine Absicht ließ sich also leicht erreichen. Er trug es in sein Privatbureau, entfernte hastig daselbst den Umschlag und — o ihr Götter, welsch ein Ideal von einem Zwiebelsuchen lag vor ihm! Tief sog er den köstlichen Duft in seine Nase und — ein winzig kleines Stückchen brach er ab, um es zu kosten, er konnte nicht widerstehen. Es schmeckte himmlisch! Noch ein Stückchen brach er ab und abermals eines, denn es ging ihm wie dem Löwen, der Blut geleckt hatte. Er aß und aß kleine Stückchen bis er plötzlich zu seinem Schrecken bemerkte, daß er eine förmliche Bucht in den Kuchen hineingeessen hatte.

Was war da zu machen? So, mit diesem nur allzu deutlich sichtbaren Deficit, dem stummen Zeugen seiner Naschhaftigkeit behaftet, konnte er den Kuchen doch nicht an seine Adresse abliefern!

Nachdenklich betrachtete er die kaffende Bude und bestrebt, die Rundung der Peripherie wieder herzustellen, — brach er nochmals ein größeres Stück ab, das er gleich den früheren Stückchen gierig verspeiste. Aber er hatte den Fehler nach Art des berühmten Gelehrten Ballhorn verbessert, denn statt dem Vollmond zu gleichen, hatte der Kuchen jetzt das Aussehen des „Lehten Viertels“.

Die Denkerstirne mit ernstern Falten bedeckt, erwog der Winkeladvokat die möglichen Folgen dieses „widerrechtlichen Eindringens in fremdes Eigenthum.“ Es ward ihm etwas schwül bei der Sache und er bekam eine förmliche Wuth auf seinen unschuldigen armen Stribenten, der ihn in diese Fatalität gebracht hatte. Was brauchte der Mensch, der im Tag höchstens einen halben Gulden bei ihm verdiente, Kuchen zu essen?

Ganz in tiefen Gedanken versunken, fährte er abermals ein Stück Kuchen zum Munde und — jetzt

war der entstandene Schaden geradezu unheilbar. Was übrigblieb, war nichts mehr als ein ärmliches Fragment, ein unglücklicher Torso von einem Kuchen. Was nun beginnen? Wie konnte er sich da glimpflich aus der Affaire wieder herausbeissen, nachdem er sich im vollsten Sinne des Wortes so sehr in diese hinein „verbissen“ hatte?

Zaghaft erwog er den Gedanken eines Erfasses des widerrechtlich sich angeeigneten fremden Eigenthums und ergriff dabei mechanisch den auf dem Kuchenrest mit der unbeschriebenen Seite nach oben liegenden Zettel, wendete ihn um und — ein Lächeln erhellte seine verdüsterten Züge: der Kuchen war ein Fröh Mayer zugeschicktes Geschenk, von dem dieser höchst wahrscheinlich gar keine Ahnung hatte. War

es nun unbedingt nöthig, daß er Kenntniß hievon erhielt? Dieß sich nicht vielmehr der Empfang des Kuchens verheimlichen oder im Nothfall die Aneignung desselben auf ein Mißverständnis zurückführen? Das Paket und der Zettel waren ohne Adresse, nur der Bäckerjunge hatte mündlich den Herrn Fröh Mayer als Adressaten bezeichnet, aber konnte er diesen Umstand nicht überhört haben, — ließ er sich eventuell nicht ganz ablegen? „Nur, immer tapfer leugnen, wenn es mit einiger Aussicht auf günstigen Erfolg geschehen kann“, war der Rath, den er schon so manchem Klienten gegeben hatte; sollte er darum jetzt als sein eigener Klient zögern von seinem so oft erprobten Mittel Gebrauch zu machen? Gewiß nicht: ihn überführende Beweismittel, daß er wirklich und absichtlich den Kuchen untergeschlagen habe, gab es nicht; er mußte den Prozeß, falls der Schreiber wagen sollte, einen solchen gegen ihn anzustrengen, — was zudem sehr unwahrscheinlich war —, sicher gewinnen.

Völlig beruhigt von diesem tröstlichen Gedanken, warf er den Papierumschlag sammt dem Zettel Kidele's in



Zum Danke dafür sang er ihr Lieblingelied: Freund ich bin zusehen.

den Papiertorb und — als behaglich den noch übrigen Rest des Kuchens auf.

Aber die schöne That sollte nicht verborgen bleiben.

Den ganzen Morgen über, so lange Frik im Bureau Bäuerle's arbeitete, hatte er sich auf das Heimkommen gefreut, denn er hoffte dann auf seinem Stübchen irgend einen Liebesgruß Kidele's zu finden. Aber vergebens spähte er bei seiner endlich um die Mittagsstunde erfolgten Heimkunft nach einem solchen. Wohin auch sein Auge blickte, nirgends entdeckte er ein Zeichen, daß die Geliebte am heutigen Tage seiner liebend gedacht hatte: nirgends eine kleine Handarbeit, ein Strauß oder auch nur eine Blume, — sogar der übliche Blechweck fehlte. Doch Frik tröstete sich mit dem Gedanken, daß Kidele aller Wahrscheinlichkeit nach keine Zeit gefunden oder sich gescheut habe, am hellen Tage ihr Geburtstagsgeschenk durch das absichtlich offengebliebene Fenster herüberzuwerfen. „Heute Abend, nach eingetretener Dunkelheit, wird sie wohl thun, was sie heute Morgen nicht auszuführen wagte,“ dachte er und — freute sich auf das Heimkommen am Abend. Aber wieder war, als er um 7 Uhr vom Bureau heimkehrte und mit dem rasch entzündeten Lichtstumpfen umherleuchtete, ringsumher nichts zu erblicken, was einem Liebeszeichen Kidele's ähnlich gesehen hätte.

Jetzt kam's dem armen Frik doch etwas verdächtig vor. „Sollte sich ihr Herz von mir gewendet haben?“ dachte er besorgt. „Ist Kidele doch — ausichtslosen Liebschaft mit einem Stribenten, einem armen Hans Habenichts, überdrüssig geworden? — Hat ihre Mutter etwas ge—m—ertt!“

So schoß es ihm der Reihe nach durch den Kopf und der letzte Gedanke besonders schien ihm der wahrscheinlichste und nur zögernd vermochte er ihn zu denken: er wußte ja, daß — falls sich bewahrheiten sollte, was er befürchtete — zwischen ihm und Kidele alles aus sei, denn die ehrsame Väters Wittwe hatte ihm schon zu verschiedenenmalen ziemlich deutlich gezeigt, daß sie ihm nichts weniger als hold sei. Gewißheit mußte Frik deshalb hierüber haben, Gewißheit um jeden Preis!

Er griff zur Gitarre und sang Schuberts reizendes Ständchen „Reise sehen meine Lieder“, hoffend daß Kidele an's Fenster kommen würde. Und er hoffte nicht vergeblich hierauf; kaum war sein Lied zu Ende, so öffnete sich drüben der Fensterflügel und Kidele's liebliches Antlitz blickte lächelnd zum ihm herüber.

„Gott sei Dank, daß du gekommen bist“, flüsterte Frik alsbald hinüber. „Du liebst mich also noch?“

„Ei gewiß“, war Kidele's etwas erstaunte Antwort. „Hast du daran gezweifelt, lieber Frik?“

„Nein, — das heißt Ja“, erwiderte Frik etwas zögernd, „weil ich heute — noch gar — keinen Liebesgruß von dir erhielt und — es ist doch — mein —“

„Wie?“ unterbrach ihn Kidele noch mehr erstaunt, „keinen Liebesgruß zu deinem Geburtstag hättest du von mir erhalten? Ich meine doch, der Kuchen, den ich — dir schickte —“

„Kuchen?“

„Ja, — Zwiebelluchen, deine Lieblingsspeise —“

„Zwiebelluchen?“ rief Frik nun seinerseits erstaunt.

„Du hättest mir Zwiebelluchen geschickt?“

„Nun ja doch, heute Morgen! — Hast du ihn denn nicht erhalten?“

„Ich? — Keine Krümme!“ antwortete Frik.

„Ach, das ist abscheulich,“ rief Kidele jetzt ärgerlich.

Dann hat der dumme Lehrling den Kuchen in ein falsches Haus getragen und ich habe ihm doch so genau aufgetragen, ihn bei Doktor Bäuerle für dich abzugeben!“

„Wie? Auf's Bureau hast du ihn geschickt?“ fragte Frik fast erschreckt.

„Ei freilich,“ entgegnete Kidele, „und ich hatte Alles so schön ausgedacht und angeordnet, daß die Mutter nichts merkte und — sogar selbst den schönsten von allen Kuchen, die ich gebaden hatte, aussuchte und dir zuzusenden befohl.“

Und in aller Kürze begann sie hierauf zu erzählen, was sie Alles gethan hatte, um bei der Mutter keinen Verdacht aufkommen zu lassen. Sie schilderte ihm die nächtliche, mit eigener Hand unternommene Bereitung der Zwiebelluchen „en masse“, dann ihre qualvollen Bedenken, wie sie ihm den fertigen Kuchen zustellen könne, berichtete ihm hierauf nicht ohne Stolz den klugen Einfall, den sie mit dem „Selbststück“ — wie sie taktvoll sagte — gehabt habe und schloß endlich mit dem ärgerlichen Ausrufe: „Und nun hat mir der alte von Lehrlinge die ganze Freude verdorben, denn es kann ja gar nicht anders sein, er hat in seiner Dummheit den Kuchen an falschem Orte abgegeben!“

Frik hatte ihr aufmerksam zugehört und den Bericht seiner Geliebten nur bisweilen mit einem leise gesüßelten „du liebes Herz“ oder „du gute Seele, wie danke ich dir“ unterbrochen. Als sie jedoch von der bestimmt erteilten Weisung an den Lehrlingen sprach, den Kuchen bei Herrn Doktor Bäuerle abzugeben, kam ihm plötzlich ein seltsamer Verdacht. Er erinnerte sich nämlich mit einemmale, daß Morgens durch die offensiehende Thüre aus Bäuerle's Privatbureau ein köstlicher Duft von gebratenen Zwiebeln zu ihm in die Schreibstube gedrungen war. Wenn der alte Säuber den Kuchen für ihn in Empfang genommen, — wenn er ihn unterschlagen und — statt seiner verzehrt haben sollte!

Je länger der arme Stribent diesem schrecklichen Gedanken sich hingab, desto mehr kam er zur Ueberzeugung, daß der schmutzige alte Geiztragen die That wirklich verübt habe. Als daher Kidele zum Schlusse ihrer Erzählung die ihr so gerecht scheinende Beschuldigung gegen den Lehrlingen aussprach, konnte er sich nicht enthalten, seinen Verdacht gegen sie zu äußern. „Kidele“, rief er leise hinüber, „ich glaube, du thust dem Lehrlingen Unrecht und fürchte vielmehr, daß er seinen erhaltenen Auftrag nur allzu wörtlich aufgefaßt und den Kuchen direkt an Bäuerle abgegeben hat. Ist dies aber der Fall, so hat der alte Spikbube ihn mir vorenthalten und — selbst gegessen!“

Kidele stand erstarrt; an die Möglichkeit dieser Lösung des Räthfels hatte sie gar nicht gedacht. „Das wäre ja schändlich“, rief sie aus, „dann hätte er ja auch meinen beigelegten Glückwunsch-Zettel sich angeeignet und — gelesen!“

„Der Glende!“ knirschte Frik. „Aber er soll es nicht ungestraft gethan haben, dafür stehe ich dir!“

„Was willst du thun?“

Vor Allem konstatiren, daß der Lehrlinge den Kuchen an Bäuerle abgegeben hat“, entgegnete Frik nach kurzem Nachdenken: „deshalb werde ich morgen früh hinüberkommen in den Laden und Nachfrage halten; ich kann dies ja ganz gut thun, da deine Mutter — dank deiner Klugheit — der Meinung ist, ich habe den Kuchen bestellt!“

„Ganz recht, lieber Frik“, flüsterte Kidele, „dies kannst du herzhast thun!“

„Habe ich aber festgestellt, daß der alte Fuchs meinen schönen Zwiebelluchen in Empfang genommen hat, dann hoffe ich ihn auch überführen zu können, daß er ihn gegessen hat und dann — dann werde ich einmal ein Wörtchen mit ihm reden! Der soll sich wundern der alte Gau —“

„Hi —“

Stimme d Wort abb

Gleid gewöhnlich

terlichen P

regelmäßig

Gute N

Frik

den Verlu

streckte De

fruchtloses

leider doch

mein lieb

für deine

erfreuen,

Leite

Kidele hu

Mutter, F

Glücksgefi

logar die

horchte i

meinte: „

wie der n

aber schön

muß 's

Ander

eine halb

gewöhnlich

ging Frik

lele verab

über in de

seine Erst

lich bez u

chens einz

unge nu

und verste

stimmthei

erhaltenen

an den ih

bekannten

Bäuerle a

mit dem

merken,

Frik Me

Frik hatt

ermartet

stellung d

lofort na

im wo n

in dem n

Glockenf

für das

schlagung

Umschlag

diesen sek

war nebe

absicht.

zeichneten

im Papi

beifindlich

Mißn

suche auf

um basel

warten,

desfellen

Frau Do

und Gem

„Hi—de—lee!“ ertönte in diesem Augenblicke die Stimme der Frau Margarethe, daß Friß mitten im Wort abbrach und Nidele erschrocken zusammenfuhr.

Gleich, Mutter, gleich!“ rief das Mädchen, wie gewöhnlich in diesem Falle als Antwort auf den mütterlichen Ruf, warf dann dem Geliebten die ebenfalls regelmäßig wiederkehrende Kuchhand zu und flüsterte: „Gute Nacht, lieber — lieber Friß!“

Friß aber machte, sich weit aus dem Fenster beugend, den Versuch, mit der Spitze seiner Finger die ausgestreckte Hand Nidele's zu berühren. Aber es war ein fruchtloses Bemühen; so sehr schmal war das Gäßchen leider doch nicht. Traurig flüsterte er: „Gute Nacht, mein liebes gutes Herz, und sei tausendmal bedankt für deine Ablicht, mich mit einem Zwiebelluchen zu erfreuen, — tausendmal, — tausendmal!“

Beide schlossen sich hüben und drüben die Fenster. Nidele huschte die Treppe hinab in die Küche zu ihrer Mutter, Friß aber griff zur Gitarre und machte seinem Glücksgefühl Luft in einem rauschenden Liebeslied, daß sogar die ehrfame Frau Margarethe verwundert aufhorchte und am Schluße meinte: „Neh' hoch no au, wie der wieder trafehlt, — aber schon thuat's doch: i muah 's selber sage!“

Andern Morgens, etwa eine halbe Stunde vor der gewöhnlichen Büreauzeit, ging Friß — wie er mit Nidele verabredet hatte — hinüber in den Bäckerladen, um seine Erkundigungen bezüglich des nicht erhaltenen Kuchens einzuziehen. Der Lehrling wurde herbeigerufen und versicherte mit aller Bestimmtheit, denselben seinem erhaltenen Auftrage gemäß an den ihm persönlich wohlbekannten Herrn Doktor Bäuerle abgegeben zu haben, mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß er für Herrn Friß Mayer bestimmt sei. Friß hatte dies nicht anders erwartet und eilte nach Feststellung dieses Thatbestandes sofort nach der Rosenstraße,

um wo möglich vor Erscheinen des zweiten Schreibers in dem Privatbureau des „Alten“, der stets erst mit dem Glockenschlage Acht dieses betrat, nach Beweisstücken für das von Bäuerle begangene Verbrechen der Unterschlagung seines Kuchens, nach dem zwiebelluchenden Umschlag und dem Zettel Nidele's zu fahnden, denn diesen letzteren namentlich in seinen Besitz zu bringen, war neben der Ueberführung des Thäters seine Hauptabsicht. Aber wie sehr er auch daselbst nach den bezeichneten Beweisstücken suchte, er konnte solche weder im Papiertorb, noch unter den auf dem Schreibpult befindlichen Akten und Papieren finden.

Mühsam war Friß gerade im Begriff, seine Nachsuche aufzugeben und sich in sein Bureau zu begeben, um daselbst die Ankunft des „Herrn Doktors“ abzuwarten, als er in dem benachbarten, zur Wohnung desselben gehörigen Zimmer die leisende Stimme „der Frau Doktor“ vernahm, welche offenbar ihrem Herrn und Gemahl eine Gardinenpredigt hielt, denn dieser

gab ihr bisweilen in sehr kleinlautem Tone eine kurze Antwort. Dies war nun gerade kein festes Vorkommniß und es hätte Friß auch nicht besonders interessiert, wenn er nicht plötzlich den Namen „Nidele“ gehört hätte. Dieser Umstand aber erregte seine berechnete und deshalb leicht verzeihliche Neugierde. Er legte das Ohr an die Thüre und hörte so das eheliche Zwiegespräch von Herrn und Frau Bäuerle mit an, das — wie eine ahnende Stimme ihm zuflüsterte — offenbar Bezug auf seinen Zwiebelluchen haben mußte.

„Ich sage dir, das sind faule Fische“, schrie die Frau Doktor gerade in dem Augenblicke, als Friß sein Lauschen begann, ihren Gatten an. „Ich will wissen, wer diese verworfene Kreatur ist, die dir einen Zwiebelluchen schickt!“

„Aber liebe Rosine —“ begann der Winkeladvokat zu seiner Vertheidigung, doch weiter kam er nicht in seiner Rede.

„Der Teufel ist deine liebe Rosine!“ schrie die erboste Frau und ein verdächtiges Klatschen begleitete ihre Worte. „Wer ist diese schamlose Person, die diesen Wisch an dich zu schreiben — sich de in Nidele zu unterzeichnen waßt?“

„Aber ich sagte dir ja schon einmal, es ist ein Irrthum“, versuchte Bäuerle wieder zu Wort zu kommen, doch abermals ließ sich das eigenthümliche Klatschen und die unterbrechende Stimme der sich in ihren Rechten gekränkt wägenden Frau vernehmen.

„Ein Irrthum?“ schrie sie. „Erkläre mir doch, wie da ein Irrthum möglich sein könnte, Lügner, schamloser! Ich fand diesen Zettel in deinem Papiertorb sammt diesem nach Zwiebeln riechenden Papier, in welches der Kuchen, den dir de in Nidele schickte, offenbar eingeschlagen war. Wer anders als du könntest beides hineingeworfen haben?“ Und wieder klatschte es bedenklich hinter der Thüre, daß es anzuhören war, als ob eine Fliegen-

klappe mehrmals in rascher Aufeinanderfolge auf die Fläche eines Tisches niedergeschlagen würde. Friß aber schien über die Ursache und Bedeutung des klatschenden Geräusches nicht im Geringsten im Zweifel zu sein, denn er rieb sich schmunzelnd die Hände und sprach leise vor sich hin: „So ist's recht, nur immer drauf, — drauf, Frau Rosine!“

Und als ob die resolute Rächerin ihrer vermeintlich gekränkten Ehre diesen ermunternden Zuspruch hätte vernehmen können, so klatschte es neuerdings wieder fortgesetzt und energisch in der Stube, als gälte es, ein ganzes Heer von Fliegen zu vertilgen. Dazwischen aber ließen sich einzelne Ausrufe Bäuerle's vernehmen, erst leise bittend, dann immer lauter im Tone der höchsten Angst: „Aber liebe Rosine, — ich bitte dich, — so hör' doch nur, — ich bin ja ganz unschuldig, — so nimm doch Vernunft an!“ Endlich aber, als alle diese Deklamationen den gewünschten Erfolg nicht hatten, schrie er in wahrer Tobesangst



Bäuerle sagte: „Leider bin ich nicht im Stande, dies zu thun.“

„Der Zettel und der Kuchen war ja gar nicht für mich, — sie waren ja für Herrn Friz Mayer bestimmt!“

Da ward es für einen Moment still in der Stube. Bald aber ließ sich Frau Rosine wieder vernehmen, die — wengleich etwas weniger laut, doch noch immer heftig — rief: „Herr Friz Mayer? Das ist nicht wahr, — das ist wieder eine deiner gewöhnlichen Ausreden, wie du sie ja stets zur Hand hast, — Bügemauf, abscheuliches!“

„Aber ich gebe dir mein Ehrenwort —“

Verächtlich lachte Frau Rosine. „Dein Ehrenwort? Glaubst du, dies habe einen Werth für mich? Ich kenne dich ja und bleibe dabei, du betrügst mich! Herr Mayer hat sicher kein Ruckel, die ihm Zwiebelluchen schickt. Wie käme der arme Schluder, — den du nebenbei gesagt, fast verhungern lassetest —, zu einer Geliebten?“

Wie Zorn zuckte es bei diesen geringschägigen Worten über das Angeficht des lauschenden Friz. Jetzt war es Zeit für ihn, zu handeln und die ungläubige Frau zu überzeugen, daß man auch als armer Schluder lieben und Gegenliebe finden könne. Entschlossen öffnete er die Stubenthüre und trat in das Gemach zu dem erstaut ausblickenden Ehepaar.

„Verzeihen Sie mein unberufenes Eintreten“, sprach er, sich höflich lächelnd gegen die beiden streitenden Parteien verbeugend, „ich hörte — ganz unabsichtlich — in der anstößenden Stube Ihr — Zwiegespräch mit an und da ich durch mein Zeugniß die mir nicht verborgen gebliebene Ursache einiger Meinungsverschiedenheiten heben zu können glaube, so bin ich gekommen, um zu bestätigen, daß der Zwiebelluchen, um den es sich handelt, nicht für Herrn Bäuerle, sondern — wie er ganz richtig erklärte — für mich bestimmt war, denn er wurde, wie deutlich aus dem beigelegten Zettel hervorgeht, den Sie, Frau Doktor, noch in der Hand halten und um den ich hiermit bitte, als ein Geschenk meiner Braut zu meinem gestrigen Geburtstage hier abgegeben!“

Die Wirkung dieser Worte auf die beiden Ehegatten war eine merkwürdige, wengleich in ihrer Aeußerung sehr verschiedene.

„Für Sie, — als Geburtstagsgeschenk, — von Ihrer Braut?“ stammelte Frau Rosine verlegen, indem sie Friz den verlangten Zettel überreichte, „ei, ei, — wer hätte dies denken sollen, — wirklich von Ihrer Braut? — Haben Sie denn eine Braut?“

„Mit Ihrer gütigen Erlaubniß, ja“, erwiderte Friz, indem er den erhaltenen Zettel zusammengefaltet in die Tasche steckte, „eine junge und hübsche Braut, — obgleich ich nur ein armer Schluder bin!“

Frau Rosine erröthete und zupfte noch mehr verlegen an ihrem Schürzenbündel. Ihr Gemahl aber, der während dieses Zwiegesprächs Zeit gehabt hatte, seine etwas zerzauste Perrücke zurechtzuschieben und sich so zu stellen, daß seine stark geröthete linke Wange „im Schatten“ lag, warf seinem Schreiber einen Schreden verrathenden Blick zu. Er sah sich durch seine unvorsichtige, seiner Frau gegenüber „im Nothstand“ abgegebene und von Mayer offenbar gehörte Erklärung über die Eigenthümerschaft des Kuchens höchst bedenklich bloßgestellt. Seine ihm in der Angst entriessene Aussage war so gut wie ein Geständniß, daß er den für Mayer bestimmten Kuchen ihm wesentlich und absichtlich vorenthalten habe. Sein System des Zeugens konnte nunmehr kaum angewendet werden: die einzige Möglichkeit, sich einigermaßen ehrenvoll aus der Affaire zu ziehen, bestand in einem Versuche, die Vorenthaltung und Verwendung des Kuchens im eigenen Interesse auf ein Mißverständnis zurückzuführen.

Diese Gedanken schossen dem alten Rechtsverbreher wie Blitze durch den Kopf und während seine Frau in der Erkenntniß ihres Irrthums und gegen ihn begangenen Unrechts einige weitere verlegene Worte stammelte, wendete er sich schnell gefaßt gegen seinen Schreiber und indem er die zu den Büreaus führende Thüre öffnete, ersuchte er ihn mit einer Handbewegung, ihm dahin zu folgen.

„Herr Mayer“, begann der alte Fuchs alsbald nachdem er sich mit seinem beschädigten Schreiber allein sah, „es thut mir leid, erst jetzt Gelegenheit zu einer Entschuldigung Ihnen gegenüber zu haben, — irrthümlicherweise habe ich gestern den für Sie bestimmten Kuchen als ein mir zugedachtes Geschenk in Empfang genommen —“

Aber Friz blickte ihm mit tödtlicher Kälte in's Angeficht. „Dies ist nicht richtig, Herr Bäuerle“, sprach er ruhig, „von einem Irrthum kann nicht die Rede sein, denn der Bäckerjunge, der den Kuchen überbrachte, gab Ihnen — wie ich bereits erhob — dabei ganz genau meinen Namen als den des bestimmten Empfängers an!“

Bäuerle biß sich auf die Lippen. „Wirklich, — hat er dies gethan?“ sprach er. „Ich kann mich nicht daran erinnern!“

Friz lächelte etwas verächtlich. „Sie erlauben mir wohl, hieran zu zweifeln“, erwiderte er, denn vor kaum zehn Minuten bezeichneten Sie mich Ihrer Frau Gemahlin als Denjenigen, für den der Kuchen bestimmt gewesen sei!“

Der Rechtsgelehrte schwieg einen Augenblick. Dann warf er seinem Schreiber einen höhnischen Blick zu und erwiderte led: „Sie müssen sich geirrt haben, — ich habe nichts derartiges zu meiner Frau gesagt. Eine derartige Behauptung muß man beweisen können, — durch Zeugen beweisen können —, wenn sie glaubwürdig sein soll.“

Aber Friz ließ sich durch diesen Einwurf, den er vielleicht erwartet haben mochte, durchaus nicht aus der Fassung bringen. „Ganz richtig“, entgegnete er mit imponirender Ruhe und Kälte, „ich würd' dies auch Ihnen gegen über nicht ausgesprochen haben, wenn ich nicht einen vollkommen glaubwürdigen Zeugen stellen könnte, der zu beschwören bereit ist, daß Sie Ihrer Frau Gemahlin mit lauter, angsterfüllter Stimme — aus welchem Grunde weiß ich freilich nicht“ — fügte er höhnisch lächelnd bei — „zugerufen haben: ‚Aber liebe Rosine, — hör' doch nur —, ich bin ja ganz unschuldig —, nimm doch Vernunft an: der Zettel und der Kuchen waren ja gar nicht für mich, sie waren ja für Herrn Friz Mayer bestimmt!‘ Dieser Zeuge ist Ihr zweiter Schreiber, Herr Joseph Schmalzle, der von Neugierde getrieben, gleich mir, Ihre ganze mit Ihrer Frau Gemahlin gehabte Unterredung mitangehört hat!“

Bäuerle affectirte einen Hustenansfall und wendete sich verlegen ab. Friz aber fuhr zu sprechen fort: „Dieser lehte Ihrer ebenbezeichneten Ausrufe aber ist ein unumstößlicher Beweis dafür, daß der Bäckerjunge seinen Auftrag gut und vollständig besorgte —, denn nur von ihm und aus seinem Munde konnten Sie die Adresse erfahren haben, da sie weder auf dem Papierumschlag, noch auf dem beigelegten Zettel angegeben war, wie ich gleichfalls bereits erhoben habe!“

Bäuerle wurde etwas unheimlich zu Muth. „Wie Sie bereits erhoben haben?“ fragte er mit unsicherer Stimme. „Sie machen also Erhebungen? — Zu welchem Zweck, wenn ich fragen darf?“

Friz sah ihm fest in die Augen. „Zum Zweck einer möglichen gerichtlichen Untersuchung“, sprach er kalt,

da es sich

lehung des

Der M

gar nicht g

gehens sch

Brief — geb

Friz

des alten

ersuchung

lehung des

mit streng

Bäuer

wollten ei

sprach er i

Ihren

Friz

höflicher

Klage abfi

würde sch

solche verg

wenn Sie

zurückgeben

Bäuer

Angstliche

Leider“

hirscht

anher Sta

thun

„Nicht

nicht?“

„Ich

ich habe ih

Friz u

kalter Höf

dem Falle b

feinerlei A

chen zu so

„Aber

bigen Erfa

rief der au

igte Red

ich will der

— seinem v

vergüten!“

Friz

lchelnd die

konnten S

Bäuerle?“

„Nun,

nen den W

im Landesü

hatte“, er

tief in die

„Mehr wie

Aber

Sie, Herr

ist ganz u

Der G

Tasche gest

melte er.

„Sie

leichtsinn

„Bäuer

hatte diese

bennt“ —

Gefühlsw

einen halb

Doch

wegung da

da es sich um eine Unterschlagung und — eine Verletzung des Briefgeheimnisses handelt!"

Der Rechtsverdreher erschrock. Daran hatte er noch gar nicht gedacht, daß er sich auch dieses letzteren Vergehens schuldig gemacht habe. „Verletzung des Briefgeheimnisses?" stammelte er.

Fritz weidete sich einen Augenblick an der Angst des alten Fuchses und fuhr dann im Tone eines Untersuchungsrichters fort: „Um Unterschlagung und Verletzung des Briefgeheimnisses, — beides vor dem Gesetze mit strenger Strafe bedrohte Handlungen!"

Bäuerle wurde es schwindel. „Und Sie — Sie wollten eine gerichtliche Untersuchung veranlassen", sprach er in unverkennbar besorgtem Tone, „gegen mich — Ihren Brodherrn?"

Fritz zuckte die Achseln. „Wenn auch ich aus persönlicher Rücksicht für Sie und Ihren Ruf von einer Klage absehen wollte, meine Braut — fürchte ich — würde schwerlich auf eine solche verzichten wollen. Nur wenn Sie mir den Kuchen zurückgeben könnten —"

Bäuerle wuschte sich den Angstschweiß von der Stirne. „Leider" — sprach er zerkürrt — „sehe ich mich außer Stande, — dies zu thun —"

„Nicht?" — „Weßhalb nicht?"

„Ich — ich habe — ich habe ihn gegessen!"

Fritz verbeugte sich mit kalter Höflichkeit. „In diesem Falle bedauere ich Ihnen keinerlei Verapredungen machen zu können!"

„Aber ich will vollständigen Ersatz dafür leisten", rief der auf's höchste geängstigte Rechtsverdreher jetzt — „ich will den Kuchen vergüten, — seinem vollen Werthe nach vergüten!"

Fritz zuckte wieder lächelnd die Achseln. „Wie könnten Sie dies, Herr Bäuerle?" sprach er kurz.

„Nun, — indem ich Ihnen den Werth des Kuchens in Landesüblicher Münze erhalte", erwiderte Bäuerle und machte Miene, seinen tief in die Hosentasche versteckten Beutel hervorzuziehen. Mehr wie sechs Bagen wird er kaum gefosset —

Aber Fritz ließ ihn nicht ausreden. „Ich bitte Sie, Herr Bäuerle", sagte er ablehnend, „der Kuchen ist ganz unbezahlbar!"

Der Geiztragen zog erschreckt seine bereits in die Tasche gesteckte Hand wieder zurück. „Wie so?" stammelte er.

„Sie vergessen den Gefühlswerth", sprach er leichtthin.

Bäuerle sah seinen Schreiber erstaunt an; offenbar hatte dieser in seiner Schule etwas gelernt. „Nun denn" — erwiderte er zögernd — „so will ich dieses Gefühlswerthes wegen den Betrag erhöhen und — einen halben Gulden zahlen!"

Doch Fritz lehnte mit einer verächtlichen Handbewegung das Anerbieten ab. „Ich erklärte Ihnen schon

einmal, daß der Kuchen unbezahlbar ist", sprach er mit ruhiger Würde, „und verlange deshalb auch keinen direkten Ersatz desselben von Ihnen!"

Das Antlitz des Advokaten hellte sich auf bei dieser gänzlich unerwarteten Erklärung seines Schreibers. Erleichtert athmete er auf und sprach mit wesentlich beruhigterem Gemüthe: „Wohlan, so laßen Sie gefälligst selbst, was ich thun soll, um Sie schadlos zu halten!"

„Herr Bäuerle", begann Fritz jetzt, „wenn ich und meine Braut auf eine Klage und gerichtliche Verfolgung Ihrer vor dem Gesetze strafbaren und Sie deshalb unheilbar kompromittirenden That Verzicht leisten, so werden Sie einsehen, daß dies lediglich eine von mir geübte Rücksicht, eine Ihnen erwiesene Gefälligkeit ist!"

Bäuerle nickte leicht mit dem Kopfe und zog gespannt die Augenbrauen in die Höhe, in Erwartung dessen, was nachfolgen würde.

„Dafür" — fuhr Fritz jetzt mit erhobener Stimme fort — „verlange ich von Ihnen weiter nichts, als daß Sie mir — ebenfalls eine Gefälligkeit erweisen!"

„Hm!" machte Bäuerle, „und worin bestände diese?"

„Sie wissen, daß ich vor einem Jahr, nach Ablegung meiner Maturitätsprüfung, Armuthshalber die Univerſität nicht beziehen konnte, sondern vielmehr genöthigt war, als Schreiber in Ihre Dienste zu treten — mit sehr magerem Gehalt!"

„Hm, — hm!" machte Bäuerle wieder mit einem sehr ernsten Gesicht. „Sie wünschen — also wohl — Zulage?"

Fritz schüttelte den Kopf. „Nein." sprach er ruhig. „Ich bitte Sie um ein — Darlehen, damit ich studieren und dereinst eine meinen Fähigkeiten angemessene menschenwürdige Stellung in der Welt einnehmen und meine Braut heimführen kann. Habe ich dieses Ziel erreicht, so werde ich Ihnen die mir geliebte Summe bei Heller u. Pfennig zurückbezahlen!"

Bäuerle's Antlitz ward bei dieser Auseinandersetzung lang und länger. „Ein Darlehen", stammelte er, — „Sie wissen doch, daß — Geld — nur —" — „— gegen hohe Zinsen von Ihnen zu haben ist", unterbrach ihn Fritz, „ja, dies weiß ich und deshalb sollen Sie solche auch bei dem mit mir abzuschließenden Geschäfte berechnen dürfen!"

Bäuerle biß sich wiederum auf die Lippen. Sie verstanden mich nicht ganz richtig", sprach er zögernd, — „ich wollte sagen, daß Geld gewöhnlich nur — gegen Sicherheit — oder Bürgschaft ausgeliehen wird —"

„Solche kann ich Ihnen nun freilich nicht bieten", erwiderte Fritz. „Vermöchte ich dies, so wäre ja, was ich von Ihnen verlange, von Ihrer Seite kein Vergelten meiner Gefälligkeit mit einer eben solchen. Eine Gefälligkeit aber soll es sein, ein Aequivalent für die Rücksicht, die ich Ihnen erweise, wenn ich heute schweige und kein gerichtliches Einschreiten, das ja Ihr person-



Das mit dem weltlich schallenden Klänge herbeigerufene Mädchen schloß er in seine Arme.

liches und namentlich Ihr geschäftliches Ansehen unwiederbringlich vernichten mühte, gegen Sie veranlasse!"

Bäuerle schien nachzudenken. „Wie viel glauben Sie — nöthig zu haben?" fragte er endlich seufzend. „Ich hoffe" — entgegnete Friß — „in fünf bis sechs Semestern das Studium der Rechtswissenschaft zu absolviren. Für jedes Semester rechne ich 400 Gulden, was also eine Gesamtsumme von 2400 Gulden ergeben würde!"

Der Geizhals zuckte entsetzt zusammen. „O-o-o-oh!" rief er aus. „Das ist viel Geld, — das ist ja mehr als das Vierfache Ihres gegenwärtigen Verdienstes!"

„Ja glauben Sie denn, ich wollte dies Hundeleben, das ich in Ihrem Dienste zu führen genöthigt war, auch auf der Universität weiterführen?" rief Friß. „Dies fällt mir im Traum nicht ein: wenn ich, was ich ohne Zweifel thun werde, mit größter geistiger Anstrengung arbeite, muß ich auch die Mittel haben zu einer behaglichen, nicht von Sorgen getriebenen Existenz!"

Wiederum seufzte der alte Geizhals. „2400 Gulden ist viel, sehr viel Geld", sprach er. „Runden wir die Summe ab auf 2000, so will ich mich — so hart mich's auch ankommt — dazu verstehen, sie Ihnen vorzustrecken!"

Friß dachte nach. „Meinethalben", rief er dann, „ich will mit mir handeln lassen, — weil Sie es sind! Aber bringen wir die Sache zu Ende: fertigen Sie den Schuldschein aus und — schaffen Sie das Geld her!"

Nochmals zögerte Bäuerle. „Und wirklich ganz ohne jede Sicherheit, — ohne Bürgschaft soll ich Ihnen das Geld geben?" fragte er kleinlaut.

„Nein, nicht ganz ohne solche", entgegnete Friß. „Als Sicherheit, daß ich Ihnen das Geld wiedergeben werde, dient Ihnen mein Ehrenwort, — als Bürgschaft, daß ich in der Lage sein werde, es zu halten, mein Ihnen bekannter Fleiß und — ich denke auch — meine Fähigkeiten wie mein redlicher Wille!"

Der Advokat blickte ihm schweigend in's leuchtende Auge, nickte mehrmals mit dem Kopfe und — fing, an seinen Pult tretend, zu schreiben an. Dann, nachdem Friß den ausgefertigten Schein unterzeichnet hatte, verschwand er im Nebenzimmer, aus welchem er nach einiger Zeit mit Gold und Banknoten beladen zurückkehrte und seinem gewesenen Schreiber die Summe von 2000 Gulden aufzählte.

Mit einem nicht zu beschreibenden Glücksgefühl strich Friß das Geld ein, das ihm den Weg zu einer geachteten Lebensstellung, zu Ansehen und Ehre bahnen und ebenso ihm die Möglichkeit eröffnen sollte, die Geliebte dereinst sein zu nennen. Er fühlte sich dem Advokaten im Herzen aufrichtig verpflichtet und beschloß, diesem Gefühl Ausdruck zu geben. „Herr Doktor", sprach er, „wir wollen, da ich unverzüglich nach Tübingen abzureisen gedenke, als Freunde von einander scheiden, denn Sie haben mir mit Ihrem Darlehen einen großen Dienst erwiesen. Zum Dank dafür will ich ganz aufrichtig sein und Ihnen sagen, — daß Ihr zweiter Schreiber nichts gehört hat und nur ich allein um das Geheimniß, wie und weshalb dies Anlehen zu Stande kam, weiß. Ich aber werde es wahren, — mein Wort darauf!"

Mit diesen Worten schüttelte er dem verblüfften Wintelsadvokat die Hand und eilte hinweg.

Bäuerle aber betrachtete lange mit nachdenklicher Miene den Schuldschein, den er noch in Händen hielt. „Gefel, der ich war", sprach er dann, indem er sich mit der Faust vor die Stirne schlug, „daß ich mich von diesem Gelbschnabel so einschüchtern ließ: ich hätte die ganze Angelegenheit so schön ableugnen können! — Aber" — schloß er dann, indem er den Schein in sein Pult verschloß — „das Geld wird nicht verloren sein:

Mayer ist ein heller Kopf und hat entschiedenes Talent, — es wird Etwas aus ihm werden!"

Was wir noch beizufügen haben, ist bald erzählt. Das Wort des alten Rechtsverbrechers war ein prophetisches gewesen. Drei volle Jahre studierte Friß Mayer mit eifernem Fleiße in Tübingen die Rechtswissenschaft, dann meldete er sich zum Staats-Examen und ging aus demselben „mit größtem Lobe" als wohlbestallter „Doktor der Rechtswissenschaft" hervor. Später ließ er sich in seiner Vaterstadt als Rechtsanwalt nieder und nahm zunächst wieder „aus alter Anhänglichkeit" bei seiner früheren Hauswirthin, der wackeren Frau Barbara Schmidt, Wohnung. Natürlich hatte er dieser die im Gesangbuch verzeichnete Schuld bei seinem Abgang zur Universität abbezahlt und die gute Alte räumte ihm daher sein früheres Stübchen nebst den beiden angrenzenden Stuben „glänzend möblirt" ein.

Ähnlich mochte wohl auch die ehrsame Frau Margarethe Künzle denken, als Friß unmittelbar nach seinem Einzug bei ihr vorsprach und von seiner seit Jahren für ihr Nidele gefühlten und treu bewahrten Liebe seinen Wünschen und Hoffnungen redete. „Der brüllende Löwe" von dagumal erschien ihr jetzt plötzlich als ein „kreuzbraver, höchst respektabler Herr, den Schwiegermutter zu nennen sich jede Mutter nur zu Ehre rechnen müsse." Infolge hievon hatte sie denn auch gar nichts dagegen, daß er das mit dem wohlbekannten, weitbeschallenden „Mi-de-lee!" herbeigerufene glückselige Mädchen in seine Arme schloß und ihm den ersten „wirklichen" Kuß auf die unentweihten Lippen drückte. Nach Ablauf eines Jahres aber, als Friß durch die glückliche Führung einiger verwickelter Prozesse bereits eines gewissen Rufes genoss, setzte die ehrsame Väterswittwe ihrer bräutlich geschmückten Tochter nassen Blickes das seit zweiundzwanzig Jahren unter Glas und Rahmen an der Stubenwand hängende Myrthenkränzlein auf, das sie selbst einst getragen, als sie mit ihrem „Seligen" an dem Altare stand, hestete Friß desgleichen des Verstorbenen Ehren-Sträußlein an den Fraz und fuhr mit ihnen zur Kirche, um ein Paar aus ihnen zu machen.

Unter den Hochzeitsgästen befand sich auch die wackeren Frau Barbara Schmidt, die seit der Verlobung des Herrn Doktors ihm zuliebe ihr Brot bei dessen künftiger Schwiegermutter kaufte und deshalb nunmehr mit dieser auf gutem, freundschaftlichem Fuße stand. Die gute Alte war übrigens bei aller Freude über das Glück ihres jungen Freundes im Herzen doch tiefbetrübt, da dieser nun von ihr scheiden und mit seiner jungen Weibchen eine in der Hauptstraße gelegene Wohnung beziehen mußte. Nur das Versprechen desselben, daß er sie so oft wie thunlich besuchen u. ihr dann jeweils ihr Lieblingslied vorsingen wolle, konnte sie trösten.

Doktor Bäuerle war nicht bei der Hochzeit. Er war an dem Tage, als Friß ihm aus seinen ersten Einkünften die vorgeschossene Summe zurückgezahlt hatte, „vor Freude" vom Schlag gerührt verstorben. Friß hielt übrigens auch dem Todten sein gegebenes Wort und ließ Nichts über die Gründe verlauten, die jenen einst zur Gewährung des von aller Welt als „großmüthig" gepriesenen Darlehens bestimmt hatten.

Erst nach langen Jahren, als längst Gras über Bäuerle's und Frau Rosines Grabhügel gewachsen war, erzählte er einmal im trauten Freundeskreise unter anderen Episoden seiner Jugendzeit diese Geschichte, die er, seine noch immer hübsche „Alte" umarmend und küßend, mit den Worten beschloß: „Das war ein verhängnisvoller Zwiebelkuchen — ihm allein verbannten wir unser jetziges Glück!"

Einem kann man träumen hochgead. Lieber u ganzen V selbst als daran ge Geisflichte in der er da seine fligsten A so zu.

Unter Karl di Verfassun freien u und alsb

Zubel den Bezir meinden mit weld neue Ord der Feder gekloffen damaligen badischen zugesichert wirkung Staatslebe

den des Gleichheit Stände z das Rech Vorstellun

Erlassung öffentlich verbessert vertrete

nahmen. Das schwerer Geltung jener Rec und die t

nehmlich Geiße we Groß und so u durch sein eröffnet.

Hebel als Abgeordneter der ersten Kammer.

Einen tüchtigen und zugleich trefflichen Mann kann man zu Vielem brauchen. Der schüchterne Knabe von Hausen — wie er es sich nicht hatte träumen lassen, daß er einst in der Residenz als hochgeachteter Lehrer wirken und durch seine Lieber und den Hausfreund ein Liebling eines ganzen Volkes werden würde, so hat er wohl selbst als gefeierter Professor in Karlsruhe kaum daran gedacht, daß er noch an die Spitze der Geistlichkeit gestellt würde und in Folge dessen in der ersten Körperschaft des Landes sitzen und da seine Stimme abgeben sollte in den wichtigsten Angelegenheiten des Volkes. Das ging so zu.

Unter'm 22. August 1818 hatte Großherzog Karl die Urkunde der neuen Landständischen Verfassung Badens „als das Werk seiner innern freien und besten Ueberzeugung“ unterzeichnet und alsbald wurde sie veröffentlicht.

Jubel ging durch's ganze Land. Adressen aus den Bezirken des Landes, Deputationen von Gemeinden und Vereinen sprachen es laut aus, mit welch' freudigen Gefühlen das Land diese neue Ordnung des Staatslebens begrüßte. Aus der Feder des gefeierten Staatsraths Nebenius geflossen, war sie unbedenklich die liberalste der damaligen Zeit und es wurde in derselben dem badischen Volke eine Reihe der kostbarsten Rechte zugesichert, die seine Unabhängigkeit, und Mitwirkung bei allen wichtigen Handlungen des Staatslebens begründeten und auf das Gesamtleben des Volkes einen wohlthätigen Einfluß übten: Gleichheit Aller vor dem Gesetz, Beitrag aller Stände zu den öffentlichen Lasten, Pressfreiheit, das Recht der Steuerbewilligung, das Recht zu Vorstellungen und Beschwerden, zur Bitte um Erlassung von Gesetzen. Die Verhandlungen sollten öffentlich sein und die Verfassung selbst konnte verbessert werden, wenn zwei Drittel der Volksvertreter in beiden Kammern für eine Aenderung stimmten.

Das waren Anfänge, die freilich erst nach schweren Kämpfen sich einlebten und zur vollen Geltung gelangten, aber sie sind die Grundlage jener Rechte, die das badische Volk heute besitzt und die durch Großherzog Leopold und vornehmlich durch Großherzog Friedrich in freiem Geiste weiter geführt werden.

Großherzog Karl war bald nachher gestorben und so wurde die Kammer am 22. April 1819 durch seinen Nachfolger Großherzog Ludwig eröffnet. Diese Eröffnung bezeichnet eine der

denkwürdigsten Perioden nicht bloß in der Geschichte des badischen Volkes, sondern der gesammten deutschen Nation; denn es wehte in dieser ersten Session der badischen Kammer jener Geist der Freiheit und Vaterlandsliebe, wie er in den schweren Kämpfen gegen Napoleons Zwingherrschaft groß geworden war: die Augen von ganz Deutschland waren, wie später in den dreißiger und vierziger Jahren, schon damals auf die Verhandlungen der badischen Stände gerichtet. Und mit vollem Rechte; denn der zweiten Kammer gehörten Männer von bewährter, weithin bekannter patriotischer Gesinnung an, wie von Liebenstein, Logbeck von Lahr, Dekan Fecht, Winter von Heidelberg, Duttlinger; und in der ersten Kammer ragten hervor: Fürst Egon von Fürstenthum, Freiherr von Türkheim, der gefeierte Bisthumsverweser Bessenberg, der Rechtsgelehrte Thibaut, von Heidelberg und für Freiburg Karl von Rotted. Auch Hebel war nach den Bestimmungen der Verfassungen als Prälat in diese Körperschaft als Vertreter der protestantischen Kirche berufen, wie Bessenberg seinerseits die katholische Kirche vertrat.

Welcher Geist in den beiden Kammern herrschte, zeigen vor allen die von ihnen ausgehenden Motionen d. h. Anträge auf Erlassung von gewissen Gesetzen. So brachte der Deputirte v. Logbeck eine Bitte ein, um Einleitungen beim Bundestag oder wenn dieser Weg nicht zu einem erwünschten Ziele führen sollte, bei den einzelnen Regierungen, zur Herstellung eines freien Verkehrs im Innern Deutschlands; von Liebenstein begründete eine Motion um Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens in bürgerlichen und peinlichen Rechtsachen. Andere Anträge galten der Ablösung der Zehnten, der Abschaffung der Frohnden, der Einführung der Schwurgerichte, der Erfüllung der zugesagten Pressfreiheit (Winter von Heidelberg). In der ersten Kammer kam der Antrag um Freiheit des Verkehrs in gleich entschiedener Weise zur Sprache auf Grund einer Eingabe des deutschen Gewerbevereins von Frankfurt und durch eine Bittschrift von 80 Fabrikanten aus ganz Deutschland, eingebracht von dem später so berühmt gewordenen Verfechter der Handels- und Landwirthschaftsinteressen, von Friedrich List. In diesen Eingaben heißt es z. B.: „38 Zoll- und Mauthlinien in Deutschland lähmen den Verkehr im Innern und bringen ungefähr dieselbe Wirkung hervor, wie wenn jedes Glied des menschlichen Körpers unterbunden wird.“ „Um von Hamburg nach Oesterreich, von Berlin nach der Schweiz zu handeln, hat man zehn Staaten zu durchschneiden, zehn Zoll- und



J. H. FRIEDRICH v. WESSENBERG.
General-Major - Baden - Karlsruhe



CARL RUDT
Major - Baden - Karlsruhe



LIOPOLD
Major - Baden - Karlsruhe



CARL v. ROTTECK.
Major - Baden - Karlsruhe



D. I. G. DITTLINGER.
Major - Baden - Karlsruhe



Prof.



Dr. Joseph KERN
geb. 1784, Morsbrunn



BUCHHÄNDLER
WINTER.



I.P. HEBEL.
Baden



A.F.I. THIBAUT.



FREYHERR L.A.E. VON LIEBENSTEIN.
geb. 1787, Nürtingen

Mauthordnungen zu studiren, zehnmal Durchgangszoll zu bezahlen!" — Welche Zustände gegen heute!! Freiherr von Türckheim beantragte Einleitungen zu einer allgemeinen deutschen Gesetzgebung am Bundestag.

Hebel widmete seine Aufmerksamkeit mehr Fragen innerer Art, die seinem Berufe näher lagen: Ausbildung der Geistlichen, Abhilfe des Priester mangels, Verbesserung der Sonntagsfeier, Unterstützung invalid gewordener Geistlichen, der Pfarrwittwen und Pfarrwaisen.

Eine lebhaftere Auseinandersetzung fand bei der Frage nach Errichtung von katholischen Konvikten statt, über die Hebel Berichterstatte war; er erklärte sich im Sinne Wessenberg's, welcher sich von diesem Zusammenleben der jungen Geistlichen unter einer väterlichen Leitung viel Gutes versprach. Aber Rotted sprach anders über solche Einrichtungen: „Man will nicht allgemeine Veredelung und wissenschaftliche Bildung, sondern besondere Standestugenden ziehen und verfolgt besondere kirchliche Zwecke.“

Zur Verschärfung der Sonntagsfeier und Hebung der sittlichen Zustände waren von Wessenberg örtliche Sittengerichte beantragt worden. Auch gegen diese Einrichtung erhebt sich Rotted: Ohne Despotie werde nicht einmal der Bürger mittlerer Klasse vor denselben erscheinen, viel weniger die höheren Klassen. In den Städten seien sie gar nicht durchführbar.“ Hebel nahm Wessenberg in Schutz, mußte aber erleben, daß selbst Markgraf Leopold und die Regierung im Sinne Rotteds sich aussprachen und die Sittengerichte zwar eingeführt wurden, aber nur mit dem Recht zu Ermahnungen, ohne Strafe aussprechen zu dürfen. Günstigeren Erfolg hatte Hebel in seiner Motion um Aufbesserung der Pfarrwittwen und Waisen und um Errichtung eines Schullehrerseminars, insofern noch während der Verhandlungen eine allerhöchste Entschliebung erschien, eine solche Anstalt zu gründen.

Interessant waren auf demselben Landtag die Verhandlungen gegen eine Einrichtung, die uns heute als ein vollständiges Räthsel erscheint. Es ist das die Beschränkung der Studienfreiheit.

Um „die Konkurrenz zu beschränken“, war schon im Jahre 1810 die Anordnung getroffen, daß zum juristischen und kameralistischen Examen die Erlaubnis des Ministeriums eingeholt werden müsse; bald wurde diese Forderung auch auf die Medizin, die Philologie, die Forstwissenschaft, die Mathematik, endlich sogar auf die Chirurgie ausgedehnt und auch Ausländer durften nur mit Staatserlaubnis Philosophie-Kurse durchmachen;

für Söhne von Nichtbeamten wurde eine Kaution von 8000 fl. = 13,000 M. verlangt. Rotted beantragte eine Motion auf Aufhebung dieser Beschränkungen; dieselbe wird einstimmig in Betracht gezogen und Hebel in die betr. Kommission gewählt.

Bei dem Antrag desselben Abgeordneten von Freiburg auf Wahrung der Rechte des Staates bei der Wahl des Erzbischofs hatte Rotted vor den Gefahren gewarnt, welche an ein Konkordat sich anschließen würden. Seinen Antrag aber ließ man in Folge vertraulicher Mitteilung der Regierung fallen.

Der Landtag 1820 wurde unter den ungünstigsten politischen Verhältnissen eröffnet. Die Versammlungen der Burschenschaften auf der Wartburg zur Erinnerung an die Reformation und die Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Okt. 1817, die übereilte That des schwärmerischen Burschenschafters Gg. Sand, der am 20. März 1819 den von der öffentlichen Meinung des Reichs an Deutschland angeklagten russischen Staatsrat v. Kozebue in Mannheim ermordete, gab den Anstoß zu einer allgemeinen Verfolgung der liberalen Bestrebungen durch den Bundestag und führte zu den sogenannten Karlsbader Beschlüssen vom 20. September 1819, durch welche die Meinungsäußerungen in der Presse und in Druckschriften einer strengen Zensur unterworfen wurden.

Diese Maßregeln spiegelten sich auch im Landtag wieder. Es ergingen nach der Vertagung des früheren Landtags strenge Befehle, nirgends eine Besprechung der Abgeordneten mit ihren Wahlmännern zu dulden. Als die Kammern eröffnet wurden, fehlten in der zweiten Kammer v. Liebenstein und Duttlinger, denen anfangs der Urlaub verweigert worden war. Bürgermeister Winter von Heidelberg war in eine Kriminaluntersuchung verwickelt worden und hatte seit März 1820 in seinem Hause Arrest mit vorgelegter Polizeiwache; zugleich war ihm der Verkehr mit Bürgern und Fremden untersagt. In der ersten Kammer erhielt v. Rotted nur einen beschränkten Urlaub und der Rechtsgelehrte Thibaut von Heidelberg blieb freiwillig weg. Außerdem brachte die Regierung eine Abänderung des Wahlgesetzes ein.

In der zweiten Kammer wurden die Urlaubsverweigerungen alsbald zur Sprache gebracht (Berichterstatte Dekan Fecht) und auch gegenüber dem Antrag in Betreff des Wahlgesetzes nahm die Kammer eine entschiedene Haltung ein. Da gab unerwartet die Regierung in allen Fragen nach und nun bemühten sich auch ihrerseits die

Abgeordn
In weite
lung von
eds in d
der Sch
Milder
veranla
Weise d
darlegte,
in Heibel
wissenscha
kannte,
verdienst

Rotte
„Mag die
freiheit,
scheinbare
drückende
jeuzen,
Bei d
Löwen f
liches Bil
„Schonun
verfassung
schonunge
tion, Tu
höchsten C
bloße Pf
men, in
den Spr
digen Gr
indem sie
ladet sie
Fluch ga

Erhel
verwes
deutschen
bildung i
gehen, er
Gebrauch
Ein Gese
weit entf
fährt for
Hundert
verstum
Zungen l
sucht; ja
tritt um
bloße Zw
neueste Z
liches L
Abnung,
Allgew
furchtsam
unterdrück

Abgeordneten, mit derselben Frieden zu machen. Im weitern Verlauf war die wichtigste Verhandlung von allgemeinem Interesse die Motion Rotteds in der ersten Kammer, in welcher überhaupt der Schwerpunkt der Verhandlungen ruhte, auf Milderung der durch die Karlsbader Beschlüsse veranlasseten Pressgesetze, die Baden in strenger Weise durchführte. So wurde, wie v. Rotted darlegte, in einer gegen den Professor Paulus in Heidelberg gerichteten Schrift, die aber die wissenschaftliche Bedeutung des Mannes anerkannte, sogar die Worte „scharfsinnig, gelehrt, verdienstvoll“ gestrichen.

Rotted schloß seine Rede mit den Worten: „Mag die heutige Weltlage der Gestattung einer Freiheit, wie die Theorie sie erheischt, ein noch so schreckbares Bedenken entgegensetzen, einen so drückenden Zwang, wie der, unter welchem wir leuzen, kann keine Weltlage rechtfertigen“.

Bei der Diskussion gab zuerst Fürst Georg v. Löwenstein-Wertheim ein ganz schauerliches Bild von den Wirkungen der Pressfreiheit: „Schonungslos greift sie die bestehenden Staatsverfassungen, schonungslos die zartesten Bande, schonungslos die heiligsten Verhältnisse an. Religion, Tugend, Sittlichkeit, häusliches Glück, die höchsten Güter des Menschen sind in ihren Augen bloße Phantome. — Durch trügerische Sophismen, in einer oft alles sittliche Gefühl beleidigenden Sprache sucht sie ihren verabscheuungswürdigen Grundsätzen Eingang zu verschaffen und, indem sie das Glück von Tausenden untergräbt, ladet sie den Fluch dieser Tausende, ja oft den Fluch ganzer Nationen auf sich.“ —

Erhebende Worte sprach der Bisthumsverweser Freiherr v. Wessenberg: „Die deutschen, wie alle Völker, bei denen Geistesbildung und bürgerliche Freiheit Hand in Hand gehen, erblicken in dem gesetzlich geordneten freien Gebrauch der Presse eine Schutzwehr für beide. Ein Gesetz, das die Pressfreiheit nimmt, ist noch weit entfernt, ihrem Mißbrauch zu wehren. Dieser fährt fort, ungestrast im Dunkeln zu spuken. Hundert Organe der Wahrheit werden vielleicht verstummen; aber um so ungescheuter zischeln die Zungen lichtscheuen Betrugs und frecher Schmähsucht; ja die schamloseste Lüge und Täuschung tritt um so beherzter auf. . . . Wie kraftlos bloße Zwangsgebote sind, davon hat uns die neueste Zeitgeschichte ein großes weltgeschichtliches Beispiel geliefert. Während die leise Ahnung, daß irgend ein Blatt der Person des Allgewaltigen mißfällig sein könnte, der furchtsamen Dienstbeflissenheit genügte, um es zu unterdrücken, bildete sich im Stillen unaufhaltsam

jene durch Gewalt zum Schweigen genöthigte Opposition, jene allgemeine Verschwörung der öffentlichen Meinung, jener edle Unwille der Völker, der plötzlich wie ein Sturmgewitter auf das Riesengebäude des Einen losbrach und es in den Staub warf.“ Hebel war zum Berichtstatter in der Angelegenheit gewählt worden. Durch eine eigene Ironie des Schicksals war er zugleich Mitglied des Oberzensurkollegiums und suchte die Regierung gegen manche Beschuldigung Rotteds als Uebertreibungen in Schutz zu nehmen.

Allein in seinem Bericht trat er im Wesentlichen den Ausführungen Rotted's bei und beantragte eine Milderung der Maßregeln und will namentlich, daß die wissenschaftliche Untersuchung der Wahrheit nicht gehindert werde.

Der Kommissionsantrag auf Milderung des Presszwangs wurde einstimmig angenommen, selbst Fürst Löwenstein und die Regierung stimmten zu.

Auch dem Landtag 1825, dem fast alle oppositionellen Abgeordneten theils durch Urlaubsverweigerungen, theils durch Wahlbeeinflussungen fern gehalten waren, wohnte Hebel an; er trat für die Befreiung der Geistlichen vom Militärdienst ein; ferner für die Errichtung einer Blindenanstalt und Taubstummenanstalt; zugleich nahm er sich warm der Lehrer und ihrer Besserstellung an. Schon früher war er bei verschiedenen Gelegenheiten für die unteren Volksklassen eingetreten. Bei dem Gesetz über Aufhebung der Vermögenskonfiskation, wo dieselbe für die, welche sich der Konstriktion entziehen, bestehen bleiben sollte, führte er aus: in den Vorschlägen der Regierung werden die unteren Volksklassen benachtheiligt. Bei der Bestrafung wegen unerlaubten Weggangs will er unterschieden wissen zwischen Weggang in einen andern Bundesstaat und zwischen Weggang in's Ausland. In beiden Fällen wurden durch Hebel's Ausführungen die Strafen im Widerspruch mit den Regierungsanträgen heruntergesetzt. In gleicher Weise hatten seine Worte Erfolg bei dem Gesetzentwurf über die polizeiliche Aufsicht der Privatwaldungen, wo er den Ausdruck „Holz zu eigenem Gebrauch“ dahin erläuterte, daß darunter auch der Verbrauch im Gewerbe, wie beim Küfer und Schreiner, zu verstehen sei. Der Antrag über die Zollbeschränkung auf französische Weine wurde durch Hebel's Ausführungen im Sinne der Weinbauer statt der Weinhändler entschieden.

Im Ganzen wird man sagen können, Hebel war kein eigentlicher Politiker, der sich mit großen politischen Fragen beschäftigte; aber er war bei der Hand, wo es sich um Interessen handelte,



Prinzessin Marie von Baden und Erbprinz Friedrich von Anhalt.

die seiner Erfahrung und seinem Berufe nahe lagen: wie Schule und Kirche und die Wohlfahrt des armen Mannes. Er war kein Mann des Kampfes; dieser lag seinem mehr nachgiebigen und Ruhe bedürftigen Wesen fern. Er war auch überzeugt, daß die Dinge so schlimm nicht lagen, wie man vorgab. Dazu kam noch eine gewisse Schüchternheit und Unbehilflichkeit gegenüber dem Umgang mit großen Herren, die ihm von seiner ländlichen Erziehung her anlebte. Hebel war sich dessen bewußt und er äußerte sich in Bezug auf seine Zurückhaltung als Abgeordneter an einen Freund in seiner ihm eigenen ergöglichen Weise: „Ihr habt aut reden, Ihr seid des Pfarres N. Sohn von X. Ihr wart noch nicht zwölf Jahre alt, so hat schon Mancher Euch Herr Gottlieb geheißt, und wenn Ihr mit Eurem Vater über die Straße ginget, und es begegnete Euch der Vogt oder der Schreiber, so zogen sie vor Euch den

Gut ab. Ich aber bin als der Sohn einer armen Hinterlassen Wittwe zu Hause aufgewachsen und wenn ich mit meiner Mutter nach Schopfheim, Lörrach oder Basel ging, und es kam ein Schreiber an uns vorüber, so mahnte sie: „Peter, zieh' Schäppli ra, 's chunt e Herr“. Nun könnt Ihr Euch vorstellen, wie mir zu Muthe ist, wenn ich hieran denke — und ich denke oft daran — und in der Kammer sitze mitten unter Freiherrn, Ministern, Generalen, vor mir die Standesherrn, Grafen und Fürsten und die Prinzen des Hauses und unter ihnen der Markgraf Leopold, bald mein Herr.“ Immerhin hat Hebel auch in dieser ihm ungewohnten Stellung Nützlich und Segensvolles gewirkt und ist mitthätig gewesen in einer der interessantesten Abschnitte des badischen Verfassungslebens.

Prinz
B

Das
seinem
Lagen.
Trauer
das Gro
paar den
sin den
hatte, i
theilt es
Sonnen
Nachricht
mit dem
hat. D
Kinder d
Großherz
milianon
des ver
des jetz
zeßin M
unter dir
fältige
lagt, bek
nik und
Der bei
gemäß
meinsch
die Weite
für die
kräfte d
zogen; i
Kallimod
ter Meiß
gewerbe
Kunst zu
Dere
von Anh
Dessau,
von An
Prinzessi
immerwart
Bruder i
Friedrich
Prinz
Tugend
berufen
Wissensch
sachmänn
längere
Wittneist
haltischen
wendet si
lichkeit d
praktisch

Prinz Friedrich Anhalt von Anhalt und Prinzessin Marie von Baden.

Das badische Völklein weiß sich eins mit seinem Fürstenhause in ernsten wie in frohen Tagen. Und gleichwie es in den Zeiten tiefster Trauer, wie solche das vergangene Jahr über das Großh. Haus brachte, in dem unser Fürstenpaar den hoffnungsvollen Sohn verlor, unsere Fürstin den Hingang von Vater und Bruder zu beklagen hatte, innigste Antheilnahme bekundete, ebenso theilt es deren Freude. Und wie ein freundlicher Sonnenblick erscheint nach all den trüben Tagen die Nachricht, daß Prinzessin Marie von Baden sich mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt verlobt hat. Die hohe Verlobte ist das älteste der zwei Kinder des Prinzen Wilhelm, Bruders unseres Großherzogs und dessen Gemahlin Marie Maximilianowna, Herzogin von Leuchtenberg, Tochter des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg, Tante des jetzigen Kaisers von Rußland. Die Prinzessin Marie ist geb. am 26. Juli 1865, hat unter direkter Leitung ihrer hohen Eltern eine sorgfältige Erziehung genossen. Geistig hoch veranlagt, bekundete die Prinzessin frühzeitig Verständnis und Interesse für Kunst und Wissenschaft. Der bei unserem Großh. Hause üblichen Sitte gemäß genoß sie den ersten Unterricht in Gemeinschaft mit anderen Kindern gleichen Alters, die Weiterbildung erfolgte durch Privatunterricht; für die wissenschaftliche Seite wurden die Lehrkräfte des Prinzessin Wilhelm-Stifts herangezogen; in der Musik unterrichtete Kapellmeister Kallwoda die Prinzessin, während unser berühmter Meister, Herr Direktor Göß an der Kunstgewerbeschule, ihr Sinn und Geschick für bildende Kunst zur Entfaltung brachte.

Ihren hohen Bräutigam, Erbprinz Friedrich von Anhalt, ist geboren am 19. Aug. 1856 in Dessau, als zweiter Sohn des Herzogs Friedrich von Anhalt und dessen Gemahlin Antoinette, Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Da verstarb unerwartet schnell dessen nur um ein Jahr älterer Bruder im Jahr 1886 und war dadurch Prinz Friedrich als Thronerbe berufen.

Prinz Friedrich, welcher bei der rüstigen Gesundheit seines Bruders Leopold nicht zum Thron berufen schien, widmete sich frühzeitig Kunst und Wissenschaft, namentlich der Musik, in der er sachmännisches Verständniß besitzt, und machte längere Reisen. Der Kronprinz Friedrich ist Rittmeister à la suite der Armee und des Anhaltischen Infanterieregiments Nr. 93. Zur Zeit wendet sich der Thronfolger mit Ernst und Gründlichkeit den Staatswissenschaften theoretisch und praktisch zu.

Das hohe Paar lernte sich gelegentlich eines Besuchs, den Erbprinz Friedrich der Großherzoglichen Familie machte, kennen, sie schlossen in gegenseitiger Zuneigung bald einen Herzensbund, welcher im Laufe des Monats Juli seinen unlöslichen Abschluß finden wird. Möge des Himmels Segen demselben werden!

Auch eine Milchkur.

„Uf der ganze Welt gibt's keen bessere Doktor als de Physiküs Worzel“, erzählte jüngst der Forstmeister Göckler seinen Jagdgenossen, „dann vor sechs Woche, wie ich's eso arg im Mage g'hatt hab', sächt er zu m'r: „„Forschtmeeschter““, sächt er, „„dein Leide kummt nor doher, daß du die Lemer uf der Summerseite henke hoscht. Des hot d'r dein Mage verungeniert un dertwege muscht du jetzt emol e Milchkur brauche un sechs Woche lang nix anerschts trinke als Ruhmilch — sunscht bist de ime halwe Johr e dodter Mann!““

„So?!“ jag' ich, dann bin ich halt e bissel verschrocke, „noñ, was sein muß, des muß halt sein. Is's eens, von wem die Milch is?“

„„Des is ganz egal,““ sächt er, „„nor e gubi, ungewässerti un unverschäpfti Milch muß's halt sein!““

„Noñ, 's is gut. Ich schid' in die Stadt und loß' Milch hole: Herrgott, is des e wässeri. „„ih' gewest: — Ich schid' zu 'me amre Händler un — noochgehends zu allezanme in der ganze Stadt, awer keener hot e Milch g'hat nooch mein G'schmack. Do haw' ich endlich un endlich die recht' Duell entdeckt: ich hab' nach Worms g'schriwe un hab' m'r e Fässel voll schide losse, unverschäpft un ungewässert. Die alleen schmeckt m'r — un bekummt m'r so gut: seit ich se trin', bin ich 'n ganz anrer Kerl un 'sfehlt m'r nix hine un nix vorne!“

Wißt'r, wie mar die Milch heest? — Liebfrauenmilch! — Ich kann eich nor rothe: wann's eich im Mage fehlt, schid' zum Worzel — der verschdeht sein G'schäft!“

Unbegreiflich.

„Bei Jott — fabelhaft, unbegreiflich!“ rief Baron von Ohnewitz nach dem glücklichen Apfelschuße in Schillers „Wilhelm Tell“ ganz erstaunt aus — „Wahrhaftig, uf Ehre, so wat is noch nich dajewesen: zum zehntenmale sehe ich nun dieses Stück und immer hat dieser Kerl von Schauspieler den Apfel jetroffen, — ratsch miten durch — gleich uf's erstemal! — Eminenter Schütze das!“

Der Hut des Hofpredigers.

Eine niedliche Geschichte von den Kindern des Kaisers erzählt das „Al. J.“: Herr Hofprediger Fromme hatte beim Kaiser Audienz. Der Monarch befahl seinen Söhnen, die im Zimmer gespielt hatten, im Vorzimmer zu warten, bis die Audienz beendet sein würde. Vom Kammerdiener war den kleinen Prinzen der Mechanismus der Klapp- oder Federhüte erklärt worden, u. als sie nun im Vorzimmer den Seidenhut des Oberhofpredigers erblickten, glaubten sie, ein geeignetes Objekt gefunden zu haben, um die gewonnene Kenntniss zu erproben. Die beiden ältesten Prinzen gaben sich die größte Mühe, um den Hut, der aber kein Claque-Hut war, niederzudrücken, aber es gelang nicht. Dem kleinen Kronprinzen ging endlich die Geduld aus, und sich an den Prinzen Citel Fritz wendend, kommandierte er:



„Setz dich drauf!“ Citel Fritz gehorchte und ein hörbarer Knall bewies, daß das Werk gelungen sei. Die prinzlichen Brüder brachen darauf in lauten Jubel und Hurrahgeschrei aus, welches den Kaiser veranlaßte, in's Vorzimmer sich zu begeben, um nachzufragen, was geschehen sei. Auf seine Frage trat der Kronprinz mit stolzem

Selbstgefühl militärisch grüßend vor, und auf den niedergedrückten und aus allen Fugen gegangenen Hut weisend, brach er in die Worte aus: „Erst wollte der nicht, nun ist aber doch gegangen.“ Der Kaiser ließ sofort durch einen Diener einen neuen Hut für den Herrn Hofprediger holen, der inzwischen herbeigekommen war und den Willen des kaiserlichen Vaters, der schon eine Strafpredigt hielt, beschwichtigte.

Oben erklärt d. Kammerdiener den Prinzen den Mechanismus eines Federhutes, der, sobald man ihn zusammenbrückt, wieder aufspringt. Auf dem zweiten Bilde bemühen sich Prinz Citel und der Kronprinz, den Seidenhut des Hofpredigers einzudrücken. Auf dem dritten Bilde setzt sich Prinz Citel auf den Hut, und so ging

In dunkler Wetterstunde
Stieg auf ein lichter Stern,
Ein Bote süßen Hoffens,
Erschien er schon von fern:
Sein Leuchten war so milde,
So edler Art sein Lauf;
Wir grüßten ihn so gerne
Und schauten zu ihm auf.

So zog in lichtem Bogen
Er still und sacht heran;
Stets schöner ward sein Leuchten,

Und goldener die Bahn.
Und ob auch Wolken Schatten
Sich drängten um sein Bild,
Vor solchem reinen Glanze
Entflohn sie, furchterfüllt.

Schon ist in kühnem Stuge
Erreicht die Sonnemäh',
Und jubelnd schaur's die Völker,
Und grüßen auf zur Höf',
Da — wer vermags zu sagen,
Durch welche Schicksals-Macht?

Der Glanzstern ist erloschen,
Verschwunden über Nacht.

O Stern von einz'ger Schöne,
O Stern von fell' nem Schein!
Was bist du fern entflohen
Und ließeßt uns allein?
Wir trauten deinem Leuchten,
Nun gingst du fort, so früh.
Leb wohl, o Stern, du lichter,
Dein Volk vergißt dich nie!

derselben
war verif
der mit
merkte Li
muskulöse
sah er sch
Au
ruhte die
sie hingen
pers halb
prinzen N
In gr
erschütter
Kaiserin
Mitteilun
durchbare
ein, die
Am
von Meien
wegung,
stehend o
Kaiserlich
Hofbeamte
der Dien
schaft, wel
den Sarg
unglücklic
Kaiser Joh
nach B
verbrach
von wo
selbe mitt
Extrazug
nach Wi
weitergefü
wurde, u
nach seine
Kapuziner
Der
männlichen
erbe ist sei
dessen alte
Efte, g

Etwa
Seit de
steht ein
Legens d
auch wohn
die Großf
land und
tion, ihre
Europas.
auch alles
Besen g

derselben rasch einen Imbiß holen. Die Thür war versperrt, Werner lugte durch die Spalten der mit Läden verschlossenen Fenster und bemerkte Licht. Ohne langes Besinnen rannte der muskulöse Mann die starke Thür ein und nun sah er schreckensstarr auf ein furchtbares Bild:

Auf dem einfachen Lager des Waldhüters ruhte die Leiche der Baronesse Marie und über sie hingeworfen, durch das Eigengewicht des Körpers halb zur Erde gesunken, lag die des Kronprinzen Rudolf.

In größter Eile brachte Graf Hoyos die tieferschütternde Nachricht an den Kaiserhof, wo die Kaiserin Elisabeth es übernahm, dem Kaiser Mitteilung zu machen. Es mögen Stundenurchtbareren Schmerzes und der Trauer gewesen sein, die dieser Mitteilung am Kaiserhofe folgten.

Am 30. Januar 10 Uhr abends setzte sich von Meierling aus ein kleiner Leichenzug in Bewegung, bestehend aus kaiserlichen Hofbeamten u. der Dienerschaft, welcher den Sarg des unglücklichen Kaisersohnes nach Baden verbrachte, von wo derselbe mittelst Extrazuges nach Wien weitergeführt wurde, um



Erzherzog Karl Ludwig, Bruder des Kaisers.

nach seiner Aufbahrung in der Kaiser-Grust der Kapuzinerkirche beigesetzt zu werden.

Der Kaiser von Oesterreich hat nun keine männlichen Leibeserben mehr, eventueller Thronerbe ist sein Bruder Erzherzog Karl Ludwig, oder dessen ältester Sohn, Erzherzog Franz Ferdinand, geb. zu Graz am 18. Dez. 1863.

Etwas vom deutschen Schulverein.

Seit dem Wiedererstehen des deutschen Reiches geht ein frischer Zug freudigen, selbstbewußten Regens durch die germanischen Völker. Wo sie auch wohnen und leben, sie blicken mit Stolz auf die Großthaten ihrer Stammesgenossen in Deutschland und auf den Aufschwung der deutschen Nation, ihre politische Machtfülle und Kraft im Herzen Europas. Auf der andern Seite aber rafft sich auch alles auf, was deutscher Art und deutschem Wesen gram ist, um so sehr als möglich der

deutschen Entwicklung Steine in den Weg zu werfen und dem Deutschthum Hindernisse zu bereiten. Alle nicht deutschen Massen sehen mit Neid auf die Machtentfaltung Deutschlands, obgleich es die friedlichsten Ziele verfolgt und den andern Nationen das Ihre gönnt. So geht es denn gegen das Deutschthum los in Rußland, in den Ostseeprovinzen, wo mit allen Mitteln der List und Gewalt russische Sprache und russisches Christenthum und Cultur eingeführt werden soll; vor allem aber regt sich die Deutschen-Hege in Oesterreich: die Deutschen in dem vielvölkerigen Oesterreich sind zwar beinahe so mächtig an Zahl als die Ungarn, Tschechen und Polen zusammengenommen, aber sie sind neben ihren Hauptniederlassungen in Ober- und Niederösterreich, in Böhmen, Mähren und Tyrol und Siebenbürgen in kleineren Ansiedlungen unter den verschiedenen Völkern Oesterreichs zerstreut, zu denen außer den



Erzherzog Franz Ferdinand, dessen Sohn.

vorhingenannten noch Ruthenen, Serben, Slovaken und Italiener kommen. Alle diese machen sich nun auf, seit Oesterreich aufhörte, eine deutsche Großmacht zu sein, um ihre Nationalität zur Geltung zu bringen, das Deutsche zurückzudrängen und in Schule und Verwaltung ihre Sprache zur herrschenden zu machen in ihren Bezirken. Besonders heftig entbrannt ist der Kampf in Ungarn, wo in den Verwaltungsbezirken und in den Schulen die ungarische Sprache Grundbedingung der Anstellung ist, und die deutschen Sachsen in Siebenbürgen hart bedrängt werden. Noch leidenschaftlicher wogt der Kampf in Böhmen, wo ein alter Groll gegen die Deutschen, noch von den Zeiten des Huf her, den Tschechen innewohnt. Eine verblendete Regierung fördert unter dem Vorwand der Gleichberechtigung und der Versöhnung der verschiedenen Völker dieses Streben und die Adligen und Großgrundbesitzer reichen sich die Hände, um das selbstbewußte und freiheitliebende Deutschthum niederzuhalten. An der italienischen Grenze in Südtirol und Krain regen sich die Welschen, um den kleinen Ansiedlungen ihre Sprache aufzudrängen und die alten

vorhingenannten noch Ruthenen, Serben, Slovaken und Italiener kommen. Alle diese machen sich nun auf, seit Oesterreich aufhörte, eine deutsche Großmacht zu sein, um ihre Nationalität zur Geltung zu bringen, das

sehen,
cht.

r Schöne,
Schein!
ohen
euchten,
früh.
lichter,
o nie!

deutschen Erinnerungen auszulöschen. Vieles ist schon verloren, aber noch mehr kann gerettet werden, wenn die Deutschen allerwärts sich aufmachen, um den bedrängten Stammesbrüdern zu Hilfe zu eilen. Der Kampf ist wesentlich ein Kampf um die Schule, ob blos welsch und tschechisch und ungarisch, oder ob auch deutsch gelehrt werden solle. Zu diesem Zwecke traten im Juli 1880 patriotische Männer in Wien zusammen, welche beschloffen, den Deutschen in Oesterreich Hilfe zu bringen, denen, die in Gefahr stehen, ihrer Nationalität unter Italienern, Slovenen, Tschechen und Polen verlustig zu gehen. Nach fünfjährigem Bestehen zählt derselbe gegen 120000 Mitglieder, die 931 Ortsgruppen angehören. Nur wenige deutsche Städte und Dörfer gibt es in Oesterreich diesseits der Leitha, in denen keine Ortsgruppe thätig ist; in einzelnen Bauerndörfern sind alle Haus- und Hofbesitzer Mitglieder des deutsch-österreichischen Schulvereins, die Einnahmen beitragen jetzt gegen 300000 Mk., die hauptsächlich für Schulzwecke verwendet werden. So hat der Verein in Böhmen, Mähren und Schlesiens seit 1881 31 neue Schulen errichtet, die trotz der wüsten Aufheberei durch die Tschechen vortrefflich gedeihen; für die vorschulpflichtigen Kinder werden Kindergärten errichtet, da alles darauf ankommt, daß die deutsche Sprache erhalten, und die Kinderwelt frühe damit vertraut werde.

Aber auch außerhalb Oesterreichs begann sich das Interesse für die bedrängten Deutschen zu regen. Um dieselbe Zeit traten in Mittel- und Süddeutschland und weiter in Norddeutschland eine Anzahl patriotischer Männer zusammen, die denselben Zweck verfolgen. Der allgemeine deutsche Schulverein, dessen Vorort Berlin die Reichshauptstadt ist, will die Deutschen außerhalb des Reiches dem Deutschthum erhalten und sie nach Kräften in ihren Bestrebungen, deutsch zu bleiben oder wieder zu werden, unterstützen. Er thut das durch Errichtung deutscher Schulen und Bibliotheken, Verbreitung passender Bücher und Schriften, Anstellung und Befoldung von Lehrern. Der deutsche Verein geht also weiter. Er will in erster Linie den Deutschen in Oesterreich-Ungarn zu Hilfe kommen; aber er will überall, wo Deutsche sich niedergelassen haben, in Rußland, in Brasilien, in Australien, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mithelfen, daß sie vor Enttäuschung bewahrt bleiben. Durch alle deutschen Lande sind Ortsgruppen zerstreut, für Baden ist Mannheim der Vorort, dann sind Heidelberg, Karlsruhe, Baden, Offenburg, Freiburg sehr thätig, der jährliche Beitrag ist 2—3 Mark; in allen diesen Städten sind die Männer leicht zu erfragen,

an die man sich wenden kann. Der Verein ist unabhängig von allen religiösen, politischen oder konfessionellen Strömungen. Alles, was deutsch fühlt und deutsch denkt, möchte er um sich sammeln. Leider ist die Zahl der Mitglieder noch verschwindend klein; nicht einmal 20000 durch das ganze deutsche Vaterland und kaum 30 bis 40000 Mark, die er zusammenbringt im Jahr. Das muß anders werden. Die Mitgliederzahl sollte das Zehnfache ja Hundertfache sein. Das ganze deutsche Volk muß sich an den Arbeiten des deutschen Schulvereins betheiligen. Das Ziel ist groß, erhaben, jetzt, wo alle Feinde Deutschlands sich aufmachen, deutsche Cultur zu verläumdern, zu verhöhnen, mit Füßen zu treten, den bedrängten Brüdern, die deutsch bleiben wollen, die Hand zu reichen. Auch an dein Herz, an deinen vaterländischen Sinn wende ich mich, lieber Leser des Landeskaleenders. Der Vereine gibt es viele, die Segen stiften, aber einer der edelsten ist der deutsche Schulverein:

Für's eigne Volk im deutschen Land,
Zu deutscher Grenzmark Schutze,
Sei alle Kraft neu angewandt
Dem Feind zum rechten Truze. —

Zu Morpheus Armen.

„Aber Kinder“, — schalt der Kommerzienrat Mayer, als sein auf Besuch bei ihm weilender Sohn und dessen reizende junge Frau erst um 9 Uhr morgens zum Frühstück kamen — „lange zu schlafen! Schämt ihr euch nicht!“

„Ach, Papa“, versuchte das junge Fräulein den entrüsteten Schwiegervater zu versöhnen, „verzeihen Sie — ich ruhte so süß in Morpheus Armen!“

„Ach was, Morpheus!“ gab jedoch der müder der Götterlehre der Alten ziemlich unbekannt Kommerzienrat zur Antwort. „Geben Sie doch meinem Sohn keine so dummen Ueberramen!“

Ein gutes Mittel bei Erkältungen. Was fehlt Ihnen? Auf diese Frage erhält man in den weitesten Fällen die Antwort: ich bin erkältet! Erkältung ist in der That eine häufige Ursache vieler Erkranzungen. Hier zeigen sich die Folgen als Rheumatismus oder Krämpfe in den Gliedern, dort ist es ein Husten, oder Raubheit im Halse mit tonloser Stimme macht sich in unangenehmer Weise bemerkbar. Besonders häufig sind aber die Kinder Erkältungen ausgefetzt und nicht selten ist ein böser Ausgang die Folge einer unbeachtet gelassenen Erkältung. Darum glauben wir den Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie hierdurch auf den Anter-Pain-Expeller aufmerksam machen. Er ist ein einfaches, aber altbewährtes Hausmittel, welches, als Einreibung sofort bei den ersten Anzeichen angewendet, das drohende Uebel im Keime ersticht.

7 bedeutet
Kraamarkt;
Schaumarkt;

6
Nach (1)
17 Juli, 23
22 Dez. 18
Fruchtig jede
nummer. 18
April, 8 Sep
1 März, 8
August, 1
Uglafterbau
4 Febr., 4
Juli, 5 Aug
18. Altthe
weier KSch
a 27 Jan.
Sept. (2). W
1. Tag und
18 Nov. (3);
Freitag, 24
4 März, 2
27 April. 2
1881 1 April
heim & 12
Ch. Wodig
dorf 22 Sch
Am.; 23 Sch
April, 12 Ju
Jareum), 9
Freitag, we
berg & 12
16 Jan., 20
19 Juni, 17
20 Nov., 18
24 Febr., 5
28 Jan. 9 Ju
11 Sept., 11
22 August, 5
7 und 28
August, 5
ten & 26 Fe
13 Jan.,
Mai, 9 Juni
15 Okt., 10
tag und Son
ber. Bruch
tern 18 Mär
18 Nov. (2)
16 April, 21
1 und 15 O
Fruchtig:
Samstag, we
hen & 1 W
Jareum- und
21 Jan., 17
21 Juli, 18
Südt & mi
Mar (auch 9
13 Jan.,
Juli, 9 Sep
dant- und
Freitag, 24
18 Krüger
& 13 Jan.,
Ch. Daud
& 1 Mai, 1
& 8 April.
ckungen &
21 Juni, 29
Juchtrieb
Jan., 20 Fe
7 August,
Rannheim
28 April un
18 29 Dez
1881 Feiert
mann Feiert
Fruchtig jede
nummer. 18
Freitag, 24
1881, 10 Fe
18 März (auch
April, 29 W

Verzeichniß deutscher Märkte im Jahre 1890.

7 bedeutet Fruchtmarkt; H Fleischmarkt; Gm Garnmarkt; Getr Getreidemarkt; Haf Hanfmarkt; Honig Honigmarkt; J Jahrmarkt; K Kornmarkt; Kram- und Viehmarkt; L Leinwandmarkt; M Pferdmarkt; N Rohmarkt; R Rindviehmarkt; S Saatmarkt; Sch Schafmarkt; Schw Schweinmarkt; V Viehmarkt; W Wollmarkt; Z Zobelmarkt. Die in Parenthese () gesetzte Ziffer bedeutet die Zahl der abzuhaltenden Marktstage.

Großherzogthum Baden.

Baden (H. Eugen) ABR 27 März, 22 Mai, 17 Juni, 23 August, 2 Okt., 1 Dez. (auch Hanf), 22 Dez. **Achern** A 8 April (2), 27 Mai (2); Frucht jeden Dienstag, wenn Feiertag, Tags nachher. **Adelsheim** A 3 Febr., 4 März, 15 April, 8 Sept., 4 Nov.; Schw 7 Jan., 3 Febr., 3 März, 8 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 August, 1 Sept., 6 Oktober, 3 Nov., 1 Dez. **Alsfelderhau** A 22 Sept.; Schw 7 Jan., 1 Febr., 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 August, 2 Sept., 7 Oktober, 4 Nov., 2 Dez. **Altheim** A 27 Mai, 10 Okt. **Appenweier** A Schw 24 März, 3 Nov. **Affansstadt** A 27 Jan., 14 Juli, 6 Okt. **Augen** A 22 Sept. (2). **Baden** A mit Hanf u. Federam am 1. Tag und Schw am 3. Tag, 11 März (3), 18 Nov. (3); Frucht jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Ballenberg** A Schw 24 März, 2 Sept. **Verhaupten** A 21 April. **Bidesheim** (Sem. Durmersheim) ABR 1 April, 19 August, 9 Sept. **Billigheim** A 12 Mai, 27 Okt. **Birtendorf** A 21 Okt. **Booigheim** A 19 Mai 22 Dez. **Bonnert** A Schweinefrucht 3 Mai, 24 Juli, 6 Nov.; Schw in Giegem 6 Febr., 6 März, 10 April, 12 Juni, 14 August, 18 Sept. (gleichsam Jarrenm.), 9 Okt., 4 Dez.; Frucht jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Borberg** A 12 März, 5 Mai, 17 Nov.; Schw 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 17 April, 22 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 August, 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez. **Bräunlingen** A Schw 24 Febr., 5 Mai, 22 Juni, 23 Okt., 26 Nov.; Schw 9 Jan., 13 März, 10 April, 12 Juni, 11 Sept., 11 Dez. **Breisach** ABR 18 März, 22 August, 28 Okt., 2 Schw 3 Jan., 7 Febr., 7 und 28 März, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 August, 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. **Bretten** A 26 Febr., 23 April, 13 August, 5 Nov.; 8 März, 10 Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 August, 10 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 9 Dez.; Schw jeden Dienstag und Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Bruchsal** A Gelpfholzgerir- und Bretten 18 März (2), 3 Juni (2), 26 August (2), 18 Nov. (2) 15 Jan., 19 Febr., 26 März, 10 April, 21 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 August, 1 und 15 Okt., 19 Nov., 17 Dez.; Schw Holzgerir- und Strohm jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Buchen** A 1 Mai, 25 Juli, 21 Sept. (3), 11 Nov.; Jarren- und Schw 19 April, 23 Sept.; Schw 20 Jan., 17 Febr., 17 März, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 August, 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez. **Bühl** A mit V am 2. Tag, 24 Febr. (2), 12 Mai (auch H) (2), 11 August (2), 10 Nov. (2); 8 März, 9 April, 14 April, 9 Juni, 14 Juli, 9 Sept., 13 Okt., 9 Dez.; Frucht Schw, Hanf- und Gelpinnstf jeden Montag, wenn Feiertag, Tags nachher. **Rirschem** während der Rirschem-nte jeden Wrtag. **Burkheim** A 13 Jan., 16 Okt. **Dallau** A 1 Juli 13 Okt. **Dauendorf** A 26 Mai. **Dertingen** A 1 Mai, 12 August, 28 Okt. **Dittigheim** A 8 April, 24 Juni, 11 August. **Donauwörth** A Schw 23 April (auch Samen), 24 Juni, 29 Sept., 11 Nov.; A 6 März; Frucht 20 April, 24 Sept.; Schw 29 Jan., 26 Febr., 30 März, 28 Mai, 30 Juli, 2 August, 29 Okt., 31 Dez.; Gelpfgerir- und Hanfjamm jeden Montag vom 6. Jan. bis 28 April und vom 20 Okt. (Kirchweibmontag) bis 20 Dezember (auch weiter bis 1 Mai 1891), wenn Feiertag, Abhaltung Tags nachher. Frucht jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags nachher. **Dürheim** Gelpfgerir, jeden Donnerstag. **Durlach** A 4 März, 12 August, 4 Nov., 10 Dez.; ABR 27 Jan., 24 Februar, 24 März (auch Jarrenm mit Preisverteilung), 28 April, 29 Mai, 23 Juni, 28 Juli, 25 August,

22 Sept., 27 Okt., 24 Nov., 22 Dez.; Schweinefrucht jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Durmersheim** (S. Bidesheim) **Eberbach** A 24 März, 19 Mai, 28 Aug., 27 Nov., (auch Hanf), V werden 2 abgehalten, je einer in den Monaten Februar und März. Abhaltungstage hierfür werden besonders bestimmt. **Ehrenkettlen** A 11 August. **Eichkettlen** ABR 6 Mai, 23 Sept. **Eichtersheim** A 26 Mai (2), 20 Okt. (2), 25 Nov. (2) (gleichsam Hanf- und Leinwandm). **Eigettingen** ABR Schw 13 Febr., 19 Mai, 21 Okt., 27 Nov. **Emmendingen** A 20 Febr., 27 Okt. **Emmendingen** ABR Hanf- und Frucht 4 März, 20 Mai, 4 Nov., 9 Dez.; ABR Schw 2 Januar, 6 Febr., 5 März, 2 April, 1 Mai, 4 Juni, 3 Juli, 7 August, 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; Frucht jeden Freitag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Endingen** A mit Schw Hanf am 1. Tag, 25 Februar (2), 26 August (2), 18 Nov. (2); Frucht Hanf/Gelpm jeden Montag, wenn Feiertag, Tags nachher. **Eugen** ABR Schwein 6 März, 8 Mai, 7 Juli, 1 Sept., 13 Okt., 17 Nov.; Schw 20 und 27 Febr., 31 März, 10 Juni, 4 August, 27 Dez.; Frucht 1 Mai, 23 Sept.; Frucht- und Jarrenmarkt 20 Sept.; Fohlen 19 Sept.; Frucht und Schw jed. Mont., wenn Feiert. Somit. vorh. **Eylenbach** A 28 April, 10 Nov. **Eypingen** A 10 März, 14 Mai, 25 August, 27 Okt.; V 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 17 April, 8 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 August, 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez.; Schw jeden Freitag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Erzingen** ABR 17 Februar, 1 Sept., 25 Nov. **Ettenheim** ABR Schwein 5 Febr., 21 Mai, 27 August, 12 Nov.; ABR Schw 15 Jan., 18 März, 16 April, 18 Juni, 9 Juli, 10 Sept., 15 Okt., 17 Dez.; Frucht- u. Garm jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags vorher. **Ettenheimmünster** A Schw 1 Mai, 22 Sept. **Ettingen** A 25 Febr. (auch Hanf- u. Fleischm) 21 August, 11 Nov., 16 Dez. (auch Hanf- und Fleischm); ABR 20 Jan., 17 Febr., 17 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 August, 15 Sept., 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez.; V 31 März, 30 Juni, 29 Dez. **Eubigheim** A 3 Febr., 8 April, 25 August; Schw 27 Jan., 24 Febr., 31 März, 28 April, 27 Mai, 30 Juni, 28 Juli, 25 August, 29 Sept., 27 Okt., 24 Nov., 29 Dez. **Freiburg** Messen mit V am Wechseltag 26 April (10), 18 Okt. (10); V 9 Jan., 13 Febr., 13 März, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 August, 11 Sept., 13 Nov., 11 Dez.; Frucht und sonst. landw. Produktum jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Friedenbergr** A 16 März, 8 Juli, 21 Sept., 17 Nov. **Friedrichsthal** A 13 Mai (2), 28 Okt. (2). **Furtwangen** A 14 Mai, 18 Juni, 3 Sept., 4 Dez. **Gaggenau** ABR 23 September. **Gersingen** ABR Schw 18 März, 20 Mai, 29 Juli, 4 Nov.; Schw 11 Febr., 29 April, 23 Sept., 9 Dez. **Gemmingen** A 8 Juli. **Genzobach** A 17 April, A mit Hanf- u. Kramm am 1. Tag; 5 Nov. (2); Frucht jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Gernsbach** A 24 März, 19 Mai, 18 August, 22 Dez.; V 4 Febr., 6 Mai, 2 Sept., 11 Nov.; Frucht- und Schw jeden Montag, wenn Feiertag, Tags nachher. **Gersbach** V 4 März, 3 Juni, 18 August, 2 Sept. **Gosheim** A 17 März (2), 1 Juli (2), 25 Nov. (2). **Görsweil** ABR Schw 23 April, 18 Juni, 1 Sept., 11 Nov.; Schw 10 März, 12 Mai, 14 Juli, 11 August, 21 Okt. **Gögingen** A 20 Okt. **Graben** A 11 März (2), 2 Dez. (2). **Grenzach** A 24 Juni (2). **Griehen** ABR Schw 3 März, 11 August, 28 Okt., 29 Dez.; ABR 12 Juni. **Grombach** A 20 Mai, 20 Okt. **Großholzheim** A 17 März, 25 August, 1 Dez.; V 27 Febr., 13 März, 29 Mai. **Grünsfeld** A 20 Jan., 18 März, 12 Mei, 1 Sept., 28 Okt. **Gagnau**

A 22 Dez. **Hardheim** A 19 März, 1 Mai, 11 August, 20 Okt.; V 20 März, 21 Oktober. **Haslach** ABR 24 Februar, 5 Mai, 30 Juni, 6 Okt. (zugl. Jarrenmarkt mit Prämierung), 17 Nov.; V 7 Januar, 3 Febr., 3 März, 8 April, 2 Juni, 7 Juli, 4 August, 1 Sept., 3 Nov., 1 Dez.; Frucht jeden Montag, wenn Feiertag, Tags nachher. **Hauenstein** A 19 März. **Heidelberg** Messen 19 Mai (3), 20 Okt. (3); Nindem. im Monat März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt. **Heidesheim** A 7 April, 29 Sept. **Heiligenberg** ABR Schw 13 Mai, 11 Nov. **Heiligkreuzleinach** A 17 März, 2 Juni, 15 Sept., 24 Nov. (auch Gelpinnstf). **Heimbach** ABR Schw, Hanf- und Ruhm. 20 Okt. **Heitersheim** ABR Schwein 25 August (auch Holzgerirum), 6 Dez. (auch Reifen und Abwergerm); ABR Schw 7 Jan., 3 Febr., 3 März, 8 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 August, 6 Oktober, 3 November. **Helmstadt** A 20 August, 20 Okt. **Herbolzheim** A 18 März, 27 Mai, 28 Okt.; Schw 3 Jan., 7 Februar, 7 März, 5 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 August, 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. **Heersried** ABR Schw 20 März, 9 Juni, 7 August, 8 Okt.; Schw 1 April, 6 Mai, 1 Juli, 4 Sept. **Hilsbach** A 7 April, 29 Juni, 15 Sept. **Hillingen** ABR Schw 16 Juni, 20 Okt., 25 Nov.; ABR Schw 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 5 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 August, 5 Sept., 3 Oktober, 7 Nov., 5 Dez.; Schw Frucht jeden Samstag, wenn Feiertag, am darauffolgenden Montag. **Hohenheim** A 21 März, A Gelpinnstf 18 Nov. **Hörden** ABR 8 April, 17 Juni, 1 Okt. **Hornberg** A 19 März, 24 Juni, 8 Sept., 29 Dez.; A Reifem 13 Nov. **Hüdingen** ABR Schw 27 März, 22 Mai, 24 Juli, 16 Okt., 2 Dez. (auch Gelpinnstf). **Hünghelm** A 28 April. **Isach** A 1 Mai, 25 Sept. **Jenheim** A mit Schw am 1. Tag, 30 April (2), 29 Okt. (2). **Immenloch** V 13 März, 17 April, 7 August, 30 Okt. **Immenstaad** A 1 Mai, 27 Okt. **Ittersbach** ABR 27 März, 24 Juli, 23 Okt. **Kandern** ABR Schw Frucht 18 März, 25 Nov. (2) 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 August, 8 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 8 Dez.; Frucht- und Milchschm. jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Kappelroder** A 9 Juli, 15 Okt., 12 Nov. **Karlruhe** Messe mit Wadeln an den 3 ersten Tagen, 1 Juni (9), 2 Nov. (9); Großschlachtvieh jeden Montag, Kleinvieh jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, wenn Feiertag, Tags nachher; Jagd und Nupfvieh 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 9 April, 6 Mai, 3 Juni, 8 Juli, 5 August 2 Sept., 9 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Ferkeln jeden Donnerstag; Stroh- u. Holzjeden Wertag. **Karlruhe-Nähburg** A 13 März (auch Riesemann), 28 August, 27 Nov. (auch Hanf). **Keil** (Stadt) A 7 April, 26 Mai, 30 Sept. (auch Schw), 25 Nov. (auch Schw); Schw 2 und 16 Jan., 6 und 20 Febr., 6 und 20 März, 2, 8 und 17 April, 1, 14 und 27 Mai, 4 und 19 Juni, 3 und 17 Juli, 7 und 21 Aug., 4 und 18 Sept., 2 und 16 Okt., 6 und 20 Nov., 4 und 18 Dez. **Kenzingen** ABR Schw 29 April, 12 August (auch Fohlenm), 4 Dez.; V 20 März, 8 Mai, 16 Okt.; Schw 14 Jan., 11 Febr., 11 März, 8 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9 Dez. Frucht jeden Dienstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Kippenheim** A 24 Febr., 21 Okt. **Kleinlautzen** ABR 12 März, 4 August, 25 Nov. **Knieblingen** Fohlenmarkt Abhaltungstag wird jedes Jahr durch die Gemeinde bezw. den landw. Bezugsverein bekannt gemacht. **Königsbach** A 19 Mai, 27 Okt. **Königsbosen** A 25 Sept. (8); Schw 13 März, 10 April, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 August, 11 Sept. **Konstanz** Messe (auch Holzgerirer, Faßwaaren, großer Schul-, Leinwandm) am

1. Tag in Verbindung mit Schwober und
Sonnt 21 April (7), 22 Sept. (auch Bollw)
(7), 1 Dez. auch Bollw- und Rabim) (7);
ASchw 21 Dez; WSchw 7 Jan., 4 Febr., 4
März, 1 April, 6 Mai, 6 Juni, 1 Juli, 5 Aug.,
2 Sept., 7 Okt., 4 Nov.; Weinm 17 Mai;
Obstm im Herbst jeden Dienstag und Freitag
(Festhaltung des Weins u. Ende bleibt d. Stadtr-
rat vorbeh.); Frucht- und Weism jeden Freit-
tag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Korf** &
27 Okt. (2). **Krauthelm** & 17 Febr., 22
Juli, 1 Dez. **Krotzingen** ASchw 3 Febr.,
20 Okt. **Kütsheim** & 8 Sept.; WSchw 5
Febr., 5 und 20 März, 2 und 16 April, 14
Mai, 11 Juni, 9 Juli, 6 August, 3 Sept., 1
Okt., 12 Nov. **Kürnbach** & 13 Mai (2), 16
Sept. (2). **Kuppenheim** ASchw 13 Oktober.
Kadenburg & 24 Febr., 18 August, 2 Dez.
(auch Wschm). **Kahr** ASchw 24 März (2), 19 Aug.
(2), 4 November (2), 16 Dezember (2); Frucht-
jeden Dienstag und Samstag, wenn Feiertag.
Anfall des Marias. **Langenbrüden** & 30
Sept. **Langensiebach** ASchw 20 März, 20
Mai, 17 Juni, 21 Okt. **Lauda** & 29 Dez.;
ASchw 6 März, 1 Mai, 2 Juli; Schw 2 Jan.,
6 Febr., 10 April, 12 Juni, 7 August, 4 Sept.,
2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. **Leinbach** & 21 Febr.,
25 Juni, 30 Sept. **Lichtenau** & 1 Mai, 25
Sept., 27 Nov. **Limbach** & 14 März, 15
Juli, 20 Okt. **Lipzingen** ASchw 17 März, 12
Juni, 16 Sept., 6 Nov. **Löffingen** ASchw
12 Mai, 6 Okt., 20 Dez.; WSchw 13 Jan., 10
Febr., 10 März, 14 April, 9 Juni, 14 Juli,
11 August 9 Sept., 10 Nov.; Fruchtm jed n
Montag, wenn Feiertag, Tags nach. **Lörsach**
& 19 Febr. (2), 17 Sept. (2); WSchw 16 Jan.,
20 Febr., 20 März, 17 April, 22 Mai, 19
Juni, 17 Juli, 21 August, 18 Sept., 16 Okt.,
20 Nov., 18 Dez. **Mahlberg** ASchw 17 März,
4 Sept., 25 Nov. **Malsch** (N. Ettingen) &
mit W auf am 1. Tag, 18 März (2) 28 Okt. (2);
Wschm 1 Juli. **Malsch** (N. Wiesloch) &
10 Juni (2). **Malterdingen** & 5 August, 25
Nov. **Mannheim** Messe 1 Mai (14), 29 Sept.
(14). **Christi** 11 Dez. (14); Haupt-Nachm 5
Mai (3); Misad und R 7 Jan., 4 Febr., 4
März (auch Schafm), 1 April, 6 Mai, (auch
Farrenm) 1 Juni, 2 Juli, 5 August, 2 Sept.,
14 Okt. (auch Schafm), 4 Nov. (auch Schafm),
2 Dez. (auch Schafm); Fettvieh jeden Montag;
Hofstern jeden Mittwoch. **Marzdorf** & 20
Jan., 17 März, 2 Juni, 22 Sept., 17 Nov.;
Wschm-Fruchtm jeden Montag, wenn Feiertag,
Tags nachher. **Marzell** (Gem. Schiel-
berg) & 27 Mai. **Markesheim** & 25 März,
8 Sept. **Merzburg** & 11 Nov., 5 Dezember.
Metzingen & 26 Mai (2), 15 September (2).
Merchingen & 27 Mai (2); Schw 13 Jan.,
10 Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 9
Juni, 14 Juli, 11 August, 15 Sept., 13 Okt.,
10 Nov., 15 Dez. **Mehfeld** ASchw 13 März,
22 Mai, 24 Juli, 28 Okt.; ASchw 11 Dez.;
W 4 und 20 Jan., 3 und 17 Febr., 3 und 17
März, 5 und 21 April, 5 und 19 Mai, 2 und
16 Juni, 7 und 21 Juli, 4 und 18 August, 1
und 15 Sept., 6 und 20 Okt., 3 und 17 Nov.,
1 und 15 Dez.; Fruchtvieh 7 Mai, 17 Sept.;
Fruchtm jeden Montag, wenn Feiertag, Samstag
tags vorher. **Mingolsheim** & Hanf 21 Jan.
(2). **Mödingen** ASchw 24 März; ASchw
Schafm 5 Mai, 23 Juni, 21 Juli, 25 Aug.
6 und 27 Oktober, 24 Nov.; WSchw 27
Jan., 24 Febr., 29 Dez. **Mörschweiler** ASchw
10 März, 3 Juni, 21 Juli, 6 Sept. **Mosbach**
& 17 Febr., 8 April (auch Schw) 15 Sept.,
6 Nov.; & mit Leinentuch 24 Juni (auch
Schw); W 14 Januar (auch Schw), 4 und 18
Febr., 11 März (auch Schw), 2 Sept., 4 Nov.;
Schw 26 Jan., 11 und 25 Febr., 29 März, 22
April, 13 und 27 Mai, 10 Juni, 8 und 22
Juli, 12 und 26 August, 9 und 23 Sept., 14
und 28 Okt., 11 und 25 Nov., 9 und 23 Dez.;
Geldm 26 Nov. **Mudan** & 24 März, 29
Juni, 29 Sept., 17 Nov.; W von Anfang Febr.
bis Ende Okt., 24 an der Zahl, je alle 14 Tage
einer (mit dem ersten W im Monat ist je Schw
verbunden); Abhaltungstage werden besonders
bestimmt. **Mühlheim** ASchw Holzgeschirr und
Vittalien 6 Nov. (2), W 20 Jan., 17 Febr., 17
März, 21 Apr., 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug.,
18 Sept., 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez.; Weinm
19 Mai. Schw- und Fruchtm jeden Freitag
in den Sommermonaten auch Dienstags, wenn
Feiertag, Tags nachher. **Münzheim** & 5

Mai (2), 27 Okt. (2). **Nedarbischsheim** &
7 April, 15 Sept. (auch Schw); Eau 7 und
20 Jan., 3 und 17 Febr., 3 und 17 März, 8
und 21 April, 5 und 19 Mai, 2 und 16 Juni,
7 und 21 Juli, 4 und 18 August, 1 Sept., 6
und 20 Okt., 8 und 17 Nov., 1 und 15 Dez.
Nedarz & 26 Mai, 18 August. **Nedar-
gemünd** & 17 Febr., 24 Juni, 25 Nov. (auch
Hanf) (2). **Nedargerach** & 6 Mai, 30 Sept.,
Neudenau & 27 Mai, 22 Sept. **Neuenburg**
& 25 April (2), 20 Nov. (2). **Neureisfeld**
& 29 Mai, 6 Nov. **Neustirchen** & 18 März,
10 Juni, 4 Nov. **Neustadt** ASchw 20 Jan., 17
März, 19 Mai, 28 Juli, 28 Okt.; W 8 April,
9 Sept. **Nellingen** & 13 März, 8 Mai, 10
Juli, 11 Sept., 13 Nov. **Nustoch** & 27 Mai,
1 Dez. (auch Hanf). **Oberharmersbach** &
7 Sept., 19 Okt. **Oberkirk** & 1 Mai (1 1/2),
7 August (1 1/2), 4 Dez. (1 1/2); Frucht- u. Schw
jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vor-
her; Kirchgemeinde während der Kirchengemeinde jeden
Dienstag, Donnerstag und Sonntag, wenn
Feiertag, Tags vorher. **Oberkirk** & 9
Juli, 10 Nov. **Obrigheim** & 14 Juli, 3
Nov. **Odenheim** & 21 Okt. (2). **Oefringen**
& 8 Juli (2). **Oeffenau** ASchw Holz-
geschirr- und Fruchtm 5 Mai (2), 15 Sept. (2);
Weinm 20 Mai; W 7 Jan., 4 Febr., 4 März
(auch Farrenm mit Prämierung) 1 April (auch
Rohmarkt), 6 Mai, 3 Juni (auch Rohmarkt)
1 Juli, 5 August, 2 September, 8 Oktober
(auch Farrenm mit Prämierung) 4 Nov., 2
Dez.; Schw-Holzgeschirr jeden Samstag, wenn
Feiertag, Tags vorher. Fruchtm jeden Dienst-
tag und Sonntag, wenn Feiertag, Tags vor-
her. **Osnadingen** ASchw 8 April, 15 Sept.,
Oppenau & 8 April, 24 Juni, 20 August,
Osterburken & 14 Juli, 16 Okt. (auch Schafm),
15 Dez.; Schafm 24 Juni, 30 Juli, 1 und 19
Sept., 10 Nov. **Orfheim** ASchw (am Mont-
tag vorher Verkauf von Töpfwaren) 11
März (2), 9 Dez. (2); W 6 Jan., 3 Febr.,
3 März, 8 April 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4
Aug. 1 Sept., 8 Okt., 3 Nov., 1 Dez. Schw jeden
Mittwoch und Samstag, wenn Feiertag, Tags
vorher. **Pfullendorf** ASchw 3 März, 5
Mai, 25 August, 20 Okt., 15 Dez.; WSchw
21 Jan., 11 Febr., 22 April, 10 Juni, 22 Juli,
30 Sept., 18 Nov.; Fruchtm 6 Mai, 18 Sept.;
Fruchtm jeden Dienstag, wenn Feiertag, Tags
nachher. **Philippsthal** & 6 Mai (2), 21
Okt. (2). **Radolfszell** ASchw 17 März, 21 Mai,
20 August (auch Zwiebeln) 5 Nov. (auch Obst-
und Hofstern); W 15 Jan., 5 und 19 Febr.,
5 und 18 März, 2 und 16 April, 7 Mai, 4
und 18 Juni, 2 und 16 Juli, 6 Aug., 19 Nov.,
3 und 17 Dez.; Fruchtvieh 2 Mai, 22 Sept.;
Wohpen- und Holzgeschirr 3 Sept.; WObst-
hopsen- und Holzgeschirr 17 Sept.; WObst-
hopsen 1 und 15 Okt.; Hopsen 12 Okt.;
WObsthopsen 10 und 24 Sept., 8, 22 u. 29 Nov.;
Fruchtm jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags
vorher. **Rahatt** ASchw mit W am 2.
Tag 28 April (2), 25 August (2); W 9 Jan.,
13 Febr., 13 März, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli
11 September, 9 Okt., 25 Nov., 11 Dez.; Schw-
Fruchtm jeden Donnerstag, wenn Feiertag,
Tags vorher. **Renschen** ASchw 17 März, 20
Okt. **Rheinbischsheim** & 18 Febr., 16
Okt.; Hanf 17 Okt. **Ricken** & 3 Febr., 1
Dez. **Rickenbach** WSchw 27 Febr., 11 Juni,
13 August, 15 Okt. **Riegel** ASchw 4 Febr.,
1 Juli, 30 Sept. **Rosenberg** & 28
Jan. (auch Viehm), 19 August; W 17 Febr.,
11 März, 25 Nov. **Rothenfels** ASchw 20 Mai,
Ruß & 13 März, 20 Okt., 18 Dez. **Säckingen**
& 6 März, 28 April, 70 Okt. 17 November.
Salem & 8 April, 6 Nov. (auch WSchwein);
WSchw 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 10 April,
1 Mai, 12 Juni, 3 Juli, 7 August, 4 Sept.,
2 Okt., 4 Dez. **St. Gallen** ASchw 26 Juni,
15 Sept. **St. Georgen** (N. Willing) ASchw
Schw-Ziegen-Schafm 25 März, 6 Mai, 24 Juni,
26 August, 14 Okt. **St. Leon** Adanina 4
Nov. **Tadbach** & 25 Nov. **Schellenberg**
(Gem. Grobherrenschwand) & 21 Okt. **Schnei-
zenzell** & 1 Mai, 25 August 28 Okt. **Schiel-
berg** (f. Marzell). **Schiltach** & 19 März,
30 Juni, 8 Sept., 1 Dez. **Schliengen** ASchw
geschirr 17 Febr., 9 Sept., W 27 Jan., 24
Febr., 31 März, 28 April, 27 Mai, 30 Juni,
28 Juli, 21 August, 29 Sept., 27 Okt. **Schlier-
stadt** & 13 Febr., 13 März, 10 April, 8 Mai,
12 Juni, 10 Juli, 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov.

Schnau (N. Heidelberg) & 10 März, 6 Okt.
(2), 18 Nov. (auch Hanf). **Schnau i. B.**
& 14 April (auch Schw) (2), 30 Juni (2), 27
Okt. (2); W 9 Jan., 13 Febr., 13 März, 10
April, 8 Mai (auch Farrenm), 12 Juni, 10
Juli, 14 August, 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11
Dez. **Schoppsheim** & 3 Juni (2), 9 Dez. (2).
Schw 8 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7
Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 August, 3 Sept., 1
Okt., 5 Nov., 3 Dez. **Schriesheim** & 5 März,
30 Juli, 25 August, 29 Okt.; W 4 März, 29
Juli, 26 August, 28 Okt.; Hanf- u. Flachs
28 Nov. **Schwarzach** (N. Bühl) & 18 Febr.,
23 Mai, 21 Okt. (2). **Schweigern** & 25 Juli,
27 Dez.; W 19 Mai. **Schwellingen** & 26 März,
25 Juli, 4 Sept.; ASchw 10 Nov. **Sch-
bach** & 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 25 Nov.
Sieglöblich & 26 Mai, 20 Okt. **Sindels-
heim** & 30 Juni, 28 Okt. **Singen** ASchw
2 Juni, 11 Sept. (auch Holzgeschirr), 16
Nov.; WSchw 28 Jan., 25 Febr., 18 März,
29 April, 24 Juni, 29 Juli. **Sinsheim** &
18 März, 18 August, 10 Nov.; WSchw 11
März, 9 Sept., 11 Nov., 2 Dez.; Schafm 5 Aug.,
Schwein jeden Dienstag. **Staufen** ASchw
Vittalien 25 Febr., 13 Mai, 6 August,
5 Nov.; Fruchtm jeden Mittwoch, wenn Feiertag,
Tags vorher. **Stebbach** & 1 Mai. **Stien**
(N. Bretten) ASchw 18 Febr., 27 Okt. **Stim-
bach** (N. Bühl) & 26 Nov.; W 27 Nov. **Stien**
u. a. f. W. ASchw 25 März, 10 Juni,
2 Septemb., 4 Nov. **Stettfeld** & 6 Mai (2),
Stodach ASchw 17 April, 3 Juli, 16 Okt.,
20 Nov.; WSchw 7 und 21 Jan., 4 und 18
Febr., 4 und 18 März, 1 und 15 April, 6
Mai (auch R), 20 Mai, 3 und 17 Juni, 1 und
15 Juli, 5 und 19 August, 2 und 16 Sept., 1
und 21 Okt., 4 und 18 Nov., 2 und 16 Dez.;
Fruchtvieh 5 Mai, 19 Sept.; Fruchtm jeden
Dienstag, wenn Feiertag, Tags vorher; Hopsen-
und Obstm an 7 Dienstagen der Monate Sept.,
Okt. und Nov. Hofstern an weiteren 4 Dienst-
tagen. **Strümpfelbrunn** & 13 März, 29 Juli,
20 Okt. **Stühlingen** ASchw 13 Jan., 10 März,
28 April, 9 Juni, 18 August, 6 Okt., 10 Nov.,
WSchw 10 Febr., 12 Mai, 14 Juli, 16 Sept.,
15 Dez. **Sulzfeld** & 12 März, 22 Sept., 3
Dez. **Taubersbischsheim** & 17 Febr. (auch
WSchw), 28 April, 27 Mai, 8 Juli, 25 Aug.,
17 Nov. (auch WSchw) 22 Dez.; WSchw 20
Jan., 17 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni,
21 Juli, 18 August, 15 Sept., 20 Okt., 15
Dez.; Weinm 23 Mai, 2 Farrenm. Abhal-
tungstage werden besonders bekannt gemacht.
Tengen ASchw 17 März, 24 April, 17
Juni, 22 Sept., 28 Okt.; WSchw 31 Januar, 28
Febr., 30 Mai, 25 Juli, 29 August, 28 Nov.,
19 Dez. **Thieningen** ASchw 3 Febr., 14 April,
20 Mai, 24 Juni, 25 August, 29 Sept., 1 Dez.,
W 8 Jan., 12 März, 8 Juli, 20 Okt. **Tiefen-
brunn** & 12 Mai, 25 Juli, 28 Okt. **Tod-
moos** ASchw 27 Mai, 26 Juli, 16 August, 9
Sept. **Todtnau** ASchw 8 April (2), 25 August
(2). **Trieberg** & 22 März, 3 Mai, 4 Okt., 2
Nov., 27 Dez. **Ueberlingen** ASchw 26 März
(2), 7 Mai (2), 27 August (2), 23 Okt. (2), 19
Dez. (auch Hanf- und Flachs) (2); W 29 Jan.,
26 Febr., 30 April, 28 Mai, 25 Juni, 30 Juli,
24 Sept., 29 Okt., 26 Nov., 31 Dez.; Fruchtm
jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags vorher.
Ulm ASchw 10 Febr., 22 Sept. **Unterwies-
heim** & 11 Nov. (2). **Unterhapp** ASchw
19 Mai, 18 August; ASchw 10 März, 3 Nov.,
W 11 März, 4 Nov. **Unterwittighausen**
ASchw 13 Jan., 3 Febr., 3 März, 14 April, 5
Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 August, 1 Sept., 6
Okt., 3 Nov., 1 Dez. **Willingen** ASchw
8 April, 1 und 27 Mai, 25 Juli, 22 Sept.,
28 Okt., 22 Dez., WSchw 11 März; Frucht-
und Schw jeden Dienstag, wenn Feiertag,
Tags vorher. **Wöhrenbach** ASchw 6 Okt., 11
Nov. **Walbach** & 26 Mai, 17 Nov. (auch
Hanf.). **Waldbach** & 17 Febr., 1 Mai, 14
August (2), 27 Nov.; Fruchtm jeden Montag
und Donnerstag. **Walldshut** ASchw Fruchtm
13 Febr., 26 März, 1 Mai, 11 Juni, 25 Juli,
22 Sept., 16 Okt., 10 Dez. (auch Hanf), 20
Dez. (auch Hanf), Farrenm 12 Sept.; Frucht-
jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags nachher.
Walldorf & 20 Okt. **Walldürn** WSchw
wische 3 Juni (20), & 27 März, 14 Okt.; Grün-
fernen werden in der Zeit vom 15 Juli bis
31 August 3 abgetallen, Abhaltungstage werden
jeweils vom Gemeinderat besond. bestimmt.

Behr ASchw 1
11 Nov.; W
Juni, 8 Juli,
garten & 2
Okt. (2). W
11 August, 4
Mai, Wsch
Wschm
März, 8 Apr
August, 9 S
Verbach &
25 Nov.
mit W
Lage jew
früherer
ung am Za
Schw 5 Okt
Sept., 2 Okt
wenn Feiert
loch & 5 Ap
und Hanf
April, 6 Jun
Schwein jed
darauf, W
18 Okt. (2);
hätt ASchw
9 Febr., 4
& 20 Febr.
März, 21 M
Schwein un
Feiertag, Ta
Juli, 27 Okt
24. Zell
Juni, 25 Au
28. R 17 Fe
18. 18. 18. 1
15. 15. 19
Nov., 16. 16.
August.

Malen 3
11 Nov. AS
mann 12 N
mannsfeld
Adolfswald
& 13 Apr.
2 Sept. AS
ten 1 Mai
20 Okt. R
28. Wldoo
Koh, 21 Ma
Mai, 20 O
Hilfen (O
Hilfen (O
Sept. AS, 5
Febr., 7 Ma
Nov., 8 (A
Wim 8 Apr
Mai, 22 Jun
Wöber (2
März, 1 Sep
dorf 1 Mai
Sackung
24. ASchw
Juni, 16 Fe
19 August,
ketten 3 A
Febr., 8 Apr
29. AS, 7
Feb. ASW,
11 Sept. AS
Juni, 22 S
5. 25 Aug.
16 Juni, 25
Reimbach
Nachbad von
Serkheim
29 Sept. B.
R 16 Jan.
Mai, 19 Jun
Kagel) 17
Nach, Be
Sernloch 1
3 Juni, 28
helt, (28 Jun
20 Okt. AS
Hiberach
ASchw, 27
Nov. Nov.,
Kohstorn.
Okt. 2. Mie

(tags zuvor Kindeinm.) 26 März, 20 Mai, 27 August, 7 Okt., 2 Dez., 28 Nov. Schweineleder, 18 März, 12 August, 22 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 15 Dez., Schaf, 1 Juli (4 Tag) Woll. Heiligenbrunn 8 Sept. R. Helmshelm 18 Febr. 28 Nov. 1 Mai 28. Weiningen 25 März 28. Demigkofen 6 Mai, 2 Dez. 28. 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 1 April, 3 Juni, 1 Juli, 5 August, 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov. B. Genglingen 15 Jan., 16 April, 24 Sept. B. Gerdlingen 6 Febr., 3 April, 4 Juni, 7 August, 2 Okt., 4 Dez., 28. 2 Jan., 6 März, 1 Mai, 3 Juli, 4 Sept., 6 Nov. B. Gersbrechtingen 3 Febr. 28. Herrenalb 1 Mai, 23 Sept., 22 Dez. 28. Vom 1 Mai bis 31 Okt. jeden Samstag Wochenmarkt. Herrenberg 18 Febr., 20 Mai, 11 Sept., 2 Dez. 28. Hofplachs, 25 März, 21 Juli, 29 Okt. B. Gubach 5 März, 21 Mai, 1 Sept. 28. Gierlingen 7 Juli, 20 Okt. 28. Hohenhaslach 1 Mai R. Hohenstadt (Ost. Katen) 24 April 28. 8 Sept. R. (tags hernach B.). Hohenhausen 24 Febr., 28 Mai, 12 August, 28 Okt. B. Hohenhausen 1 Mai 28. Hohenbach 26 Mai, 1 Dez. R. Holzgerlingen 29 März 28. Horschheim, 6 Nov. 28. 2 Sept., 14 Okt., 11 Nov. 28. 1 April, 3 Juni, 2 Dez. B. Horschheim 26 Mai 28. Jaakshausen 12 Febr., 7 April, 25 Aug. 28. Jülingen 12 Juni, 27 Nov. 28. Jüßfeld 20 Febr., 22 Mai 28. 25 August 28. Kleinwaden (28 August Holz). Jeden Dienstag, wenn bürgerl. Feiertag am folgenden Donnerstag Schweine. Jüßhofen 17 April, 16 Mai, 19 Juni 28. Jünglingen 3 Febr., 26 Mai, 25 Juli, 1 Dez. R. 8 April, 11 Nov. B. Jony 24 April, 2 Okt. (2 Tag), 18 Nov. 28. Hofplachs, 13 März 28. 31 Juli 28. Hofplachs, 9 Jan., 13 Febr., 13 März, 10 April 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 August, 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez. B. Jukingen 1 Sept., 6 Okt. 28. Kaisersbad 20 Febr., 29 Mai, 11 August 28. Kirchberg a Jagst 24 Febr., 1 Mai, 25 Juli, 23 Okt. R. 20 Febr., 1 Mai, 24 Juli 23 Okt. B. Kirchentruberg 12 März, 27 August 28. Kirchheim a Neckar 7 Apr. 28. Hofplachs, Kirchheim a. T. 3 März, 5 Mai, 2 Juni, 3 Nov. 28. 7 Jan., 3 Febr., 7 April, 7 Juli, 4 August, 1 Sept., 6 Okt., 1 Dez. B. (7 April, 3 Nov. zugleich Farren), 21 Juni (6 Tag) Woll. Kihlegg 18 März, 21 Juni, 6 Okt., 19 Nov. 28. 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 August, 8 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 8 Dez. B. Kleinbach 17 Juli 28. Weinwand, 17 April, 11 Dez. 28. (10 April, 16 Juli Holz). Kleinartach 7 April R. Knittlingen 18 März, 20 Mai, 19 August, 21 Okt., 16 Dez., 28. 21 Jan., 18 Febr., 22 April, 17 Juni, 22 Juli, 16 Sept., 18 Nov. B. Kochendorf 22 Jan. 28. Hofplachs, 24 Juni R. Km 2. Freitag jeden Monats Schw. jeden Freitag Wochenm., wenn bürgerl. Feiertag, am Donnerstag vorher. Köningen 26 Mai 28. 23 Sept. Hofplachs (R je 2 Tag). Königseggwald 13 März, 23 August 28. Königskornweilheim 27 Febr. Hofplachs, Kuchen 3 Febr., 26 Mai, Hofplachs Weinwand. Künzelsau 24 Febr., 24 Juni, 28 Okt. 28. 2 Febr., 15 April, 15 Juli, 26 August, 21 Okt. B. 2 Sept. Schaf. Jeden Freitag Schweine. Kupferzell 1 Mai, 6 Okt., 1 Dez. R. Kusferdingen 19 Febr., 14 Juli B. Kuchingen 7 April, 26 Mai, 21 Okt., 1 Dez. Hofplachs, 24 Febr., 19 Mai, 25 August, 28 Okt. Weinwand Garn, 24 Febr., 22 Sept. B. Langenargen 20 Febr., 8 Mai, 11 August, 17 Nov. 28. Langenau 7 April, 26 Mai, 29 Sept., 22 Dez. R. 17 Febr., 7 Juli, 25 August, 3 Nov., 1 Dez. B. 20 Jan. Hofplachs, 1 Sept. Hofplachs, 7 April, 29 Sept. Farren. Jeden Donnerstag Korn. Langenbeutlingen 5 Febr. 28. Langenbrandt 24 Febr. nar, 28 April, 25 Aug. B. Langenbuch 7 April, 24 Juni, 1 Dez. R. 11 März, 13 Mai, 8 Juli, 23 Sept. B. Jeden Freitag Schweine. Langheim 17 Febr., 7 April, 26 Mai, 20 Okt. R. Laubendach 17 März, 28 April (je tags hernach B.), 25 Juli R. 22 Sept. 28. Lauffen 11 Febr., zugleich Holz) 6 Mai 28. (im Dorf), 29 Sept. R. 22 Dez. Hofplachs (in der Stadt). Jeden Dienstag Schweine. Laupheim 17 Febr., 7 April, 26 Mai, 25 Juni, 13 Okt. Hofplachs. Jeden

Dienstag Korn und alle 14 Tage zugleich B. Schweine. Leibringen 9 Mai, 21 August 28. 20 März, 14 Okt. B. Leinfelden 26 Mai 28. Leonberg 29 Jan., 19 Mai, 5 Nov. 28. Hofplachs, 31 März, 24 Juni, 31 Juli Hofplachs, 1 Oktober Hofplachs. Jeden Dienstag Korn und jeden Mittwoch, Mittwoch. Leutkirch 10 März, 19 Mai, 20 Okt. 1 Dez. Hofplachs, 7 und 27 Jan., 3 und 24 Febr., 3 und 31 März, 7 und 28 April, 5 und 27 Mai, 2 u. 30 Juni, 7 u. 28 Juli, 4 u. 25 August, 1 und 29 Sept., 6 und 27 Okt., 3 und 24 Nov., 1 und 29 Dez. Hofplachs, Liebenzell 6 Febr., 11 März, 24 Juni, 21 Okt., 13 Nov. Hofplachs, 25 Nov. Hofplachs. Löhgan 21 Mai, 17 Nov. 28. Löffelau 4 März, 14 Okt. 28. Hofplachs, 1 Mai, 20 Okt. B. Lorch, 8 März, 19 Mai, 6 Nov. 28. 15 Sept. Hofplachs. Lohburg 21 Juni, 22 Sept. 28. Löwenstein 1 Juli 28. Hofplachs. Ludwigsburg 11 Febr., 13 April, 4 Nov. (angl. Leder) Hofplachs in Schnitwaren, Pfaffen und dergl. (R je 2 Tag), 18 März B. Holz, 11 März, 1 Mai, 24 Juli (zugl. Holz) Leder. Magstadt 25 März, 8 Juli, 28 Okt. Hofplachs. Mainhad 25 Febr., 1 April, 17 Juni, 12 August, 28 Okt. Hofplachs. Marbach (Stadt) 1 Mai, 15 Juli, 20 Nov. 28. 4 März, 1 Apr., 12 Juni, 26 August B. 3 März, 30 April, 14 Juli, 19 Nov. Hofplachs. Jeden Samstag Schw. Markelsheim 1 Mai, 22 Sept. R. Markgröningen 24 Febr., 7 April, 23 Dez. (je 2 Tag) 28. Hofplachs, 26 August R. Markt-Lützenau 7 April, 26 Mai, 25 Juli R. Maulbronn 6 Mai, 22 Sept. 28. Hofplachs, 23 April, 11 Juni, 20 Okt., 15 Dez. Hofplachs, 15 Febr., 23 Apr., 24 Juni, 15 Sept., 12 Nov. Hofplachs, 29 Apr., 16 Sept. Hofplachs, Mergentheim 24 Februar, 8 April, 27 Mai, 8 Juli, 17 Nov., 15 Dez. R. (je 2 Tag am 2. Tag zugl. B.), 12 März, 18 August, 15 Sept., 12 Okt. Hofplachs, 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 16 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 August, 18 Sept., 16 Okt. Hofplachs. Merkingen 7 April, 8 Sept. R. Meßstetten 26 Juni, 2 Okt. 28. Hofplachs, 11 Febr., 6 Mai, 16 September Hofplachs, 11 März, 15 Juli Hofplachs, 25 Nov. Hofplachs. Michelbach (Ost. Dehringen) 14 Febr., 1 Sept. 28. Mischelfeld (Ost. Hof) 13 Mai, 17 Okt. Hofplachs. Mittelfeld 12 März, 14 Okt. Hofplachs. Möckmühl 11 Febr., 5 Juni, 11 Nov. Hofplachs. Möglingen (Ost. Gmünd) 19 März, 14 Juni, 14 Nov. Hofplachs. Möglingen (Ost. Dehringen) 1 Mai, 1 Dez. R. Möhringen a. N. 26 Nov. Hofplachs Hofplachs. Mößlingen 18 März, 11 Juni, 21 Okt. Hofplachs, 30 Jan., 26 August B. Mühldorf 22 April (zugl. Holz), 25 Juli, 28. Hofplachs, 2 Okt., 25 Nov. Hofplachs, 4 Febr., 3 März, 3 Juni B. Hofplachs. Muddorf 7 Okt. Hofplachs (4 Tag, Musmiesmesse). Raabgold 24 April Hofplachs, 16 Okt., 11 Dez. Hofplachs, 6 März, 6 Juni, 25 August B. Redarntum 7 April R. (tags darauf Schw.) 17 Nov. Hofplachs. Redarntingen 11 April, 4 Sept. Hofplachs. Redarntingen 6 März, 9 Juli, 1 Dez. Hofplachs. Redarntingen 7 Jan., 25 März (zugl. Holz), 11 Nov. Hofplachs. Rechen 8 April, 12 August Hofplachs. Reiblingen 1 Juli, 23 Sept. Hofplachs. Reilingen (Ost. Blaubeuren) 25 Juli Hofplachs. Reischheim (Stadt) 24 Febr., 7 April, 26 Mai, 6 Okt. Hofplachs, 21 Juni R. Reudolach 7 April Hofplachs, 14 Okt. Hofplachs. Reudolach 27 Febr., 22 Mai, 4 Sept., 4 Dez. R. 12 Febr., 9 April, 20 August, 19 Nov. Hofplachs. Reutenstadt a. N. 20 April, 9 Dez. R. 25 Febr., 27 Mai, 4 Nov. B. 19 August Hofplachs. Reutenheim 1 Mai, 22 Sept. R. 4 Febr., 2 Mai, 25 Nov. B. Reußen 13 März, 14 Juli, 13 Nov. Hofplachs. Reußen a. Gmünd 13 März Hofplachs, 22 Mai 23 Okt. Hofplachs. Reußen a. Fild. 1 Mai, 3 Juli,

28 Okt. Hofplachs. Reutkirch (Ost. Leutkirch) 13 Mai, 14 Okt. B. Reutkirch (Ost. Gmünd) 13 März, 23 Okt. Hofplachs. Riederhain 1 Mai, 25 August, 22 Dez. R. 18 März, 19 August, 18 Nov. B. Riederhain 25 Jan. Hofplachs, 3 Febr., 1 Mai, 11 Nov. R. 7 Jan., 4 Febr., 3 März, 8 April, 5 Mai, 2 Juni, 9 Juli, 4 August, 1 Sept., 6 Okt., 17 Nov., 8 Dez. B. Riederhain 25 April, 11 Nov. Hofplachs. Rierlingen 4 Febr., 7 April, 10 Juni, 26 August, 21 Okt., 22 Dez. Hofplachs. Rierlingen Weinwand und Zug, 15 Nov. Hofplachs, 9 Jan., 13 März, 8 Mai, 19 Juli, 11 Sept., 13 Nov. Hofplachs. Rirplingen 18 Febr., 8 Mai, 31 Juli, 23 Okt. Hofplachs. Rirplingen 19 März, 30 Juni, 8 Sept., 29 Okt. Hofplachs. Oberdorf 12 Mai, 3 Nov. Hofplachs. Oberjettingen 1 April, 1 Juli, 7 Okt. Hofplachs. Oberkochen 26 Mai Hofplachs. Oberkochen 18 März, 2 Sept. Hofplachs. Oberkochen 23 April, 10 Juni, 15 Okt. Hofplachs. Oberkochen 3 Febr., 12 Mai, 1 Mai, 12 Juni, 21 Juli, 25 August, 29 Sept., 11 Nov. Hofplachs, 19 Jan., 11 April, 10 Okt., 12 Dez. Hofplachs. Oberkochen, 19 Mai, 16 Juni, 4 August 13 Okt. Hofplachs. Oberkochen 24 Febr., 8 Sept. R. Oberkochen (Ost. Gmünd) 1 Mai, 1 August, 13 Okt. Hofplachs. Oberkochen 3 Febr., 2 Mai R. Hofplachs (je tags hernach B.), 25 August Hofplachs. Oberkochen 1 April, 24 Juni Hofplachs (je tags zuvor Holz). Jeden Montag, wenn Festtag am Dienstag Schw. ausgen. 31 März und 29 Juni. Oberkochen (Ost. Gmünd) 11 Febr., 6 Nov. Hofplachs. Oberkochen 3 Febr., 28 April, 6 Okt., 17 Nov. Hofplachs. Oberkochen 26 Febr., 10 Sept. Hofplachs. Oberkochen 19 März, 28 Okt. Hofplachs. Oberkochen Hofplachs, 7 April, 26 Mai, 25 August, 28 Okt. R. 17 März, 17 Nov. B. 28 Okt. Hofplachs. Oberkochen 6 Febr., 3 Juli Hofplachs. Oberkochen 5 März, 4 Juni, 5 Nov. Hofplachs. Oberkochen 4 März, 1 Juli, 14 Okt. Hofplachs. Oberkochen 24 Febr., 22 Sept. Hofplachs. Oberkochen 27 Jan., 28 April, 26 August Hofplachs. Oberkochen 21 Sept., 6 Nov. Hofplachs. Oberkochen 20 Febr., 2 Okt. Hofplachs. Owen 27 März, 4 Sept., 28 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 6 März, 10 Juni, 2 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler, 13 Mai, 26 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 30 Juni R. Hofplachs, 13 Jan., 3 März, 9 Juni, 22 Sept. B. Pfalzgrafenweiler 23 April, 21 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 17 April, 12 Juni, 25 Sept., 20 Nov. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 2 April, 11 Sept. Hofplachs (je tags zuvor Holz). Pfalzgrafenweiler 24 Febr., 15 Juli, 25 Nov. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 12 März, 20 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 20 Nov. Hofplachs, 12 Mai 28. 14 April, 8 Sept. B. Jeden Freitag Wochenm. Pfalzgrafenweiler 17 März Hofplachs, 21 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 21 Juni, 14 Nov. (je 2 Tag) Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, jeden Samstag Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 26 Mai, 23 Sept. R. Pfalzgrafenweiler 4 März, 9 Sept., 28 Okt., 9 Dez. Hofplachs. (je tags hernach Hofplachs), 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 1 April, 6 und 20 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 August, 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez. B. Jeden Samstag Schnitwaren und Weinwand. Pfalzgrafenweiler 24 Febr., 14 April, 2 Juni, 28 Juli, 13 Okt., 15 Dez. Hofplachs. Jeden Montag B. Pfalzgrafenweiler 11 März Hofplachs, 21 Okt. R. Hofplachs, 27 Febr., 24 April, 3 Juli, 28 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 16 Jan., 29 Mai, 11 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 3 Febr., 23 April, 25 Nov. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler a. See 24 März, 16 Dez. B. Pfalzgrafenweiler 12 Mai, 7 Juli, 1 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 10 März, 2 Juni Hofplachs, 3 Nov. Hofplachs, 20 Jan., 17 Februar, 14 Juli, 25 August B. Pfalzgrafenweiler 13 Febr., 23 April, 24 Juni, 15 Sept., 20 Okt., 25 Nov. Hofplachs, 15 Jan., 21 März, 18 Dez. B. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 22 Sept. Hofplachs (je tags hernach Hofplachs). Pfalzgrafenweiler 22 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 5 Juni Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 20 Febr., 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 1 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Februar, 30 Juni, 22 Sept. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 7 April, 25 August Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 18 Febr., 16 Okt. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 1 Mai, 2 Dez. Hofplachs. Pfalzgrafenweiler Hofplachs, 9 Juni, 20 August Hofplachs, 15 Juli, 1 Okt. Hofpl

Karlsbader

Lippmann's Brause-

Pulver

mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (Sprudel- und Quellsalz) bereitet, wirken

schleimlösend

Verdauung befördernd
Blut reinigend

Säure tilgend

regeln die Stuhlentleerungen, beheben rasch und sicher jede Verstopfung, unterstützen die Gallenabfuhr,

werden daher als **unser bestes Hausmittel** insbesondere bei **Verdauungsstörungen**, welche durch **Magenschwäche, träge Verdauung oder Diätfehler** herbeigeführt sind und sich in **Magenschmerzen, Apetitmangel** etc. geltend machen, sowie **trägem Stoffwechsel** und dessen Folgezuständen: **Verstopfung, Blähungen, Hämorrhoiden, Unterleibsanschoppungen Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migräne**, an Stelle der zumeist schädlich wirkenden Pillen etc. allgemein angewendet.

Wegen ihrer **Gallenabfuhr fördernden Eigenschaften** leisten sie vorzügliche Dienste bei **Gallenanhäufung, Leberanschwellungen, Gelbsucht** etc. Bei **Säure im Magen**, welche **Sodbrennen, saures Aufstossen** etc. bedingt, sowie bei **Säureanhäufungen im Blut** (Gicht und rheumatische Leiden) und **im Harne** (Sand und Stein) sind sie hochgeschätzt und übertreffen als **blutreinigende Mittel** bei schlechter Säftemischung durch ihre gelinde und doch sichere Wirksamkeit alle bekannten Blutreinigungsmitteln (Pillen, Thees etc.).

Bei **Magen- und Darmkatarrhen, Leber- und Gallenleiden** werden sie zu 3 bis 4wöchentlichem, bei **abnormer Fettanhäufung, Säurebildung** zu 4 bis 6wöchentlichem Curgebrauch ärztlich allgemein empfohlen. Erhältlich in Schachteln mit Gebrauchsanweisung à 1 Mk. und 3.50 Mk. in den Apotheken. Gegen Einsendung von 3 80 Mk. franco und zollfreie Zusendung einer $\frac{1}{4}$ Schachtel von **Lippmann's Apotheke, Karlsbad**.

Die medicinische Wochenschrift (Dr. G. Wittelshofer, Wien) schreibt: Karlsbader Brausepulver dargestellt von Lippmann's Apotheke in Karlsbad. In neuerer Zeit werden diese Karlsbader Pulver, welche alle wirksamen Bestandteile der Karlsbader Wässer enthalten, von ärztlichen Kapazitäten der Wiener Schule und von den praktischen Ärzten unserer Monarchie zum Gebrauche warm empfohlen. Sie stellen ein vorzügliches Laxans dar, das sicher, rasch und schmerzlos wirkt, angenehm schmeckt und von Jung und Alt gern genommen wird. Diese Pulver haben sich insbesondere als ein ganz vorzügliches Heilmittel chronischer Magen- und Darmkatarrhe bewährt, sie sind ihrer Zusammensetzung zufolge säuretilgend, regen die physiologische Function des Magens und Darms, sowie der großen Bauchdrüsen kräftig an, wodurch die Stauungen in den Unterleibsorganen (Leber, Milz, Geschlechtsorgane des Weibes, Mastdarmvenen etc.), sowie die davon abhängigen Symptome, behoben, abnorme Fettanhäufungen beseitigt, der Stoffwechsel beschleunigt und der Gesamt-Organismus gekräftigt wird. Man kann diese Pulver monatelang einnehmen, ohne daß sie im geringsten belästigen oder gar schaden; sie verderben nicht, sobald sie nur an trockenen Orten aufbewahrt werden und sind auf Reisen ein sehr bequemes Mittel, dessen Gebrauchsweise jedermann bekannt ist.

Die allgemeine Wiener Medizinische Zeitung (Dr. Kraus, Wien) schreibt: Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver enthalten die wirksamen Stoffe der Karlsbader Wässer in gerechter Menge und haben sich als ein eminentes Heilmittel bei den verschiedenen Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden bewährt. Durch die vielseitigen ärztlichen Empfehlungen dieser Pulver als Vorbereitungs- und Unterstützungsmittel von Mineralwässercuren ist ihr Ruf bereits über die ganze Welt verbreitet und da ihre Anwendung eine angenehme, der Preis ein verhältnismäßig geringer ist, so wird die Anwendung dieser Pulver zu Haus- und Wintercuren, sowie als Ersatz der Bitterwässer etc., bald eine allgemeine sein. Wir hoffen, daß dieses Präparat insbesondere alle die Geheimmittel, Pillen etc., die unter den verschiedensten Namen und Zusammensetzungen im Verkehr existiren und, weil als Hausmittel gebraucht, viel Schaden bringen, außer Gebrauch setzen werden. Sie erfreuen sich zu Folge ihres hohen praktischen Wertes bei den Ärzten der gesammten Monarchie eines ungetheilten Beifalles, wie er nicht so bald einem pharmaceutischen Präparate zu teil wurde. Sichere Wirksamkeit, sodann angenehmer Geschmack und strenge Dosirung zeichnen diese Karlsbader Pulver aus. Da sie Digestionsstörungen beheben, übermäßige Säurebildung im Magen verhindern, in mildester Weise gegen Anschoppungen der Unterleibsdrüsen wirken, so ergiebt sich für deren Anwendung im täglichen Leben eine reiche Indication. Zumal sichert längerer und systematischer Gebrauch dieser vorzüglichen Karlsbader Brause-Pulver nachhaltigen Erfolg. Diese Pulver behalten, selbst jahrelang aufbewahrt stets ihre volle Wirksamkeit und sind für die „Hausapotheken“ wärmstens anzuzufempfehlen.



Norddeutscher Lloyd.

Transoceanische Dampfschiffahrten

von **BREMEN** nach

Amerika, Asien und Australien

mit Post- und Schnelldampfern.

Dampfer
des

Nordd. Lloyd.

Lahn
Saale
Trave
Aller
Ems
Eider
Fulda
Werra
Elbe

Preussen
Bayern
Sachsen

Kaiser Wilhelm II.)

Neckar
Donau
Main
Rhein
Habsburg
Salier

Hohenstaufen
Hohenzollern
General Werder
Nürnberg
Braunschweig
Leipzig

Ohio
Hannover
Frankfurt
Köln
Strassburg
Weser
Hermann
America
Baltimore
Berlin

Graf Bismarck
Kronpr. Fr. Wilh.

Schnelldampfer.

I. Von Bremen nach Newyork

wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends.

Die Schnelldampfer „Lahn“, „Saale“, „Trave“,
„Aller“, „Ems“, „Eider“, „Fulda“,
„Werra“, „Elbe“, machen die Reise von Bremen
nach Newyork

in 8 bis 9 Tagen.

II. Von Bremen nach Baltimore

jeden Mittwoch.

III. Von Bremen nach Galveston

(Texas)

im Frühjahr und Herbst nach Bedarf.

IV. Von Bremen nach Brasilien

(BAHIA, RIO DE JANEIRO und SANTOS)

am 25. jedes Monats.

V. Von Bremen nach Montevideo und Buenos Aires

am 10. und 24. jedes Monats

VI. Von Bremen nach Ostasien

(CHINA, JAPAN und KOREA)

alle 4 Wochen Mittwochs.

VII. Von Bremen nach Australien und den SAMOA- und TONGA-INSELN

alle 4 Wochen Mittwochs.

Dampfer
des

Nordd. Lloyd.

Dresden
München
Karlsruhe
Stuttgart
Stettin
Lübeck
Danzig
Strauss
Albatross
Sperber
Reiher
Falke
Möve
Schwalbe
Schwan
Condor
Sumatra
Adler
Vulkan

Willkommen
Lloyd
Fulda
Comet
Simson
Cyclop
Roland

Paul Fr. August
Bremerhaven

Triton
Centaur
Vorwärts
Forelle
Lachs
Hecht
Libelle
Retter
Hercules
Quelle.

Wegen Prospective und genauerer Auskunft wende man sich an

den Norddeutschen Lloyd
in **BREMEN.**

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express-
und
Postdampferdienst.



HAMBURG-NEW-YORK.

via Southampton

in 8 Tagen

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung

zwischen

Håvre-Newyork.
Stettin-Newyork.

Hamburg-Baltimore.
Hamburg-Westindien.
Hamburg-Philadelphia.

Hamburg-Havana
Hamburg-Mexico.

Nåhere Auskunft ertheilen sånmtliche in- und auslåndischen Agenten der Gesellschaft, sowie

Die Direktion
in Hamburg, Deichstrasse Nr. 7.

A 815/58
- 50

BLB Karlsruhe



27 38909 2 031

27 38909 2 031

BLB Karlsruhe

